

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Schule öffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Hörnspacher-Haus:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugss-Breis für die 12 Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 20 L. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Briefporto. 20 L. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländisch Befriedet. — Bezugss-Bestellungen nehmen zu jedem empfangen; in Wiesbaden der Postagentie Bischofstr. 28, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Ausgabenstellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Röder-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Bülow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen am vorgeschriebenen Tag und Stelle wird eine Gebühr übernommen.

Samstag, 22. Februar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 89. - 61. Jahrgang.

Delcassés Entsendung nach Petersburg.

C. L. Paris, 20. Februar.

Die Nachricht von der Ernennung Théophile Delcassés zum Botschafter in St. Petersburg erregt um so größeres Aufsehen, als sie ganz unerwartet kam; wie alles, was den Namen Delcassé berühmt gemacht hat, wurde ganz im Geheimen, unter größter Verschwiegenheit diese Ernennung vorbereitet. Das Poincaré, Briand und Joffre sich schon eine Weile mit dem Plane beschäftigten, den tüchtigen und mitunter auch gefährlichen Kandidaten für die nächste Ministerpräsidentschaft nach einem wichtigen und entfernten Posten abzuschlieben, geht daraus hervor, daß die Blätter gleichzeitig mit dem Ernennungsdecree die Doppelnachricht veröffentlichten können, wie angenehm diese Wahl am Bärenhofe berührt und welche Zustimmung sie auch in London gefunden habe. Es läßt sich gar nicht bezweifeln, daß St. Petersburg und London tatsächlich mit der Entsendung des Kunstmünchens der Tripel-Entente zufrieden sind; nie hat ein Franzose hartnäckiger den russischen und vor allem den englischen Interessen gedient und sich diese Dienste schläuer zum Vorteil Frankreichs honorieren lassen. Nicht nur der Quai d'Orsay, auch das Foreign Office wird höchst einen Botschafter besitzen, der persona grata sein wird. Die Autorität des Exministers ist so groß, daß er in diesem Augenblick, wo beim Ausgang der Balkan-Krise mit neuen, gewaltigen Rüstungen eine europäische Gleichgewichts-Verschiebung zu befürchten ist, gewiß hervorragendes leisten könnte. Sein Vorgänger Louis, der noch einem von den Zeitungen schamlos enthüllten Konflikt mit Botschafter Izowolsky zwar noch eine Amtsverlängerung durchsetzte, aber seitdem diplomatisch erkrankte, fielte in den Hofscrenen der Reine keine Rolle; die verbündete Republik erfuhr manche Dinge nicht, die hochadlige Vertreter des Dreibundes spielend herausknobelten. Delcassé bleibt Deputierter, kann also nur "provisorisch", immer nur auf sechs Monate, ernannt werden; man nahm dies in St. Petersburg um so lieber hin, als dieser Diplomat jeden Augenblick wieder in Paris eine erste Rolle übernehmen und den Wünschen der Verbündeten Erfüllung verschaffen kann. Delcassé steht im 61. Lebensjahr und ist seit 1889 radikaler Abgeordneter seiner Heimat, des Départements Ariège. Von 1893 gehörte er Ministerien an; zunächst als Unterstaatssekretär der Kolonien, dann als Kabinett-Rouvier und Dupuy, dann als Minister des Auswärtigen ohne Unterbrechung den Kabinetten Brisson, Dupuy, Waldeck-Rousseau, Combes und Roubier, von 1898 bis 1905 — es ist bekannt, wie er von seinen Kollegen in der Marokkocrise desabonniert wurde, als er den Konflikt mit Deutschland dem österreichischen zutreiben lassen wollte. Von 1905 bis 1911 bemühte sich Delcassé mit einer parlamentarischen

Ausgabe; als Vorsitzender der Untersuchungskommission der Marine stürzte er zuerst den Marineminister Thomon, dann noch einen heftigen Riedeuell über das deutsch-französische Problem den Ministerpräsidenten Clemenceau. In den Kabinetten Monis, Caillaux und Poincaré hatte er das Marine-Portefeuille in Händen und tat sehr viel für die Kriegsflotte, wenn auch sein Wort vom "erzbereit" manche grausame Dementis erhielt; wiederum im Einverständnis mit England, dem er treulich, traf er die Verständigung zur See, in der Britanniens die Verteidigung der französischen Nordküste übernahm und Frankreich mit dem Zusammenziehen seiner sämtlichen Geschwader im Mittelmeer das Prinzip seines Übergewichtes im Mittelmeer aufstellte. In St. Petersburg hat man nicht vergessen, daß hauptsächlich Delcassés Vermittlung dem Zwischenfall von Hull die Schärfe nahm; als er 1902 den Präsidenten Loubet nach St. Petersburg begleitete, lernte man seine Gewandtheit und seinen praktischen Sinn abermals kennen. Man wird im Dreibund nicht die Gegenwart dieses Mannes am Bärenhofe überleben dürfen. Leider ist es ja wahr, daß die französische Auslandsvertretung heute bei weitem die der Dreibundstaaten übertrifft — die Cambons, Barrière und jetzt Delcassé — das läßt sich sehen! Wenn man mehrere von sich selbst sehr überzeugte deutsche Botschafter dem hochgewachsenen Herrn v. Schoen auf die Schultern stellt, erreichen sie zusammen vielleicht gerade die Höhe des bekanntlich sehr kleinen Théophile Delcassé.

wb. Paris, 20. Februar. Die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg wird von der Presse im allgemeinen günstig beurteilt. Das "Echo de Paris" erklärt, Delcassé sei der rechte Mann am rechten Platz. Seine Wahl habe in Petersburg so lebhafte Befriedigung hervorgerufen, daß Sazonow seine Ernennung noch am selben Tage, an dem die Zustimmung des Zaren erfolgte, auch noch London telegraphiert habe. In anderen Hauptstädten werde man aus diesem Anlaß vielleicht von neuem widerholige Märchen wachrufen wollen. Man werde vielleicht von neuem von einer Einfriedung Deutschlands und von russisch-französischen Intrigen gegen Österreich sowie von Gefahren sprechen, mit denen Delcassé den Frieden bedrohe. Diese Gerüchte habe Delcassé in seiner Klammerrede im Jahre 1908 mit Erfolg zurückgewiesen. — Der "Gaulois" meint, die Ernennung Delcassés und die Rückkehr zum dreijährigen Militärdienst seien keine Herausforderung, sondern eine Erwideration. Deutschland vermehrt seine Stärke. Seien auch wir stark, wenn wir geachtet sein wollen. — Naurods schreibt in der "Humanité": Delcassé hat mindestens zwei Jahre lang unermüdlich behauptet, daß auch Kaiser Wilhelm seine friedfertigen Absichten kenne. Es wäre ein dreifaches Verbrechen von Delcassé, wenn er nach Petersburg ginge, um dort die

Rolle eines Störenfrieds zu spielen. Diejenigen, die ihn für diesen Posten gewählt haben, sind für seine Tätigkeit verantwortlich, und wenn Delcassé durch ihr dunkles Ränkespiel die europäische Spannung vermehren würde, dann würde auf dem Haupt Poincaré eine furchtbare Verantwortung lasten. — Der "Figaro", der zu den entschiedensten Gegnern Delcassés gehört, schreibt: Delcassé kann in der Regierung kein Minister des Außen sein. Die von ihm begangenen Fehler, die wir noch jetzt schwer zu büßen haben, beweisen dies. Er kann auch kein klarblinder und vorsichtiger Ministerpräsident sein, aber er hat zahlreiche Eigenschaften, um ein wirklicher Botschafter in der nützlichen Bedeutung des Wortes zu werden. Sein einziger Flug ist übrigens in Petersburg, die übrigen Hauptstädte sind ihm verschlossen wegen der Erinnerung an seine faulose Einkreisung politisch gegen Deutschland, die so lädielen Schiffbruch erlitten hat, sowie wegen seiner Sucht, Geheimverträge abzuschließen. — Der "Matin" kommentiert die Ernennung Delcassés und schreibt: Dieser Beschluß macht der Regierung alle Ehre und Delcassé selbst wird viel dazu beitragen, die Bande der Allianz zwischen den beiden Nationen noch enger zu schließen. Er wird dafür sorgen, daß beide Alliierte dieselbe Politik verfolgen. — "Rappel" sagt, Delcassé ist der Mann, alles aus der Tripel-Entente herauszuholen, was überhaupt möglich ist.

Politische Übersicht.

Das sterbende Zentrum.

Das Zentrum gilt nicht bloß den Anhängern, sondern auch manchen Beitreibern in anderen Parteien, die sich durch überlieferte Vorstellungen gefangennehmen lassen, als der unüberwindliche Tum, der allen Gefahren und Belagerungen ruhig trotzen kann. Aber der Tum hat doch Risse, und die Zentrumsführer, wofern sie über den Tag hinaussehen, werden gut daran tun, die Warnungen aus dem eigenen Lager zu beherzigen. Große Parteien sterben ja nur langsam, aber wie es eine Zeit gab, wo sie nicht bestanden, so kommt wohl auch die Zeit, wo sie nicht mehr sein werden. Wenn es ein anderer sagt, was in diesen Tagen ein klerikaler Mahner und Warner den eigenen Freunden gesagt hat, so könnte das Zentrum ja darüber hinweggehen. Aber es ist eben ein Zentrumsmann, der seine Stimme erhält, und was er mitzutun hat, kann auch und interessieren: "Man hat gesagt, die meisten Menschen sterben nicht aus natürlichen Ursachen, sondern aus Unkenntnis vom Leben. Das gilt auch vom Zentrum und seiner wichtigsten Lebensbedingung, der politischen Erziehung seines Nachwuchses." So schreibt "Germanicus" in den "Historisch-politischen Blättern für das katholische Deutschland" und belebt uns solchergestalt, eifrig, daß das Zentrum am Sterben ist, und zweitens, woran es stirbt. Der Verfasser gesteht offen zu, daß die Zentrumspartei zum größeren Teil aus Betrügen besteht, daß es an Nachwuchs fehlt, daß es schwer

Mein erster Film.

Von Peter Scher.

Es ist meine Absicht, dem deutschen Volke endlich einmal zu zeigen, daß ich es nicht nötig habe, mich als Dichter dulden zu lassen. Wie läme ich auch dazu! Habe ich nicht zwei kräftige Arme und eine gesunde Phantasie, um die mich — wie ich dokumentarisch nachweisen kann — schon zwei Lustspielaute und ein Terrainpelkant ausdrücklich bedeckt haben? Ist das nicht mehr als ausreichend, um einen Mann von meinem Schlag zu einem neuen Unternehmen auszufeuern?

Na, ich werde es tun! Möge Karl Biedenkopf nur immer sein Lied von dem Dichter singen, der mit dem Kainzeichen und ausgestannten Hosen durch die Welt geht; ich tue nicht mehr mit. Das Kainzeichen kann mir nichts nicht sagen — fort damit! Ich greife mit großer Hand nach dem Beinleid mit der Bißgelsalte.

Kurz: ich will mich dem Film zuwenden. Ich will der Filmdichter Deutschlands werden. Keine Widerrede!

Anfangs habe ich gezwungen — es war begehrlich: ich wollte es mit dem Verein dramatischer Autoren nicht verlieren. Warum sollte ich es nicht mit ihm verlieren? Weil ich den Verein nicht verlieren wollte! Denn von dem Stütz, daß ich zweifellos geschrieben haben würde, wenn ich es hätte schreiben können, wäre der Verein stark und reich geworden wie sein zweiter. Nachdem der Verein sich aber ungeahnt der Chancen, die ihm durch meinen Beitritt erwachsen waren, entschlossen hat, seine Mitglieder selber Filme dichten zu lassen, sehe ich keinen Grund mehr zu sentimentalster Rückichtnahme.

Der Wurfel ist gefallen. Ich werde für das Kino dichten. Ich lese von erlebten Lippen die Frage: Wie werden die Filme geartet sein, die Sie mit solchem Elan zu dichten sich vorgenommen haben?

Sie werden großartig, schick, zauberhaft, mondän und nie dagewesen sein! Man wird nicht umhin können, sie zu bewundern.

Die Aufnahme meiner Filme durch die Censur wird jeweils ein spontan ausbrechendes Verbündertfest zwischen Zensoren und Filmfabrikanten zur Folge haben. Diese Verbündertfeste angesichts des jähzwingenden Publikums werden wiederum sofort gefilmt, und so wird jeder meiner Filme einen heiteren und spannenden Gratisfilm nach sich ziehen.

Oh — ich weiß, was ich will!

Neder meiner Filme wird mit einem Spannungsgehalt von 50 v. h. und mit genau so viel Moralität geladen sein. Ich möchte den von einer irischen Mutter Geborenen sehen, der sich angesichts meiner Filme nicht vor Spannung schütteln und zu gleicher Zeit bei sich den Schwur ablegen wird, von morgen ab ein besserer Mensch zu werden!

Es liegt mir nun ob, einen Probedfilm zu erfinden, der dem deutschen Volke einen leicht fühllichen Begriff von meinem Filmgenie zu geben vermag.

Nichts leichter als das.

Ich habe neulich gelesen, daß es jetzt Schuhwaffen gibt, aus denen man statt der Kleiprojektile — die den Getroffenen in der Regel peinlich verletzen — eine Ladung komplizierter Gase schießt, die den Adressaten nur auf fünf Minuten betäubt. Jeder gewöhnliche Sterbliche hätte diese Wirkung gelesen, um sie gleich wieder zu vergessen.

Nicht so das geborene Filmgenie! Die Rottz überfliegen und mit auch schon mit einem moralisch-spannenden Film im Klaren sein, vor bei mir ein und dasselbe.

Ich lege die Dichtung der Welt vor und bin überzeugt, daß sie — ob sie nun mag oder nicht — davon entzückt sein und meiner Bejubigung zum Filmdichter einige Anerkennung nicht versagen wird.

Gott mit dem Werd! Kein Spaz ohne Gast!

Originalsensationsfilm mit Moral und Spannung.

Der übertrieben ängstliche Herr Michle in Berlin hat sich einen Gasrevolver gekauft, den er in seinem Nachbarschaften verborgen hält. Als er ihn eben frisch geladen hat, kommt seine Tochter Linchen dazu. Sie sieht ihn an, er möchte ihrem Liebesbunde mit Max Lehmann endlich seinen Segen geben. Michle weiß sie scharf ab; ja, er verbietet ihr sogar, mit Max Lehmann weiter zu verkehren. Linchen ist völlig gebrochen, während Herr Michle vergnügt verschafft abgeht. Max Lehmann erscheint. Linchen leistet ihm das Schredliche mit. Sie sind beide verzweifelt und beschließen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Linchen holt die Pistole aus dem Nachbarschaften, und nach einer ergreifenden Abschiedsszene schießt Max erst auf sie, dann auf sich selbst. Sie fallen beide um. Da — tritt Herr Michle ein, schreit auf, flüzt sich über die vermeintlichen Leichen, sieht den Gasrevolver, grinst furchtbar, ladt ihn, steckt ihn ein und setzt sich abwartend auf den Stuhl neben Linchen und Max. Nach fünf Minuten erwachen sie. Der grausame Herr Michle gibt ihnen statt des Segens Ohrfeigen, verböhnt sie obendrein, wirkt Max Lehmann hinaus und geht selbst — als ob nichts passiert wäre — spazieren.

(Bis hierher scheint das böse Prinzip zu siegen — denn Michles Verhalten ist unter Umständen zu billigen — aber es scheint nur so, wie wir gleich sehen werden.)

Herr Michle kommt im Grunewald mit einem gut geheideben Herrn ins Gespräch; er wird so vertraut mit ihm, daß er ihm sogar den Gasrevolver zeigt. Als er dem Fremden den Mechanismus erklärt hat, nimmt der Schurke die Waffe in die Hand und drückt sofort auf Herrn Michle ab. Herr Michle fällt um und der Fremde raubt ihm Ihr, Portemonnaie und natürlich auch den Revolver.

Nachdem Herr Michle zu sich gesommen ist, fühlt er plötzlich eine heftige Herzkrise — man bemerkt, wie genial hier die moralische Wirkung einsetzt! — und eilt nach Hause. Während er auf dem Wege ist, begeben sich zwei neue spannende Ereignisse:

Ausland.

Belgien.

Die Abschiedsaudienz des Botschafters v. Götzen. Brüssel, 21. Februar. Der zum Botschafter in Rouen ernannte bisherige Gesandte in Brüssel, v. Götzen, wurde gestern nachmittag vom König von Belgien in Abschiedsaudienz empfangen. Das Königs paar lud den Diplomaten zum Frühstück ein.

Die Heeresreform. Brüssel, 21. Februar. Bei der Vertratung der Vorlage der Heeresreform in der Kammer erklärte der Abgeordnete Woestie, daß er der Vorlage zustimme. Er ließ ferner durchdringen, daß die weitere Erhöhung des Effektivhebades des Heeres vielleicht bald notwendig sei, die jedenfalls auch eine Verlängerung der Dienstzeit bedingen werde. Es könnte sich auch die Notwendigkeit des Ausbaus der Festungen ergeben.

Große Pferdeauktions deutscher Händler. Brüssel, 21. Februar. Deutsche Händler haben in Brüssel alle verfügbaren Pferde angekauft. 31 Waggons mit Pferdematerial, über die Hälfte des ganzen Marktes, wurden nach Deutschland transportiert.

Frankreich.

Zur Besetzung von Tetuan durch Spanien. Paris, 21. Februar. Zur Besetzung von Tetuan wird dem "Journal des Débats" aus Madrid gemeldet, daß die spanische Regierung weiter Frankreich noch England von dieser im letzten Augenblick beschlossenen Maßnahme verständigt habe. In politischen Kreisen hält man es für möglich, daß die Bezeichnung von Tetuan beschleunigt wurde, weil die Ratifizierung des französisch-spanischen Marokkoabkommen seitens des Parlaments aller Voraussicht nach noch genügend Zeit auf sich warten lassen dürfte.

England.

Vorschlag der Unionisten über die Liberalen. London, 21. Februar. Der Unionist Henry Hibbert Chorley wurde mit 7078 Stimmen gegen den Liberalen Jacob zu gewählt, der 5006 Stimmen erhielt. Hibbert erhielt den Platz des Unionisten Lord Barret, der durch den Tod seines Vaters leer wurde. Die unionistische Mehrheit sank im Vergleich zur letzten Wahl um 580 Stimmen.

Italien.

Obstruktion von Seeleuten. Rom, 20. Februar. Die Mannschaft der der Schiffsrepublik Bugia gehörenden Schiffe macht seit heute morgen Obstruktion, weil die Gesellschaft die verlangte Lohnserhöhung verweigert. In den Häfen von Kartag, Brindisi, Catania und Neapel liegen bereits 10 Schiffe fest.

Russland.

Ein Jubiläums-Amnestieschluss. Petersburg, 21. Februar. Wie bestimmt verkündet, hebt die bewirtschaftende Amnestie alle auf dem Verwaltungsbereich erlassenen Strafen auf. Dadurch werden einige Tausend nach Sibirien Verbannete frei.

Mahnungen gegen das Opiumrauchen. Petersburg, 21. Februar. Der Minister billigte die Einbringung einer Gesetzesvorlage, welche Mahnungen gegen die Verbreitung des Opiumrauchens, in der Reichsduma und im Reichsrat.

Bejorgnisse wegen der Reise Sunjatsens nach Japan. Petersburg, 20. Februar. Die Reise des Führers der chinesischen Revolution nach Japan wird hier von der öffentlichen Meinung mit Misstrauen verfolgt. Man nimmt wohl nicht mit Unrecht an, daß das Programm Sunjatsens "Schuh des fernen Ostens" vor einem Eindringen Europas und Amerikas" in Japan einen guten Boden finden werde.

Affen.

Mongolische Geschenke für den Zar. Urga, 20. Februar. Anlässlich des Jubiläums des Hauses Romanow sind mongolische Beamte mit Geschenken des Kaisers für den Zar gesandt.

Zusammenstöße zwischen Chinesen und Tibetern. Brüssel, 20. Februar. Wie die Agentur des äußeren Ostens" mitteilte, treffen aus Tibet erste Nachrichten ein. Mehrere Zusammenstöße zwischen Tibetern und Chinesen haben stattgefunden. Der chinesische General Tsao ist von tibetischen Soldaten umschlossen und verlangt dringend Hilfe von der chinesischen Regierung. Es wird behauptet, daß von Urga aus eine Kammerexpedition abgegangen ist, die Waffen und Munition nach Tibet bringt.

Afrika.

Ein Militärtransport in Marokko überfallen. Paris, 20. Februar. Aus Tangier wird berichtet, daß ein aus Agouti nach Melilla abgegangener Militärtransport am 17. d. M. von 600 aufständischen Marokkanern überfallen

Ansiedelung mit der erforderlichen minutiösen Sorgfalt zu bewältigen. Und die Aufführung wäre kompliziert. Aber schön wäre es schon, wenn Le Bargy den Faust und Sarah Bernhardt den Rappo spielen würden." Wird das geschehen? „Vielleicht . . .“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das "Neue Schauspielhaus" in Bremen geht seiner Vollendung entgegen und soll bereits am 16. August d. J. eröffnet werden. Es soll ein durchaus intimes Theater werden. Der Zuschauerraum ist dementsprechend klein. Das Parkett fährt 481 Plätze, der erste Rang 123, der zweite Rang 200. — Auch der Neubau des Stadttheaters in Heilbronn ist so weit gediehen, daß die Eröffnung des Hauses am 1. Oktober d. J. erfolgen kann. Das neue Theater soll Vollbetrieb erhalten; die großen Opern sollen unter Heranziehung auswärtiger Gäste oder hervorragender Ensembles geboten werden. — Die Stadtgemeinde Bremen wird ebenfalls an Stelle des bisherigen Theatergebäudes einen Neubau errichten, da das alte Theater den modernen künstlerischen und Sicherheitspolizeilichen Anforderungen in keiner Weise mehr entspricht. Das neue Theater wird einen Kostenaufwand von etwa 700 000 Kronen erfordern.

Otto Ernst erfreute sich am Samstag in Stuttgart besonderer Ehrengabe. Zur nachträglichen Feier seines 50. Geburtstages fand im kleinen Hoftheater in Anwesenheit des Dichters eine Aufführung seines in Stuttgart beliebtesten Stückes "Blahmann als Erzieher" statt. Vom zweiten Akt an wurde Ernst des öfteren lebhaft hervorgerufen und auch mit Vorbeeren bedacht.

Bildende Kunst und Musik. Prinz August Wilhelm von Preußen hat sich bereit erklärt, das Protektorat über das von dem Allgemeinen Deutschen Musikerverband und dem ihm angegliederten deutschen Orchesterbund gelegentlich der Jubiläumsfeierlichkeiten im Juni 1913 projektierte deutsche Musikfest zu übernehmen.

hält, die Jungmannschaft in katholische Arbeitervereine, in katholische Kaufmännische Vereine, in den katholischen Volksverein hineinzubringen. „Wir stehen erst am Anfang der sozialdemokratischen Jugendbewegung, aber so viel ist heute schon gewiß, wo mit solchem Weitblick und solcher Energie, mit so planvoller Zielsstrebigkeit gearbeitet wird, da kann der Erfolg nicht fehlen, da müssen die Jugendlichen in den Klassenkampf hineinwachsen und jene überzeugten Massen entstehen, die der Umsturz zur Durchführung seiner Pläne braucht.“ Ähnlich sei es im liberalen Lager. „Aus liberalen Familien geht durchweg mit ganz seltenen Ausnahmen eine neue, überzeugt liberale, heute gar jungliberale Generation hervor.“ Dagegen sei es gar häufig, daß die Söhne älter, treuer Zentrumsmänner sich dem Liberalismus zuwenden. „Erklärt mir, Graf Strindberg, diesen Zwiespielt der Natur!“ Die Zeiten seien eben andere geworden. In den Tagen des Kulturmühlens und in der nächstfolgenden Periode „wuchs die Jugend spontan in die Partei hinein“. Heute werde die arbeitende Jugend vom Sozialismus, die gebildete vom Liberalismus, d. h. der Großstadtultur, angezogen. Damit es besser werde, müsse dieser gebildeten Jugend in das Wesen des Liberalismus hineingeleuchtet werden, der die „Partei der doppelten Moral und der nationalen Gedanken“, der „Quartiermacher des Umsturzes“ und „dem sittlichen Liberalismus wohlverwandt“, sei. So „Germanicus“, der Zentrumsfreund und warner. Seine gepflegten Liebenswürdigkeiten aus den Liberalismus brauchen und nicht zu beunruhigen. Er sagt es, wie er es versteht, und er versteht es vielleicht falsch und schlecht. Aber um die inneren Unterschiede momentane in seiner eigenen Partei weiß er offenbar gut Bescheid, und wenn er auch nicht der Erste ist, der dem Zentrum gerade aus intimen Kenntnissen heraus so unangenehme Dinge sagt, so sagt er sie doch am kräftigsten und auch am überzeugendsten. Der auhenschende Betrachter läßt sich gewiß nicht durch feindselige Vorwürfe beeinflussen, wenn es ihm so vorkommen will, als werde diese Strafpredigt vollkommen nutzlos bleiben. Es ist eine unaufhaltbare Entwicklung, die „Germanicus“ schildert. Er mag als ein zweiter Jeremias flagen und anklagen, aber anderer wird er nicht. Verliert das Zentrum mehr und mehr an Boden in der gebildeten Jugend, so wird es sich einstellen, ja damit trösten können, daß die Massen, wenn auch sie etwas abrücken, in der Hauptfahne doch der schwarzen Fahne treu bleiben. Wie gesagt, es geht mit solchen Dingen nicht schnell, jedoch es geht vorwärts oder vielmehr bergab. Jedenfalls ist es ein eindrückliches und wertvolles Eingeständnis, wenn der Urvater „Germanicus“ bekennt muß, daß der konfessionelle Gedanke oder wenigstens der Grundfaß der konfessionellen Absonderung, Einvernehmen und Verherrlung an Angstgefühlen eingebüßt hat.

Der Eisenbahminister und die Fahrkartensteuer.

Die „Nordd. Allg. Btg.“ sieht sich genötigt, ein Dementi über eine Äußerung des Eisenbahministers vom Stapel zu lassen, die an sich recht erfreulich gewesen wäre. Es ist demnach nicht autorend, daß der Minister erklärt habe, persönlich einer Aufhebung der Fahrkartensteuer sehr geneigt zu sein. Es sei unrichtig, daß der Minister sich für Aufhebung dieser Steuer ausgesprochen habe, er habe lediglich erklärt, daß eine Abänderung der Steuer erwünscht sei, weil durch den verfehlten Aufbau Abweichungen von Reisenden in niedrigere Klassen, namentlich aus der ersten in die zweite Klasse, hervorgerufen worden seien, die nur durch eine mehr gleichmäßige Verteilung der Steuer auf die drei oberen Klassen wieder rückgängig gemacht werden könnten. Damit hat der Minister nur das bestätigt, was von liberaler Seite bei der Schaffung der Fahrkartensteuer von vornherein mit allen Nachdruck vorausgesagt wurde. Der Minister soll noch der „Nordd. Allg. Btg.“ die weitere Mitteilung hinzugefügt haben, daß die mehr gleichmäßige Verteilung der Steuer auf die Dreiklassen zurzeit „leider“ nicht durchgeführt werden könne, weil das Reich einer Minderung der Einnahmen nicht zustimmen werde und weil im Reichstag wenig Stimmung dafür bestehe, die

Der gewissenlose Räuber ist so unvorsichtig, seinem Komplizen den Revolver in die Hand zu geben, worauf der Komplize sofort auf ihn losdrückt und — zweites Vergeltungsprinzip — ihn bestaubt, um seinerseits mit dem Revolver zu einem anderen Komplizen zu laufen. (Dieses Weitergeben der Waffe hat den Vorteil, daß es nach Bedarf Kunden, Tage- und Wochenlang so fortgehen kann, ohne daß die Handlung an Spannung und moralischer Wirkung verliert.)

Aber wenden wir uns wieder zu Michiles.

Das unglaubliche Pärchen hat sich in Herrn Rieckses Abwesenheit abermals in der Wohnung versammelt. Um sicher zu gehen, haben sie diesmal eine bräunliche Flüssigkeit ausgetrunken, die sie für Lysoil halten. Da — — — stürzt der völlig zerknirschte Herr Michile herein, als sich beide unter schrädlischem Geschrei am Boden winden. Herr Michile gibt ihnen sofort ein Brechmittel und, als das genügt hat, seinen Segen. Und wer beschreibt seine und der glücklichen Vereinten Freude, als es sich herausstellt, daß sie nur Dextrin getrunken haben!

Alle drei umarmen sich innig; Herr Michile läßt das Grammophon spielen und im selben Augenblick feiert Frau Michile mit einer fetten Gans aus der Markthalle zu.

Ich weiß: mein erster Film wird sich den Kontinent erobern.

Aus Kunst und Leben.

* Rostand als Übersetzer von Goethes Faust. In einem Gespräch mit Emile Henriot, das im „Temps“ veröffentlicht wird, hat Edmond Rostand, der gegenwärtig zu den Proben seines Tyrano in Paris weilt, einige Mitteilungen über seinen angeblichen „Faust“ gemacht, mit dem er allerlei Goethes berichtet und darauf hinweist, daß es sich überhaupt nicht um eine von ihm geschaffene Faustübersetzung handelt, sondern um eine vollständige und wortgetreue Übersetzung des Goethe'schen Faust. „Die Arbeit liegt schon weit zurück, sic-

oberen Klassen durch eine Mehrbelastung der dritten Klassen zu entlasten.“

Mit dieser Bemerkung hat Herr v. Breitenbach allerdings wohl recht; es wäre ja auch geradezu unerhört, wenn man in einer Zeit der schweren Zeuerung eine „Finanzreform“ darin erblicken würde, daß man den Verkehr des mittleren und kleinen Mannes gegenüber den Eisenbahnbefüriffen der wohlhabenden Schichten auch noch verteuert. Urheberisch aber für die ganze soziale Auffassung des Herrn Ministers ist es, daß er durch das Wörtchen „leider“ dokumentiert, wie schmerzlich ihm die Unmöglichkeit ist, diese Schröpfung der dritten Klasse zugunsten der ersten und der zweiten Klasse durchzuführen. Wenn auch die Kräfte der antizipativen Verkehrspolitik im Sinne einer weiteren Verschlechterung der Fahrkartensteuer fehlen, so ist doch der Wille, dies zu tun, vorhanden, und hiernach wird man den Herrn Eisenbahminister sozialpolitisch einzuschäben haben!

Deutsches Reich.

* Preiß in den Spuren Wetterles. Man schreibt uns: Zu Ihrer Mitteilung in der Mittwoch-Abendausgabe, betr. den früheren Reichstagsabgeordneten Jakob Preiß zu Colmar, der zurzeit im Sinne Wetterles in Frankreich herumreist und in hochreziproker Weise der Rebellenkriegsflucht gegen Deutschland frischen Odem verleiht, dürfte die Gänzung von Interesse sein, daß Monsieur Preiß Ritter des königlich preußischen Roten Adlerordens ist. Diese Auszeichnung, die wie viele andere im Reichslande niemand begreifen konnte, weil er aus seiner Deutschfeindseligkeit keinen Höchst machte, war das Ergebnis der grundsätzlichen Kölletischen Notabelnwirtschaft, die für Wetterle, Preiß, Blumenthal, Baugel und andere zu jeder Zeit eine besondere Hintertür in seinem Palais offen hielt. Alle bekannte ihre Wünsche erfüllt, die natürlich recht weit davon entfernt waren, dem Deutschland auf die Beine zu helfen. v. Köllet aber merkte das nicht, er spielte den populären Deutschen, verließ, wie das Mädchen aus der Freunde, Orden und zog damit Deutscheinde erst recht groß, die ihn jetzt auslädt.

* Die Novelle zur Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige ist jetzt fertiggestellt worden und dem preußischen Staatsministerium zugegangen. Nach ihrer Durchbearbeitung wird sie dem Bundesrat zur Beschlussfassung vorgelegt und dann dem Reichstage noch in dieser Session unterbreitet werden. In dem Entwurf ist eine Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige im Durchschnitt um 50 Prozent vorgesehen, und insbesondere sind auch Steigerungen der Füsse für den Aufwand und die Nachquartiere vorgenommen, was den besonderen Wünschen der interessenten aus sachverständigen Kreisen entsprechen dürfte.

* Um Schädlers Reichstagsmandat für Bamberg bewerben sich nicht weniger als drei Zentrumsliebende: der Dompropst Reicht, Kommerzienrat Ehrenberger, Vorstand des Zentrumvereins, und der Landtagsabgeordnete Gymnasialprofessor Schlittenbauer, alle in Bamberg. Die Liberalen wollen, wie bereits berichtet, den Zahnarzt Dr. Amende als Gegenkandidaten ausspielen. Schädler hat sein Vermögen dem Domkapitel sowie den katholischen Arbeitervereinen Oberfrankens und seinen rheinpfälzischen Heimat vermach.

* Neue Unterbrechung der Elbschiffahrt. Die Elbschiffahrt, die durch den Schiffsausstand bereits beiderseitig unterbrochen wurde, ist vorgestern infolge von eingetretemem Frost wieder unterbrochen begn. eingestellt worden.

Post und Eisenbahn.

Eine Teuerungsbeihilfe. Minister v. Breitenbach hat verfügt, daß die in besonders teuren Orten stationierten, verheirateten Eisenbahnbeamten, die unter 6000 M. Gehalt bezahlen und noch unversorgte Kinder haben, eine einmalige Summe als Teuerungsbeihilfe erhalten sollen. Ledige Beamte erhalten dagegen keine Beihilfe. Dagegen sollen dienstlich angestellte, verheiratete Beamte, auch wenn sie kinderlos sind, diese Beihilfe bekommen, weil sie keinen Wohnungs-geldzuschuß beziehen. Zur Zahlung dieser Summen sind mehrere Millionen Mark erforderlich. Die Beihilfen sollen in den nächsten Wochen zur Zahlung angetrieben werden.

Post für mich ein Versuch und zugleich eine Übung. Das liegt heute seine 20 Jahre zurück. Damals las ich noch fließend Deutsch und war mit dem Werke Goethes besonders vertraut und mein Wunsch war, den Faust ganz zu übersetzen, den wirklichen Goethe'schen Faust zu geben, wörtlich und dabei doch dichterisch.“ Henriot fragte, ob denn keine Kürzungen beabsichtigt gewesen seien, und Rostand erwiderte: „Nein, keine Kürzungen, höchstens lamen ein paar kleinere Auslassungen in Betracht; ich habe nur den ersten Teil des Faust übersetzt, und zwar in Versen; es handelt sich keineswegs um eine Bearbeitung, sondern um eine getreue Übertragung. Sie fragen mich, ob diese Arbeit vollendet ist, und ich sage Ihnen ja, längst. Warum es sich heute allein handeln kann, das ist die Möglichkeit einer Aufführung und für diesen Fall um eine Anpassung des Werkes an die Bühne. Über ich sehe mich im Grunde nicht nach dieser Aufführung und legt ganz sicher keinen Wert darauf.“ Henriot wollte wissen, ob die Abneigung des Dichters gegen eine so weit zurückliegende Arbeit vielleicht dabei mitgespielt, aber das verneinte Rostand entschieden. Er habe nur eine Abneigung gegen die tatsächliche Arbeit, die eine solche Bühnenausgabe ihm verurteilen würde; „ich würde Verhandlungen führen müssen, würde wieder Sorgen haben, alle möglichen Arten von Scherzeinfluss, alle die Missbilligkeiten, die der Dichter bei der Verkörperung seines Werkes durchleben muß. Und ich bin durch meine Freiheit in Tambo nicht mehr daran gewöhnt, ich fühle mich dort so unabhängig, so ungejötzt und so zufrieden.“ Rein, lieber will ich den Faust nicht auf der Bühne sehen.“ Auf die Frage, ob das Projekt Sarah Bernhardt sei, erwiderte Rostand: „Im Theater der Sarah Bernhardt könnte der Faust aus verschiedenen Gründen nicht gespielt werden; und dann gab ich ihr Le Bargy.“ Von wem hängt jetzt die Aufführung ab, von Le Bargy oder von Sarah Bernhardt? Rostands Antwort darauf läßt das nicht erkennen. „Es ist ja noch gar nichts entschieden und nicht beschlossen. Le Bargy ist ja stark beschäftigt, er spielt jeden Abend, woher soll er die Zeit nehmen, um eine so wichtige

wurde. Eine französische Truppenabteilung eilte dem Transport zu Hilfe und befreite die Angreifer, welche mehrere Tote verloren. Die Franzosen hatten einen Toten und acht Verwundete.

Amerika.

Wilson über die Trusts. Trenton (New-Jersey), 20. Februar. Gouverneur Wilson sagt in einer längeren Erklärung über die sieben von ihm getroffen unterzeichneten Anti-trust-Bills, ein ehrlicher Mann und ein ehrliches Geschäft hätten nichts zu fürchten. Allein diejenigen, die rücksichtlos auf den Rücken ihrer Konkurrenten losarbeiten und aus den Taschen des Volkes mehr herausziehen wollten, als sie zu fordern hätten, seien daran interessiert, daß die Bills nicht Gesetzesstrafe erlangten. Wilson verheißt schließlich der Bevölkerung von New-Jersey ein neues Zeitalter wirtschaftlicher Gedeihung.

Deutscher Handelstag.

(Fortsetzung des Berichts in der gestrigen Abendausgabe)

ab. Berlin, 20. Februar.

In der weiteren Beratung des Antrages, betreffend

Schutz der Arbeitswilligen,

betonte Kommerzienrat Vogel (Chemnitz), daß Zusammenkunft die beste Waffe gegen die organisierte Arbeiterschaft sei. Durch das Zusammensein der Arbeitgeber im Textilgewerbe sei es erreicht worden, daß die meisten Streiks in den letzten Jahren in diesem Gewerbe vermieden, bzw. zugunsten der Arbeitgeber entschieden wurden.

Kommerzienrat Reven-Dumont (Köln) betonte, daß es den Behörden, namentlich den oberen Polizeiorganen, oft an der nötigen Energie fehle, um die bestehenden Gesetze in Anwendung zu bringen. Das habe sich besonders bei dem letzten Streik im Ruhrkohlenrevier gezeigt. Bei dem letzten Streik der chemischen Gewerkschaften sei es etwas besser geworden, aber befriedigend auch noch nicht.

Generalsekretär Soelbecker: Wir müssen einen möglichst einheitlichen Beschluss fassen und daher auf den mittleren Kompromiß treffen. Einen solchen Mittelpunkt hat der Ausschußvorschlag beschritten. Der Zuschantrag des Kommerzientals Weber ist im Ausschuß mehrere Male abgelehnt worden, und es ist wenn heute eine schwache Majorität sich für den Antrag erläutert würde, so wäre das doch keine eindrucksvolle Anerkennung. Ich bitte daher, daß Geh. Kommerziental Weber seinen Zuschantrag zurückziehen!

Geh. Kommerziental Weber rechtfertigt seinen Standpunkt, wird jedoch durch stürmische Zustimme: „Zurückziehen! Zurückziehen!“ unterbrochen. Ich will, so betont Redner, den Zuschantrag aufrecht erhalten, da auch Anderen denken Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Meinung kundzutun. Als dem Redner innew wieder jedoch stürmisch „Zurückziehen!“ zugesetzt wird, erklärt er schließlich, daß er seinen Antrag zurückzieht.

Sonditus Klein (Stuttgart) betritt die Rednertribüne, bleibt aber wegen der stürmischen Schlußrufe völlig unverständlich.

Ein Zuschantrag wird angenommen. Die Abstimmung ergibt darauf

mit überwältigender Mehrheit

die Annahme des Zuschanztrages.

Präsident Raemps: Wir gehen nunmehr zum nächsten Punkt der Tagesordnung über. (Stürmische Zustimme: „Einstimmig! Gegenprofe!“) Ich habe erläutert, daß der Antrag mit überwältigender Mehrheit angenommen worden ist und habe dem nichts hinzuzufügen. Der vorige Punkt der Tagesordnung ist somit erledigt und wir gehen zum nächsten Punkt über.

Darauf erheben sich mindestens drei Drittel der Versammlung und verlassen den Saal.

Der Präsident läßt darauf „ie Frühstückspause“ eintreten.

Nach der Pause erschließt Generalsekretär Soelbecker (Berlin) den Bericht über den Internationalen Handelskammertagung in Boston im Jahre 1912, dem aus Deutschland 80 Teilnehmer bewohnen.

Bei den Wahlen in den Ausschuß wurden bis zur nächsten ordentlichen Vollversammlung gewählt: Schmidwind (Elberfeld), Biese (Elding), bis zur zweinächsten ordentlichen Vollversammlung: Beckmann (Solingen), Dr. Brunner (Düsseldorf), Ganthal (Hanau), Graemer (Sonneberg), Dr. Delius (Lachen), Deussen (Greifswald), Götz (Altona), Hoff (Hamburg), Schröder (Stuttgart), Schlumberger (Milhausen i. S.), Dr. Schmidt (Braunschweig) und Steinhoff (Barmen).

Damit war die Tagesordnung der diesjährigen Vollversammlung erledigt. Der zweite Vorsitzende Dr. Robinow von der Hamburger Handelskammer schloß die Sitzung im Auftrag des Präsidenten mit einem Dank an die Teilnehmer und sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen der Tagung von Erfolg begleitet sein möchten.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drucksbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

ab. Berlin, 21. Februar.

Am Bundesstaatlich: Staatssekretär v. Jagow.

Präsident Dr. Raemps eröffnet die Sitzung um 1.05 Uhr. Auf der Tagesordnung steht folgende kurze Anfrage des Abg. Bassermann und Frhr. v. Richthofen:

„Welche Maßnahmen zum Schutz der Deutschen in Mexiko sind seitens des Herrn Reichskanzlers erfolgt?“

Staatssekretär v. Jagow:

Ich freue mich, mitteilen zu können, daß kein Reichsangehöriger den Kämpfen in Mexiko zum Opfer gefallen ist. Nur ein Deutscher, der trotz Vermahnung photographische Aufnahmen auf der Straße gemacht hatte, ist leicht verwundet worden. Wir haben alles getan nach dem Eintreffen der ersten Meldungen, um unsere Landsleute zu schützen und zu versuchen, die Kämpfe zu isolieren. Es wurde ein 24-stündiger Waffenstillstand erwartet, währenddessen alle Reichsangehörigen Gelegenheit hatten, aus der Gefahrenzone in einen Vorort zu kommen, wo unser Gefechter Häuser für sichere Unterkunft gezeigt hatte. Das in den dortigen Gewässern befindliche S. M. S. „Wremen“ wird infolge unliebsamer Reparaturen in Philadelphia zurückgekehrt. Die amerikanischen Schiffe jedoch, die sich in den mexikanischen Gewässern aufhalten, sind angewiesen worden, als Zufluchtsstätten für alle Freunde zu dienen und auch zu Lande für den Schutz des Lebens und des Eigentums der Ausländer zu sorgen. Dafür haben wir der Regierung in Washington den Dank ausgesprochen.

Sollten deutsche Reichsangehörige aus Anlaß der Unruhen Schaden erleiden, so werden wir nach den Grundsätzen des Völkerrechts die mexikanische Regierung erzwinglich machen.

Zum übrigen über wir die Zurückhaltung, die wir immer vorhängen fremder Staaten gegenüber beobachten müssen. Das

wird uns aber nicht erhalten, mit Rücksicht für den Schutz der Reichsangehörigen eingetreten. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf wird der Geschenkvorstand über die Regelung der österreichischen Grenze bei Homert-Umwichen-Wipperfürth in dritter Sitzung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung zum

Etat des Reichseisenbahnamtes.

Abg. Schnabach (natf.): Namens meiner Partei habe ich den Präsidenten des Reichseisenbahnamtes dringend zu bitten, seinen ganzen Einfluß auszuüben, um die vom Reichstag wieder geforderte einheitliche Ruhzeit für das Personal durchzuführen. Zur gesetzlichen Regelung dieser Frage scheint allerdings die Zeit noch nicht gekommen.

Der Betriebszeitraum bedarf einer Revision.

Trotz des enormen Aufschwunges, den die preußische Eisenbahn genommen hat, ist wegen der bedauerlichen Verquidung der Eisenbahnfinanzen mit den preußischen Staatsfinanzen eine Entwicklung zur Stiegelt in der Eisenbahnpolitik nicht zu erwarten. Darunter leiden beide Teile. Eine gewisse Vereinheitlichung der Betriebswege wäre wohl möglich durch völlige Durchführung der Betriebsmittelgemeinschaft und durch gemeinsame Betriebsanstalten. Von einer weitgehenden Unzufriedenheit über den preußisch-hessischen Eisenbahnvertrag kann keine Rede sein. Der Vertrag ist langjährig vorbereitet worden, und zwar mit der Hoffnung, daß die übrigen Bundesstaaten diesem Beispiel folgen. Deshalb wäre es ungünstig gewesen, diesen Vertrag so zu gestalten, daß er zur Unzufriedenheit führen müsse.

Abg. Höhne (Bpt.): Im Interesse des Gemeinwohls und des Verkehrs ist es dringend erforderlich, eine Überlösung des Eisenbahnpersonals zu verhindern.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des

Eisenbahnpersonals liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, und wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorberührungen zur Vorlegung einer Dechirist über die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im Einvernehmen mit der Kommission des Handelstags und des Generalschefs noch nicht abgeschlossen. Die

Unternehmungen der einzelnen Staatsbahnen werden namentlich an der Grenze der Einzelstaaten unangenehm empfunden, insbesondere wegen der noch immer bestehenden Konkurrenz der einzelnen Verwaltungen untereinander. Das Reichseisenbahnamt sollte nicht nur als Aufsichtsbehörde tätig sein, sondern vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß eine Vereinheitlichung der einzelnen Staatsbahnen herbeigeführt wird, wenn auch noch vielfach Abneigung dagegen vorhanden ist. Um Arbeit über diese Verhältnisse zu schaffen, ist die erweiterte Dechirist notwendig. Preußen, welches die Präsidialmacht in Deutschland hat, wird es an gutem Willen hierfür nicht schenken lassen.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des

Eisenbahnpersonals liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, und wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorberührungen zur Vorlegung einer Dechirist über die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im Einvernehmen mit der Kommission des Handelstags und des Generalschefs noch nicht abgeschlossen. Die

Unternehmungen der einzelnen Staatsbahnen werden namentlich an der Grenze der Einzelstaaten unangenehm empfunden, insbesondere wegen der noch immer bestehenden Konkurrenz der einzelnen Verwaltungen untereinander. Das Reichseisenbahnamt sollte nicht nur als Aufsichtsbehörde tätig sein, sondern vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß eine Vereinheitlichung der einzelnen Staatsbahnen herbeigeführt wird, wenn auch noch vielfach Abneigung dagegen vorhanden ist. Um Arbeit über diese Verhältnisse zu schaffen, ist die erweiterte Dechirist notwendig. Preußen, welches die Präsidialmacht in Deutschland hat, wird es an gutem Willen hierfür nicht schenken lassen.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des

Eisenbahnpersonals liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, und wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorberührungen zur Vorlegung einer Dechirist über die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im Einvernehmen mit der Kommission des Handelstags und des Generalschefs noch nicht abgeschlossen. Die

Unternehmungen der einzelnen Staatsbahnen werden namentlich an der Grenze der Einzelstaaten unangenehm empfunden, insbesondere wegen der noch immer bestehenden Konkurrenz der einzelnen Verwaltungen untereinander. Das Reichseisenbahnamt sollte nicht nur als Aufsichtsbehörde tätig sein, sondern vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß eine Vereinheitlichung der einzelnen Staatsbahnen herbeigeführt wird, wenn auch noch vielfach Abneigung dagegen vorhanden ist. Um Arbeit über diese Verhältnisse zu schaffen, ist die erweiterte Dechirist notwendig. Preußen, welches die Präsidialmacht in Deutschland hat, wird es an gutem Willen hierfür nicht schenken lassen.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des

Eisenbahnpersonals liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, und wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorberührungen zur Vorlegung einer Dechirist über die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im Einvernehmen mit der Kommission des Handelstags und des Generalschefs noch nicht abgeschlossen. Die

Unternehmungen der einzelnen Staatsbahnen werden namentlich an der Grenze der Einzelstaaten unangenehm empfunden, insbesondere wegen der noch immer bestehenden Konkurrenz der einzelnen Verwaltungen untereinander. Das Reichseisenbahnamt sollte nicht nur als Aufsichtsbehörde tätig sein, sondern vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß eine Vereinheitlichung der einzelnen Staatsbahnen herbeigeführt wird, wenn auch noch vielfach Abneigung dagegen vorhanden ist. Um Arbeit über diese Verhältnisse zu schaffen, ist die erweiterte Dechirist notwendig. Preußen, welches die Präsidialmacht in Deutschland hat, wird es an gutem Willen hierfür nicht schenken lassen.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des

Eisenbahnpersonals liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, und wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorberührungen zur Vorlegung einer Dechirist über die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im Einvernehmen mit der Kommission des Handelstags und des Generalschefs noch nicht abgeschlossen. Die

Unternehmungen der einzelnen Staatsbahnen werden namentlich an der Grenze der Einzelstaaten unangenehm empfunden, insbesondere wegen der noch immer bestehenden Konkurrenz der einzelnen Verwaltungen untereinander. Das Reichseisenbahnamt sollte nicht nur als Aufsichtsbehörde tätig sein, sondern vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß eine Vereinheitlichung der einzelnen Staatsbahnen herbeigeführt wird, wenn auch noch vielfach Abneigung dagegen vorhanden ist. Um Arbeit über diese Verhältnisse zu schaffen, ist die erweiterte Dechirist notwendig. Preußen, welches die Präsidialmacht in Deutschland hat, wird es an gutem Willen hierfür nicht schenken lassen.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des

Eisenbahnpersonals liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, und wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorberührungen zur Vorlegung einer Dechirist über die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im Einvernehmen mit der Kommission des Handelstags und des Generalschefs noch nicht abgeschlossen. Die

Unternehmungen der einzelnen Staatsbahnen werden namentlich an der Grenze der Einzelstaaten unangenehm empfunden, insbesondere wegen der noch immer bestehenden Konkurrenz der einzelnen Verwaltungen untereinander. Das Reichseisenbahnamt sollte nicht nur als Aufsichtsbehörde tätig sein, sondern vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß eine Vereinheitlichung der einzelnen Staatsbahnen herbeigeführt wird, wenn auch noch vielfach Abneigung dagegen vorhanden ist. Um Arbeit über diese Verhältnisse zu schaffen, ist die erweiterte Dechirist notwendig. Preußen, welches die Präsidialmacht in Deutschland hat, wird es an gutem Willen hierfür nicht schenken lassen.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des

Eisenbahnpersonals liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, und wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorberührungen zur Vorlegung einer Dechirist über die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im Einvernehmen mit der Kommission des Handelstags und des Generalschefs noch nicht abgeschlossen. Die

Unternehmungen der einzelnen Staatsbahnen werden namentlich an der Grenze der Einzelstaaten unangenehm empfunden, insbesondere wegen der noch immer bestehenden Konkurrenz der einzelnen Verwaltungen untereinander. Das Reichseisenbahnamt sollte nicht nur als Aufsichtsbehörde tätig sein, sondern vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß eine Vereinheitlichung der einzelnen Staatsbahnen herbeigeführt wird, wenn auch noch vielfach Abneigung dagegen vorhanden ist. Um Arbeit über diese Verhältnisse zu schaffen, ist die erweiterte Dechirist notwendig. Preußen, welches die Präsidialmacht in Deutschland hat, wird es an gutem Willen hierfür nicht schenken lassen.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des

Eisenbahnpersonals liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, und wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorberührungen zur Vorlegung einer Dechirist über die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im Einvernehmen mit der Kommission des Handelstags und des Generalschefs noch nicht abgeschlossen. Die

Unternehmungen der einzelnen Staatsbahnen werden namentlich an der Grenze der Einzelstaaten unangenehm empfunden, insbesondere wegen der noch immer bestehenden Konkurrenz der einzelnen Verwaltungen untereinander. Das Reichseisenbahnamt sollte nicht nur als Aufsichtsbehörde tätig sein, sondern vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß eine Vereinheitlichung der einzelnen Staatsbahnen herbeigeführt wird, wenn auch noch vielfach Abneigung dagegen vorhanden ist. Um Arbeit über diese Verhältnisse zu schaffen, ist die erweiterte Dechirist notwendig. Preußen, welches die Präsidialmacht in Deutschland hat, wird es an gutem Willen hierfür nicht schenken lassen.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des

Eisenbahnpersonals liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, und wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorberührungen zur Vorlegung einer Dechirist über die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im Einvernehmen mit der Kommission des Handelstags und des Generalschefs noch nicht abgeschlossen. Die

Unternehmungen der einzelnen Staatsbahnen werden namentlich an der Grenze der Einzelstaaten unangenehm empfunden, insbesondere wegen der noch immer bestehenden Konkurrenz der einzelnen Verwaltungen untereinander. Das Reichseisenbahnamt sollte nicht nur als Aufsichtsbehörde tätig sein, sondern vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß eine Vereinheitlichung der einzelnen Staatsbahnen herbeigeführt wird, wenn auch noch vielfach Abneigung dagegen vorhanden ist. Um Arbeit über diese Verhältnisse zu schaffen, ist die erweiterte Dechirist notwendig. Preußen, welches die Präsidialmacht in Deutschland hat, wird es an gutem Willen hierfür nicht schenken lassen.

Eine gesetzliche Festlegung der Dienst- und Ruhezeit des

Eisenbahnpersonals liegt im Interesse der stetigen Fortentwicklung unseres Verkehrs, und wir beharren mit Entschiedenheit darauf, daß diese gesetzliche Regelung bald erfolgt. Leider sind die Vorberührungen zur Vorlegung einer Dechirist über die Wirkungen der Güterwagengemeinschaft und über die Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im Einvernehmen mit der Kommission des Handelstags und des Generalschefs noch nicht abgeschlossen. Die

Antrag, in dem die Regierung ersucht wird, jährlich einen Fonds zur Unterstützung der auf die

Befämpfung des Kinderelements

gerichteten charitativen Unternehmungen bereit zu stellen. Vor allem sollte die internationale Liga zur Befämpfung des Kinderelements von den Einzelstaaten mehr unterstützt werden. Die internationale Kinderzuhilfekonferenz, die diesen Sommer tagen soll, wird sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigen. Die Kinder sollten möglichst aus der Notverzerrung der Großstadt herausgeholt und nach dem Lande gebracht werden, wo die Voraussetzungen gegeben sind, unter ihnen sich Leib und Seele gefund entwenden kann. Doch ist unser Volk im inneren Kern gefund, noch gilt das Wort: An deutschem Wesen kann noch die Welt genesen.

Abg. Lieber (natl.): Im Statut des Ministeriums des Innern befindet sich ein Fonds zur Unterstützung betroffener Kinder. Diese Summe ist viel zu klein, es müssen mehr Mittel bereit gestellt werden.

Abg. Fleisch (Bpt.): Der Antrag ist wohl Stückwerk, das Ziel muss sein, die Familienfürsorge so zu gestalten, dass sich das Kinderelement nicht entwinden kann. Wir wollen die Ursache dieses Elements beseitigen. Ich erwidere dem Antragsteller, dass die charitative Tätigkeit in den Städten viel höher ist, als auf dem Lande.

Abg. Hirsch (Soz.): Wir unterstützen den Antrag, wir wollen zunächst den Ursachen nach forschen, damit die Hilfe um so sicherer sein kann.

Abg. Dietrich (Btr.): Das Kinderelement ist groß, viele traurige Zustände auf diesem Gebiet kommen gar nicht an die Öffentlichkeit. Wir wünschen und hoffen, dass Mittel und Wege gefunden werden und dem Elend durch Zusammenarbeit von Staat, Kommune und Privaten entgegen gewirkt wird.

Darauf wird der Antrag der Gemeindelokomission überwiesen.

Eine Reihe Petitionen wird erledigt.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. — Schluss 1/4 Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 21. Februar.

Es sind 35 Stadtverordnete anwesend.

Den Vorsitz führt Justizrat Dr. Alberti.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Stadtverordneter Hattmann zur

Geschäftsordnung

das Wort. Er nimmt auf den Schluss der Debatte in der letzten außerordentlichen Sitzung Bezug und bemerkt dazu, dass dadurch eine ganze Anzahl von Rednern nicht mehr zu Wort gekommen seien, doch wäre dies wünschenswert gewesen, um auf verschiedene Antworte zu können. Eine ganze Anzahl von Stadtverordneten hätte dies Verfahren für ungerecht, und sie dröhnen überzeugt, einen Antrag einzubringen, die Geschäftsordnung, die schon aus dem Jahre 1892 datiert, einer gründlichen, zeitgemäßen Revision zu unterziehen.

Der Vorsitzende schlägt vor, den Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu legen.

Stadtverordneter Baumgärtner ist dafür, ihn direkt dem Organisationsausschuss zu überweisen.

Der Vorsitzende bleibt demgegenüber bei seinem Vorschlag, denn die Sache sei wichtig genug, erst einmal im Plenum besprochen zu werden.

Das Kollegium beschließt demgemäß.

Begeordneter Körner teilt mit Bezug auf einen vor einigen Sitzungen gefassten Beschluss, für einen Bauplatz an der Frauenlobstraße den Preis von 1200 M. wie der Magistrat vorgeschlagen, auf 1300 M. zu erhöhen, mit, dass der Käufer darauf nicht eingezogen und vom Vertrag zurückgetreten sei.

In die Tagesordnung eintretend, referierte Stadtverordneter Kaltwasser über den Antrag auf

Befestigung der Bebürfnisanstalt auf dem Schillerplatz, der von den Erben Gottlieb unter Hinweis auf ihren dort errichteten Neubau mit Läden gestellt wurde. Der Magistrat hat den Wunsch anerkannt und sich zur Befestigung bereit erklärt, wenn die Erben Gottlieb 5000 M. zahlen. Diese haben nur 1000 M. geboten, der Magistrat aber ist auf seinem Standpunkt stehen geblieben, dass die Anstalt ein älteres Recht habe. Schließlich einigte man sich auf 3000 M. Wenn nun die Erben Gottlieb meinen, der Magistrat mache dabei ein gutes Geschäft, denn eine Vergütung koste nur 600 bis 1000 Mark, so möcht demgegenüber der Bauausschuss gestehen, dass es Erbaut nur eine unterirdische Anstalt in Frage kommen könne und diese viel mehr koste. Eine provisorische Anstalt sei im Hof des alten Gerichtsgebäudes vorgesehen.

Stadtverordneter Demmer reagierte an, die Anstalt erst dann abzubrechen, wenn ein Erfolg geschaffen sei, da hier durchaus kein Überschuss an solchen Anstalten sei.

Darauf wird die Vorlage genehmigt.

In dem Flughafenplan für die Geisenheimer und Hattenheimer Straße war eine sog. Aufstellungsstraße von 12 Meter Breite mit 7½ Meter breiten Vorgärten vorgesehen, dessen Befestigung der Magistrat beschlossen hat, um dem Wunsch einer hiesigen großen industriellen Firma entgegenzukommen, die dort ein großes Grundstück besitzt, auf dem sie einen Fabrikneubau errichten will, was ihr durch die Aufstellungsstraße unmöglich gemacht war. Da es sich um einen nicht geräuschlosen Betrieb handelt, das Fabrikgebäude auch ganz von Wohngebäuden eingehüllt wird, außerdem die Stadt ein Interesse daran hat, dass die Firma, die eine große Zahl Arbeiter beschäftigt, hier bleibt, beantragt der Bauausschuss (Referent: Stadtverordneter Hildner), der Abänderung des Flughafenplans zugestimmt, was die Versammlung beschließt.

Ein Vertrag mit dem Hotelbesitzer Heinrich Haefner, in dem die bisher der „alten Rose“ zugeführte Theate am Wasser von 18,57 Liter in der Minute auf 5 Jahre gegen 4000 M. Jahrespacht überlassen wird, wird auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Ochs) genehmigt.

Eine redaktionelle Änderung der

Umsatzsteuerordnung

über welche namens des Finanzausschusses Stadtverordneter Pützner referiert, bezieht sich auf die Ermittlung

des Wertes für die Steuerberechnung, und zwar dahingehend, dass im allgemeinen der gemeine Wert zugrunde gelegt wird, doch in Fällen, in denen der Kaufpreis höher ist, dieser der Steuerberechnung zugrunde gelegt wird.

Dazu stellt Stadtverordneter Haasohn, zugleich im Namen seiner Freunde, einen Antrag, die Besitzer von zweien Hypotheken, falls diese, um ihr Kapital zu retten, in der Zwangsversteigerung ein Haus erwerben müssten, von der Umsatzsteuer zu befreien, wenn die Hypothek mindestens drei Monate vorher eingetragen wurde und es sich nicht um eine im letzten Moment vorgenommene Schließung handelt.

Begeordneter Börgmannwendet sich gegen den Antrag, denn, so führt er u. a. aus, warum sollte jemand, der zu billigem Preis ein wertvolles Objekt erwerbe, davon nicht die Umsatzsteuer beglichen.

Stadtverordneter Bedel stellt den Antrag, der Steuerberechnung nur den wirklichen Wert zugrunde zu legen und nicht die feldgerichtliche Lage.

Oberbürgermeister Dr. v. Zehn macht darauf aufmerksam, dass die Umsatzsteuerordnung nur bis 1. April d. J. geltet, und wenn nicht eine verlängerte Gültigkeitsdauer vom Minister ausgesprochen werde, dann existiere sie später nicht mehr, was für den städtischen Haushalt sehr störend sein würde. Es empfiehlt sich daher, die von dem Finanzausschuss vorgeschlagene Änderung heute zu genehmigen, um die Fortdauer bei dem Minister erwirken zu können. Wenn weitere Änderungen beschlossen würden, werde der Magistrat auch diese noch zur Genehmigung vorlegen.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Stadtverordneten Siebert, v. Ed., Bedel und Hartmann beteiligten, wurde der Antrag des Finanzausschusses angenommen und die Entlöse Hensohn und Bedel dem Finanzausschuss zur Prüfung überwiesen.

Verhandlungen, die wegen Anfangs von Gründüden im Distrikt „Ronnentrist“ mit den Erben Thon geführt wurden, sind an der Förderung der letzteren höchst gescheitert. Namens des Finanzausschusses berichtet Stadtverordneter Reichenau, dass der um 1 M. 80 Pf. auf 48 M. 40 Pf. ermäßigte Rutenpreis immer noch zu hoch erachtet werde und nur mit Rücksicht auf die auf den Biesen befindlichen Gärtner 45 M. zupeitenden werden sollen. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden.

Der Verlauf einer Feldwegfläche von 1 Ar 10 Quadratmeter an der Rosenthalstraße am Stadtverordneten Glaser zum Preis von 800 M. die Rute, insgesamt 2646 M. wird auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Reichenau) genehmigt.

Bei der Übernahme der Beiträge von acht Volksschullehrern für die Elementarlehrer-Witwen- und Waisenklasse (alte Klasse), was eine Ausgabe von 171 bis höchstens 204 M. erfordert, gibt die Versammlung auf Antrag des Organisationsausschusses (Referent: Stadtverordneter Dr. Freisenius) ihre

Ausführung des Versicherungsgesetzes bezüglich der städtischen Beamten und Bediensteten.

Aus dem umfangreichen und vom Organisationsausschuss erfassten befürworteten Magistratsantrag geht hervor, außer den Beamten, die durch den in der Stadtverordnung festgestellten Gesetz von 27. Dezember gefassten Beschluss bereit von der Versicherungspflicht befreit worden sind, noch die Unterbeamten mit Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenrente, die an und für sich unter die Versicherung fallenden Militäranwärter und Sibillsupernumerare, so weit sie gegen Entgelt beschäftigt werden, aber in der Regel später zur Anstellung gelangen, und die ständigen Bureauhilfsarbeiter, so weit sie die Assistenzprüfung abgelegt haben, ebenfalls von der Versicherungspflicht zu befreien; die Militäranwärter und Sibillsupernumerare werden nach § 2 Abs. 1 des kommunalabgabengesetzes als Beamte zur Vorbereitung betrachtet und die Bureauhilfsarbeiter als Beamte angestellt. Alle übrigen Angestellten bleiben versicherungspflichtig, so weit sie unter die Angestelltenversicherung fallen. Tritt der Fall ein, dass einer von ihnen aus der Versicherungspflicht ausscheidet, dann wird die Versicherung freiwillig fortgesetzt unter Übernahme der Beiträge durch die Stadt, welche nach 120 Beitragsmonaten nur noch als Anerkennungsabgabe in Höhe von 2 M. geleistet werden. Die städtischen Beiträge werden am Ruhegehalt und der Hinterbliebenenrente in Abzug gebracht.

Nach den Grundsätzen der Gewährung von Pension an städtische Arbeiter und Angestellte sind nur die Angestellten und Arbeiter, die der Invaliditätsversicherung unterliegen, pensionsberechtigt. Der Magistrat hat beschlossen, diese Beschränkung weglassen zu lassen und allen Angestellten, die nicht als 2000 M. im Jahr beziehen, die Zusicherung zu geben, dass sie nach den Bestimmungen der städtischen Pensionskasse pensionsberechtigt sind, sobald sie 10 Jahre im städtischen Dienst gestanden haben. Ein gesetzmäßiges Recht auf Pension soll ihnen indessen nicht zuwischen. Der Magistrat jest grundjährlig fest, dass die gesetzlichen Beiträge zur Angestelltenversicherung zur Hälfte von der Stadt und zur Hälfte von den Angestellten getragen werden, um aber den im Dienst der Stadt befindlichen Angestellten des Übergangs zu erleichtern, hat er ferner beschlossen, für dieses Jahr die Beiträge selbst zu bezahlen und den in Betracht kommenden Angestellten in nächster Zeit eine außerordentliche Gehaltsgulose zu gewähren, die den Versicherungsbeiträgen jedes einzelnen entspricht. Von diesem Augenblick an haben die Angestellten ihre Beitragspflicht selbst zu bezahlen. Der Magistrat hat an der Versicherungspflicht der technischen Angestellten und Bureauhilfsarbeiter festgehalten, da es nach Lage der Sache im Interesse der Stadt liegt, wenn bei diesen Beamten die Kündigung bedingungslos erfolgen kann. Der Organisationsausschuss ist, wie gesagt, der Ansicht des Magistrats beigetreten.

Im Anschluss an den hier nur kurz wiedergegebenen Vortrag des Referenten folgte eine sehr lange Debatte, auf die wir nur in aller Kürze eingehen können. Stadtverordneter Bedel beantragte die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit der Bitte, die Angelegenheit dahin zu prüfen, wie sie sich finanziell stellt, wenn die länger als 5 Jahre bei der Stadt verbliebenen technischen Beamten von der Versicherung bereit werden. Er meinte u. a. es sei nicht mehr als recht und billig, dass man die viele Jahre bei der Stadt beschäftigten Techniker ebenfalls versiche-

tungsfrei mache. Begeordneter Traber, der wiederholt das Wort ergriff und dabei mijöbige, dass die technischen Angestellten der Stadt bei einzelnen Städten unterschiedliche Stimmen für ihre Sache gemacht haben, begründete den Standpunkt des Magistrats eingehend. In Wirklichkeit kommen 187 Angestellte, die der jährlichen Beamten und Angestellten der Stadt. Bezuglich dieser Angestellten darf man sich Bewegungsreichheit machen, schon mit Rücksicht auf etwaige Neorganisationen in einzelnen Verwaltungsbüroen. Wolle man dem Wunsch dieser Leute entsprechen, dann müsse man sie einfach sämtlich einschließlich anstellen. Sonst halte er immer fürchtbar dauernd, die Schaffung neuer Beamtenstellen bei den Stadtverordneten durchzuführen usw. — Die Stadtverordneten Siebert, Gerhard, Hildner, Schröder und Demmer traten stets unbedingt, teils bedingungsweise für die Freimischung auch der technischen Angestellten und Bureauhilfsarbeiter von der Angestelltenversicherung ein, namentlich aber bezüglich unter ihnen, die bereits längere Zeit bei der Stadt beschäftigt sind, während sich der Referent, Geheimrat Freisenius, entschieden auf den Standpunkt des Ausschusses stellte. Schließlich machte Oberbürgermeister Dr. v. Zehn den Vorschlag, den Antrag des Ausschusses zu genehmigen, dem Magistrat aber anzuzeigen, ob nicht aus der Reihe der noch der Vorlage versicherungspflichtigen befreibenden Angestellten noch welche versicherungspflichtig gemacht werden können. Der Magistrat werde dann die Verhältnisse der Leute im einzelnen durchsehen und feststellen, was zu tun sei. Ganzheitlich werde er dann Vorlage machen. — Stadtverordneter Bedel erklärte darauf, dass er seinen Antrag nunmehr nur noch als eine Anregung betrachte und sie als solche dem Magistrat empfiehlt. Der Antrag des Organisationsausschusses wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Auf der Antrag des Wahlausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Siebert), für die durch den Tod des Maurermeisters Bredt erledigte Stelle eines Feldgerichtsschöffen Stadtrot Meier an erster und Stadtverordneter Bedel an zweiter Stelle vorzuschlagen, rief eine Debatte hervor, an der sich die Stadtverordneten v. Ed., Siebert, Baumgärtner, Schneider und Schröder sowie Begeordneter Körner beteiligten. Stadtverordneter v. Ed. stellte den Antrag, die Sache an den Wahlausschuss zurückzugeben, um festzustellen, ob nicht durch einen anderen Vorschlag der Sache besser gebient wäre. Der Antrag wurde abgelehnt und der Antrag des Wahlausschusses mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen.

Als Mitglied der Gesundheitskommission wurde der erste Schulrat, Bahnrat Dr. Gundt, gewählt.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden noch der Wahl einiger Armenpfleger und Armenpflegerinnen an die zuständigen Ausschüsse überwiesen.

Schluss der Sitzung um 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.

Im Landeshaus stand gestern in Gegenwart einer Reihe von Mitgliedern des Präsidiums und des Ausschusses der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“ die erste Sitzung des neu gegründeten Damenkomitees für das Kaiser-Wilhelm-Heim, dem zahlreiche Damen der Gesellschaft angehören, unter dem Vorsitz von Frau Konsumzentralkaufherrin Hirsch statt. Den Ehrentisch des hiesigen Damenkomitees hat Frau Regierungspräsident v. Meister und den Ehrenvorsitz der gesamten Damenkomitees die Schwestern des Kaisers, zwei Prinzessin Friederike Karl von Hessen, übernommen. Zugleich begrüßte der Vorsitzende des Präsidiums, Herr Joseph Baum, die Erschienenen und wies darauf hin, dass die Gesellschaft die Mitwirkung der Frauen bei der Einrichtung und Verwaltung der Heime mit Freuden begrüße, zumal sie in ihrer Fürsorge für männliche und weibliche Personen keinerlei Unterschied mache. In der Praxis bedeute dieser Umstand bei dem immer wachsenden Anteil der Frauen- und Mädchearbeit in Handel und Industrie eine notwendige, weitreichende Fürsorge, gerade für die weiblichen Mitglieder des Mittelstands, die um so wertvoller sei, als sie nicht nur unmittelbar zur Erhaltung der Gesundheit der lebenden Generation, sondern der der künftigen Geschlechter diene. Hochschulprofessor Dr. Kindermann (Hohenheim-Stuttgart), der bekannte Sozialpolitiker und Nationalökonom, beleuchtete hierauf in padagogischer, oftmaals von Beifall unterbrochener Rede die hygienische, soziale, nationale und ethische Bedeutung dieses großen Werks der Selbsthilfe eines für das gesamte Staatsleben so wichtigen Standes, das einer bitteren Notwendigkeit unserer wirtschaftlichen Entwicklung entsprungen und dessen begeisterte Aufnahme ein glänzender Beitrag für das Solidaritätsgefühl und die sozialpolitische Einsicht des deutschen Kaufmannsstandes und der deutschen Industrie sei. Der Redner legte dar, wie dringend das Bedürfnis nach einer solchen Einrichtung in unserer Zeit empfunden werde, so wie es nötigste Voraussetzung für die Erhaltung der Volksgesundheit ist. Der Erfolg der Gesellschaft sei der Erfahrung entstammen, dass die Schaffung der Kaufmannsheime für die Wahrung der Volksgesundheit, für die Gesunderhaltung unseres rasch wachsenden und nach Millionenzählenden kaufmännischen und industriellen Mittelstandes unerlässlich sei. Frau Dr. Neven, die stellvertretende Vorsitzende des Damenkomitees, gab im Namen desselben die Erklärung ab, freudig und tatkräftig an diesem Werk mitzuarbeiten zu wollen. Man sage oft, die Frau gehöre ins Haus, um so nötiger sei daher die Fürsorge für die Gesunderhaltung derjenigen Mädchen und Frauen, die durch die Verhältnisse gezwungen, statt der Haushälterin die anstrengende, ihre Kräfte oft weit übersteigende Tätigkeit in Kontoren und Fabriken usw. leisten müssen. Es folgten dann noch einige Vorträge und Vorführungen der bis jetzt noch kaum 11-jährigem Betrieb der Gesellschaft vorhandenen vier Heime. Wie wir vernahmen, treten demnächst in anderen Städten ebenfalls Frauenorganisationen der Gesellschaft ins Leben.

— 10. Vortrag über Berufswahl. Am Mittwoch, den 19. d. M. sprach Archivrat Dr. Domarus vom biologischen Staatsarchiv auf Berufswahl des „Wiesbadener Philologenvereins“ über zwei Berufe, die sich in Kreisen erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zu seltändigen Leidensberufen entwidelt haben und über die auch heute noch oft sehr verworre

Ansichten herrschen, den das Bibliothekats und des Archivars im Staatsdienst. Redner schilderte von beiden Berufen die historische Entwicklung, den jetzt durch ministerielle Vorschriften geregelten Studiengang, die Anforderungen, welche beide in Theorie und Praxis stellen, die persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, die sie voraussezten, die Ausichten und Perspektive, die sie gewähren. Für die auszeit zufriedenstellendere Laufbahn hält er die bibliothekarische, weil es sowohl im Staatsdienst wie an nichtstaatlichen Bibliotheken viel mehr Stellen gibt als im Archivdienst, weil die Benutzung der Bibliotheken sehr stark zunommen und das Bedürfnis nach Büchereien auch im Volk ein sehr großes geworden ist. Das bibliothekswissenschaftliche Studium ist seit 1883 staatlich geregelt, die neuesten Vorschriften darüber sind 1911 erlassen. Verlangt wird das Zeugnis eines Gymnasiums, bedingungsweise auch eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule, die Volksschule, Stanislawskie, beginn. Die Erfüllung der Habilitationsvoraussetzungen, zweijährige Volontärzeit und Fachprüfung. — Auch das jugendliche Archivwesen, das in Preußen zuerst durch den Staatskanzler Fürst Hardenberg geregelt wurde und seine freiere Entwicklung dem jüngsten Kaiser verleiht, hat in den letzten Jahrzehnten einen bedeutenden Aufschwung genommen; die Benutzungen durch Behörden und Private zählen nach vielen Tausenden. Seit 1894 sind besondere Einrichtungen für die Ausbildung der Archivaspiranten getroffen und ein besonderes Staatskonsortium eingeschafft worden. Verlangt wird das Zeugnis eines humanistischen Gymnasiums, 8- bis 4jähriges Studium, Doktor, zweijährige Volontärzeit und Staatsprüfung. Redner ging zum Schluss seines kürzesten Vortrags auf die tägliche Praxis der Archivare ein und zeigte kurz an zahlreichen Beispielen ihre vielseitige Tätigkeit.

— **Merkblatt über das staatliche Submissionswesen.** Die Beschwerden des selbständigen Bauhandwerks über die Schäden des Submissionswesens sind bekannt genug. Pflicht der Vorstände der handwerklichen Organisation und jedes einzelnen Meisters bleibt es, kein Mittel unversucht zu lassen, um das gesamte Vergabeungswesen, ob es nun von Staatsbehörden, von Kommunalverwaltungen oder von Privatleuten ausgeht, zu bessern. Wer dies versuchen will, muss aber den augenblicklichen Stand der Submissionsfrage genau kennen, damit er nicht Beschlüsse erhebt, die nicht zu verantworten sind oder den Hinweis hinnehmen muss, dass seine Klagen längst berücksichtigt sind. Der Vorstand der Handwerkskammer Wiesbaden fasste daher in einem Merkblatt die Reformen kurz zusammen, die das Vergabeungswesen der staatlichen Arbeiten im Königreich Preußen in den letzten 10 Jahren erfahren hat. Unter dies Vergabeungswesen fallen nur die preußischen Behörden, Heer, Marine und Postverwaltung haben besondere Vergabeungsbefreiungen, die aber den preußischen sehr ähnlich sind. Das Merkblatt steht Interessenten bei der Handwerkskammer zur Verfügung.

— **Verkehrsnotiz.** Die Geschäftsfleute des Rheingaus fragten bei der Handelskammer Wiesbaden über Geschäftsschädigung durch Sonderzölle, welche Mainzer Kaufleute zur Weihnachtszeit vom Rheingau nach Mainz zur lostenfeste Benutzung laufen ließen. — Die Schaffung eines Anschlusses des D-Jugs 44 in Frankfurt a. M. an den Schnellzug nach Kassel hat die Handelskammer Wiesbaden wiederholt befürwortet. Die Handelskammer ist deshalb neuerdings wieder bei der Eisenbahnverwaltung vorstellig geworden.

— **Arbeiter-Geburtstag.** Am gestrigen Freitag waren es 25 Jahre, dass der Schreinergesell Jakob Schwartz in der elektrotechnischen Fabrik von C. Theodor Wagner dahier unterbrochen beschäftigt war. Dem Jubilar wurden an seinem Ehrentag sowohl von den Geschäftsinhabern wie von seinen Mitarbeiterinnen wertvolle Geschenke überreicht.

— **Der Kolonialprozeß Nabe.** Der sich vor den hiesigen Gegebenheiten abspielte, wird in Erinnerung gebracht durch folgende Nachricht der „Frankf. Zeit.“ aus Ostend, 19. Februar: „Der Umrüchter Schlaundt zu Ribnitz, der vor einigen Jahren durch seine Kolonialprozeß mit dem Leutnant und Stationsleiter Nabe bekannt geworden ist, wurde vom Dienst suspendiert. Es ist ein Disziplinarverfahren sowie ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Über die Veranlassung zu dem Verfahren ist nichts Sichereres zu ermitteln. Der Beschuldigte wurde seinerzeit durch den Staatssekretär Denzburg aus dem Kolonialdienst entlassen; darnach stellte ihn das mecklenburgische Justizministerium sofort als Amtsrat in Ribnitz an.“

— **Holzschwerverer Unfall.** An der hiesigen Güterhalle war gestern nachmittag das Fahrtwerk des Herrn Dinger von der Hennemühle mit Aufladen von Gütern beschäftigt, als plötzlich die Pferde scheuten und durchgingen. Sie jagten an den übrigen vor der Güterhalle hollenden Rollfuhrwerken entlang, streiften einige dieser und stießen schließlich mit der Leichsel gegen die hintere Stoßwand eines Rollwagens des Rollfuhrers, diese entrennend. Bei dem Aufprall hatte sich eine eiserne Scheibe des Rollwagens gelöst und noch aufwärts gebogen, die dem einen der durchgegangenen Pferde zwischen den Vorderbeinen in die Brust drang, so dass eine große Blutende Wunde entstand und ein Blutstrom hervorquoll. Das Pferd starzte zusammen und muhte bald darauf, da der hinzugerufenen Tierarzt den Bruch des linken Obersehenkels feststellte, an Ort und Stelle erschossen werden. Der Vorgang hatte einen großen Aufstand an der Güterhalle veranlaßt.

— **Bei der Blutuntat in Weben ist zu berichten, dass das schwer verletzte Dienstmädchen sich in seinem Befinden etwas gebessert hat und Lebensgefahr nicht mehr vorhanden zu sein scheint.**

— **Personal-Nachrichten.** Der Amtsgericht Paul Brügel vom Amtsgericht in Dierdorf ist an das hiesige Amtsgericht berichtet. — Dem Militärmärkte Stoffens in Höchst wurde die Kastellanstelle am dortigen Amtsgericht übertragen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Die nächste Vorstellung bei kleinen Biesen findet am Freitag, den 23. d. W. statt. Aufgeführt wird „Der Kaufmann von Venedig“ von William Shakespeare. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Fritz Schmidt vom Stadttheater in Breslau als „Shylock“ auf Engagement bestimmt. Die Vorstellung findet im Abonnement A statt. Da das Gastspiel vertragsmäßig stattfinden muss und das Werk in 3 Abonnementen zu schaffen ist, so ist die Vorstellung bereits aufgeführt worden. — In Böhrings einzigmöglichen Schauspiel „Vorwürfe den Schlächten“, deutsch von Gustav Elias, das am 27. Februar er. eröffnet in Saale gegeben ist, beschäftigt: Krausein Gauß sowie die Herren Legal, Lehmann, Hanke und Berlin. Die Regie führt Paul Linsemann.

* **Vortrags.** Im Rheingau-Bauernverein des Vereins Deutscher Ingenieure sprach am 19. d. W. Dr. Pribadogenz, Dr.-Ing. Breyer aus Darmstadt über die Prüfung des Eisens durch Spülversuch und mit Hilfe des Mikroskopos. Der Vortragende zeigte zunächst an Hand zahlreicher Bildbänder, wie eine einfache Prüfung mit Superparamoniumchlorid, welche nur 60 Sekunden dauert, das Gefüge des Eisens erkennen lässt und welche Aussicht gibt. Auf diese Weise lassen sich Schweißseifen und -zäpfen einwandfrei voneinander unterscheiden. Große Schweißeneinfüsse und starke Seigungen von Flüssigkeiten, welche beide eine große Spüligkeit besitzen, treiben durch die Prüfung deutlich hervor. Sodann mit dem bloßen Auge nach erkennbare Räthe von Schweißstellen werden nach der Prüfung sichtbar und es lässt sich ferner genau befolgen, welche Veränderungen das Material durchgemacht hat. Im Anfang daran wurde eine große Anzahl von Bildern vorgeführt, welche das Gefüge des Eisens darstellen, wie es das Mikroskop zeigt. Die Bilder lassen erkennen, wie die gläserne Seite Eisen ein ganz verschiedenes Aussehen aufweisen kann, je nachdem es bei verschiedenen Temperaturen abgeschält und angelassen ist, oder nach erfolgter Verbrennung sich langsam abzieht. Diese beobachteten Veränderungen, sowie auch das Zersetzen der Kristalle infolge von Verdunstung können dazu dienen, bei Brüchen, Schweißstellen usw. die Ursache des Bruches festzustellen. Weitere Bilder zeigten, wie man mit Hilfe des Mikroskopos die Güte des Temperierrohrs und der Einschlüsse verfolgen und wie das Mikroskop dazu dienen kann, an Stelle einer chemischen Analyse den Stahlzustand des Eisens zu bestimmen. Zum Schluss wies der Vortragende auf die großen Gefahren hin, die nicht gut durch Schweißen ausgerundete Querfamilienübergänge bei dauernd wechselnden und sonstwie belasteten Konstruktionsteilen, z. B. Automobilrahmen, bilden. Diese Querfamilienübergänge sind insofern besonders gefährlich, als hier selbst schon bei Ausnutzung der Übergänge mit Brüchen von den üblichen Abmessungen nach den Versuchen des Verfassers Spannungserhöhungen auftreten, welche die üblichen rechnungsmäßigen Spannungen um mehr als 100 Proz. übersteigen. An Hand einer durch dauernde Stahlgebundenen Rollmotorenachse wurde das eigentliche Gefüge solcher zu dauernd wechselnden und sonstwie Beanspruchung gebrochener Konstruktionsteile gezeigt. Das reine Brüche gibt Veranlassung, in solchen Fällen von einem „Umlaufstabilisieren“ des Gefüges zu sprechen, welches jedoch wie das Mikroskop erkennen lässt, nicht eintritt. Schließlich wurde noch auf einige Anwendungen der mikroskopischen Untersuchungsmethoden auf Kurzfrist hingewiesen.

Vereins-Nachrichten.

* Der Sachsen- und Thüringerverein unternimmt Sonntag, den 23. Februar, einen Ausflug nach Schierstein (Drei Kronen).

Vereins-Versammlungen.

* Die am Donnerstag, den 18. Februar er. stattgefundene ordentliche Mitgliederversammlung (Deches - Hauptversammlung des Hain- und Taunusclubs Wiesbaden (E. V.)) batte sich eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen. Der 1. Vorsitzende Herr Gustav Beyer eröffnete die Versammlung und erklärte zunächst dem Schriftführer Herrn Jos. Scheller zur Erstattung des Jahresberichts das Wort. Aus dem ausführlichen Bericht war zu erkennen, dass die laufenden Geldfänge in 45 Wochendarlehen und 8 Vorstandslösungen erlebt worden sind. In Wandlungen wurden ausgeführt: 10 Hauptabendungen, 14 kleine Wandlungen und die mehrtägige Wandlung Siebengebirge-Höchst. Die Hauptwandlungen waren durchschnittlich von 125, die kleinen Wandlungen von 80 Teilnehmern besucht. Die Bildvorträge über ausführliche größere Wandlungen der Mitglieder und die übrigen beobachteten Vorträge haben stets eine zahlreiche, danksame Zuhörerschaft. Die umfangreichen Reisen im vergangenen Vereinsjahr waren der Uml. bzw. Erneuerungsbau auf dem Kellersloch. Diese Arbeit ist mit einem Kostenaufwand von 14000 M. nach den Bildern und unter Leitung des Herrn Gustav Schiemann ausgeführt. Der vom Club herausgegebene, von Herrn Fr. Haupus bearbeitete, reich illustrierte neue Führer durch den westlichen Taunus, die neue verfasste und wesentlich erweiterte Begleite, von Herrn T. Siebold bearbeitet, das neue Sommerfrischendienstes (zusammengestellt von Herrn Bernhard Haupus) und der kleine Hallorenz-Zonenführer (Verfasser: Karl R. Schiemann) fanden großen Absatz. Nach dem Bericht des 1. Redners Herrn Ludwig Beder betrug der Mitgliederverband Ende 1912 1802 Mitglieder. Den Gesamtumschlag von 25 682,40 M. stehen 25 687,10 M. Gesamtaufgaben gegenüber, so dass eigenlich mit dem resultablen Umsatz von 51 340,50 M. zu rechnen ist. Dem jüngsten Armenfonds des Clubs konnte ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden. Das Geld wird zur Unterstützung der Armen im westlichen Taunus und Rheingaugebirge (auch armer Gemeinden) verwendet. Wie aus dem Bericht des Herrn Karl Beyer zu erkennen war, hat die Literaturkommission die Mitglieder durch zwei über 100 Seiten in etwa 50 verschiedenen Beiträgen über alle Klubangelegenheiten stets auf dem laufenden gehalten und war bestet, durch interessante Wandlungen, dem Club neue Freunde zuzuführen. Die Begegnung mit ihrem stets tüchtigen Obmann Herrn Fr. Biederlack hat das ausgedehnte Fortierungsspiel losgelöst im Stand gehalten. Es wird an dieser Stelle immer wieder dringend gebeten, den Vorstand des Rhein- und Taunusclubs Wiesbaden von etwaigen Verhinderungen an den Fortierungen ihm stets sofort Mitteilung zu machen, damit unverzagt Abhilfe geschafft werden kann. Aus dem Bericht des Herrn Dr. Maier war zu entnehmen, dass den Mitgliedern jetzt 514 Gläser (meist gute Süß er) und 279 Karton zur freien Benutzung zur Verfügung stehen. Da neben der ersten Arbeit auch die Gesellschaft gepflegt wurde, war aus dem Bericht des Herrn Dr. Hof zu entnehmen. Aber auch die Gefangenabteilung des Klubs mit ihrem treuen Obmann Herrn Alois hat ihre Aufgabe treu erfüllt. Im Namen der Nachnamen-Wilhelms-Kommission, Herr B. Bornquier und Alsdamm wurde dem Redner Herr Ludwig Beder Erklärung erteilt. Bei der Vorstandswahl lehnten die Herren Bell, Bürger und Scheller eine Wiederwahl ab. Die Nachwahl Erstwählermaßnahm des Vorstandes ergab die Wahl des Herrn Dr. Mühl zum 2. Vorstand, der Herren Dr. Hof und Dr. Hoos zu Schriftführern, des Herrn Weißer zum Obmann der geselligen Abteilung und des Herren Lebere Freund zum 2. Obmann der literarischen Kommission. Der Julius-Berthold wurde zum 2. Redner gewählt. In Rechnungsprüfern wurden die Herren B. Bornquier, Karl Weißer und W. Weigel wiedergewählt. Der Jahresbericht wurde einstimmig angenommen. Von den Anteilsscheinen Rollfuhrer-Zonenlira wurden 40 Stück ausgelost. Zum Schlusse dankt Herr Fr. Haupus im Namen der Versammlung dem Vorstand besonders über dem unermüdlichen und verdienstvollen 1. Vorstandenden Herrn G. Beyer für die vorzügliche Leitung.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. **Biebrich.** 21. Februar. Über die soziale Arbeitsgemeinschaft der laufmännischen Verbände sprach gestern abend in einer vom Verband Deutscher Handlungsbüro für Leipzig einberufenen Versammlung Herr Gustav Schneider. Vorstandesmitglied des V. D. H. in Leipzig. Schneider erwiderte in seinem etwa einstündigen Vortrag das Programm, das sich die drei in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Verbände als Ziel gesetzt hatten: stat. der bisherigen gegenwärtigen Belämpfung die gemeinsame Vertretung der Standesinteressen auf sozialpolitischem Gebiet. Ein bedeutender Erfolg sei auf diesem Wege schon durch die Schaffung des Stellenbermittelungsverbandes erreicht worden. Weiter habe sich der Vorteil des Buamenschlusses bei der bisherigen Vergabe und der Konkurrenzlaufstrecke im Reichstag gesetzt. Diese Erfolge seien Hinweise, auf der einen weiterzuarbeiten und vor allem auch an dem Bestreben festzuhalten, nach Möglichkeit in Fragen grundlegender Naturlich mit den Prinzipien zu vereinigen auf einer beiden Seiten aufzugehenden Grundlage. Die Versammlung überreichte

den Ausführungen lebhaften Beifall. In seinem Schlusswort bat der Referent, den Befreiungen der Arbeitsgemeinschaft nahezu keine Unterstützung zu leisten.

= **Dorheim, 21. Februar.** In der gestrigen Sitzung des gesetzlichen Auschusses für die hier anliegenden Generalverhandlungen Raff. Schwerbeweine und andere Dorf- & Gewerbe-Ausstellung wurden die grundlegenden Bedingungen für das Unternehmen festgelegt. Zugleich wurde die Herausgabe eines Ausstellungsbüros beabsichtigt, desgleichen einer besonderten Zeitung. Die Zahl der Aussteller ist auf über 40 gestiegen; jeder Beteiligte erhält eine funktionsausgeführt. Eine Anmeldung ist der 1. März festgesetzt. Die Ausstellung selbst wird vorläufiglich am Samstag, den 28. Juni, eröffnet werden und dauert 10 bis 14 Tage; der Sonntag ist zum Empfang für die Gewerbevereins-Delegierten und den Montag und Dienstag für die eigentlichen Verhandlungen bestimmt. Selbstverständlich werden die üblichen Verhandlungen nicht fehlen. Die Behörden, Vereine und auch die Einwohner des Dorfes haben ihre Mitwirkung geleistet, so dass das Unternehmen in jeder Beziehung so günstig gestaltet wurde.

n. **Rambach, 20. Februar.** Wie überall in nah und fern die 100jährige Wiederkehr der Zeit der Befreiungswirte würdig gefeiert wird, so werden auch hier Schritte unternommen, um der großen Zeit zu gedenken. So ist dies die Privatgesellschaft „Ludwig“ von hier, welche sich nicht nehmen ließ, durch Einladung des Schauspiels „Der Löwe“ dem Sieger aus den Kriegsjahren 1806 bis 1813“ in 3 Akten die Feier würdig zu begleiten. Die Aufführung findet am kommenden Sonntag, den 23. Februar, im Saalbau „Zum Tannus“ statt und beginnt um 8 Uhr abends. Der Verfasser des Schauspiels ist Herr Willi Deuter aus Wiesbaden, der auch die Aufführung leitet. — Der als Schlosser der Gemeinde Rambach gewählte Walter Willi Deuter von hier ist von dem Königl. Landrat in Wiesbaden bestätigt und vereidigt worden.

= **Nordenstadt, 20. Februar.** Sonntag und Montag, den 23 und 24. d. W., findet die 4. Geflügel-Ausstellung des „Geflügelzoo“ eins Wallau und Umgebung statt, und zwar in Nordenstadt. Die Ausstellungen des Vereins erfreuen sich stets regen Besuches wegen des reichhaltigen und vorsichtigen Geflügelmateriales. Auch diesmal kommen etwa hundert Hühner zum Ausstellung, außerdem sonstiges Geflügel und zahlreiche Tauben.

Nassauische Nachrichten.

= **Steinbachbach, 21. Februar.** Der Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, E. V. zu Wiesbaden, veranstaltet am Sonntag, den 23. Februar d. J. hier selbst im Gasthaus „Zum Löwen“ nachmittags 8 Uhr beginnend, für seine Genossenschaften im Kreise Höchst und Obernau eine Bezirksversammlung in welcher Verbandsdirektor Petzsch einen Bericht über „Die ländlichen Arbeitgenossenschaften“ und ihre Sicherheit für die sparsame Bevölkerung hält und fordert. Anschließend hieran soll eine allgemeine Aussprache über Verwaltungsfragen aus der Geschäftsführung der Genossenschaften erfolgen.

Aus der Umgebung.

h. **Dausen, 21. Februar.** Die Typhus-Epidemie beim ersten Bataillon des 1. Eisenbahn-Regiments ist in den letzten Tagen erheblich zurückgegangen. Es sind noch 60 Soldaten faul, davon 41 schwer; 150 befinden sich auf dem Heimatservice und 35 im Genesungsheim.

= **Bad Orb, 19. Februar.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Offerte der Frankfurter Beteiligten der Bad-Orb-Gesellschaft angenommen, an folge weichen 464 000 M. Anteile der Bad-Orb-Gesellschaft zum Kurs von 37½ Proz. der Stadt-Ob. anfallen. Dieselbe übernimmt gleichzeitig 268 000 M. Obligationen (6 Proz.) zum Kurs von 150. 12 000 Obligationen verbleiben mit den seit 12 Jahren aufgelaufenen Zinsen einer Frankfurter Befreiung. Werner übernimmt die Stadt eine auf Gelände der Bad-Orb-Gesellschaft ruhende Konjunkturteilnahme in Höhe von rund 60 000 M. Die aufwärts der Betriebsgesellschaft und der Bad-Orb-Gesellschaft zugunsten der ersten bestehende Nachvertrag wird durch diese Transaktion nicht berührt.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtsstälen.

F. C. Der Hohler ist schlimmer als der Siebler. Doch in vielen Fällen der Hohler schlimmer als der Siebler ist, beweist eine Verhandlung, die sich gegen den Geflügelhändler Friedrich Ahrens richtete. Dieser hat im Frühjahr d. J. von einem Jungen ein Stück Geflügel erworben, ohne dass er sich nach der Herkunft des Tieres erkundigt. Der Kleine erzählte seinem Namensvetter, dass man bei Ahrens sehr leicht gehobene Tiere loswerde. Bald darauf versuchten dies zwei 10- und 12-jährige Brüder, indem sie ihren Eltern einen Stallhof mieten, zu Ahrens drängten und von diesem anständig mit 90 Pf. honoriert erhielten. Durch diese gute Abnahmekasse ermutigt, wagten sie sich an schwierige Sachen. Gemeinschaftlich mit einigen anderen Jungen erbrachen sie bei dem Vater des einen den Hühnerstall und holten nach und nach 10 wertvolle Minotak-Hühner. Erst Ende d. J. gelang es durch Hinzuziehung eines Polizeihundes den Jäger festzustellen. Ahrens hatte die Hühner durchschnittlich mit 1 M. bezahlt. Wegen Hohlers nahm das Schöffengericht Ahrens in 3 Wochen Gefängnis, indem es berücksichtigte, dass, wenn im vorliegenden Fall die Diebe, die alle noch lebensfähig sind, keinen Abnehmer gefunden, sie jedenfalls nicht die Tiere gejagt hätten.

Sport.

* **Turnverein Wiesbaden.** Am Sonntag, den 23. Februar, wird der Turnverein seine zweite diesjährige Wandlung ausführen. Die Uebelstet erfolgt 9:30 Uhr vormittags nach Abwandschen. Anstieg nach dem Zentralstadion mit breitem Stehplatz. Platz bei Vorsteher Kraus, Abmarsch 2 Uhr über Siedlungsstraße, Ruine Viribus, Rotgottes, Gibingen nach Nüdesheim. Rüdiger: B. Künn.

* **Fußball.** Germania - Wiesbaden spielt am nächsten Sonntag ihr vorletzes Verbandsspiel, und zwar gegen Fußballdorf Offenbach, den Favoriten der A-Masse. Das Spiel findet auf dem Exerzierplatz statt und beginnt um Punkt 1/2 Uhr. Das Spiel gegen den Wiesbadener Fußballdorf am vergangenen Sonntag entschied sich für letzteren mit 5:0. Halbzeit 2:0. Bei Germania, die mit 4 Mann Uebel spielt, verpasste der Sturm.

* **Boxen.** Joachim von Preußen, der im 23. Lebensjahr stehende jüngste Kaisersohn, ist der Offizier Abteilung des Berliner Sportclubs beigegeben, um während seiner Ausbildung in Berlin al. in Sport, besonders Leichtathletik, zu treiben.

Dermischtes.

Three Schüler erritten. Gelfentzsch, 21. Februar. Im Vorort-Leich der Rheinbacher-Schule sind seither drei 11-jährige Schüler eingetreten und erritten. Ihre Reiten sind gebrochen.

Verbrechen an einem Bonner Studenten? Bonn, 21. Februar. Seit dem Kaiserjahr der Bonner Studentenfest wird der katholische Theologiest

aus Strichbardi vermißt. Die Nachforschungen waren bisher erfolglos. Ein Schmied ist unwahrscheinlich, dagegen wird ein Kerbdecker vermutet.

Grubenunglüc. Breslau, 21. Februar. Auf der Paulus-Grube bei Morgenröthe brach beim Pfleißerabbau ein die Decke stützender Stempel ein und traf die dort arbeitenden Bergleute. Ein Bergmann und ein Tiefenarbeiter wurden erschlagen, ein anderer Bergmann schwer verletzt.

Ratengift in einer Rücksippe! Münster i. W., 21. Februar. In Döllingen erfuhren fünf Personen unter Vergiftungsverdacht nach dem Genuss einer Rücksippe. Ein Schmied ist bereits gestorben, während vier andere hoffnunglos darniederliegen. Man vermutet, daß verheblich Ratengift in die Rücksippe gekommen ist.

100 000 M für Errichtung eines Selbstsparsatzes. Gleiwitz, 21. Februar. Geheimer Kommissionen v. Friedländer-Huš in Berlin bat seiner Vaterstadt 100 000 M. zur Errichtung eines Selbstsparsatzes gestiftet.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* Die Preußische Pfandbriefbank in Berlin beantragte die Zulassung von 15 Mill. M. ihrer iproz. Kommunalobligationen, frühestens 1923 rückzahlbar der Emission von 1911 und 1912.

Industrie und Handel.

* Die argentinische Ernte. Buenos-Aires, 20. Februar. Nach einer vorläufigen amtlichen Statistik wird trotz der anhaltenden Trockenheit ein Ernteegebnis von 5 Mill. Tonnen Mais erwartet. Die Qualität ist im allgemeinen ebenso gut wie die der vorjährigen Ernte.

* Eisenhütte Silesia. Die Verwaltung teilt mit, daß die Abschlußarbeiten für 1913 zwar zurzeit noch nicht beendet sind, doch könne jetzt schon gesagt werden, daß die Dividende für 1913 die des Vorjahrs (11 Proz.) erreichen, sie wahrscheinlich aber überschreiten werde. Die Geschäftslage im laufenden Jahre hänge von der Entwicklung der politischen Verhältnisse ab. Gegenwärtig sei das Unternehmen gut beschäftigt.

* Die „Königsborn“-A.-G. für Bergbau, Salinen- und Sozialbetrieb stellt eine Dividende von 18 Proz. in Aussicht. (Dividenden 1909 bis 1911: 10, 12 und 15 Proz.)

* Die A.-G. Grün u. Billinger in Mannheim schlägt wieder 7,5 Proz. Dividende vor. Der Abschluß für 1912 ergab einen Rohgewinn von 1 776 955 M. (I. V. 1 704 950 M.) und einen Reingewinn von 582 318 M. (580 058 M.). Die Abschreibungen betragen 902 297 M. (868 285 M.). Für die Rücklagen sollen 40 000 M. (30 000 M.) und als Vergütungen 132 860 M. (134 048 M.) verwendet werden bei 60 008 M. (56 584 M.) Vorrat. Die Beschäftigung und die Aussichten seien befriedigend.

* Berlin-Gubener Hutfabrik, A.-G. Das Unternehmen ist nach wie vor gut beschäftigt. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1912 dürfte die Verteilung einer Dividende von 16 Proz. (I. V. 14) bei reichlichen Abschreibungen gestatten.

* Die A.-G. Weser in Bremen weist für 1913 nach 1 025 646 M. (I. V. 914 268 M.) Abschreibungen 382 069 M. (I. V. 589 749 M.) Reingewinn aus, woraus wieder 4 Proz. (wie I. V.) Dividende vorgeschlagen werden.

* Hirsch, Kupfer- und Messingwerke, A.-G. in Berlin. Die Gesellschaft verzierte aus dem Reingewinn von 1 065 988 M. (I. V. 752 635 M.) eine Dividende von 8 Proz. (7 Proz.).

* Kaiser-Keller, A.-G., Berlin. Der Abschluß für 1912 zeigt einen Gewinn von 585 340 M. (583 516 M.), aus dem 8 Proz. (9 Proz.) Dividende auf das Aktienkapital von 3 300 000 Mark verteilt werden. Als Gewinnvortrag verbleiben 27 726 M. (27 018 M.).

Verkehrswesen.

* Die Deutsche Ostafrika-Linie in Hamburg schlägt wieder 8 Proz. Dividende vor. Der Abschluß wird in den wesentlichen Posten dem des vorjährigen ähnlich sein. Das Ergebnis hätte nach Lage des Schiffahrtsmarktes das des abgelaufenen Jahres überhol, wenn nicht die bekannten Schwierigkeiten mit den englischen Gesellschaften fast das ganze Jahr hindurch eine volle Ausnutzung der Konjunktur verhindert hätten. Diese Schwierigkeiten sind jetzt beigelegt.

Versicherungswesen.

* „Neptun“, Wasserleitungsschilden- und Unfallversicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, die Ausschüttung einer Dividende von 75 M. (wie I. V.) auf die alten, und 37,50 M. auf die neuen Aktien vorzuschlagen.

Weinbau und Weinhandel.

!! Aus dem Rheingau, 21. Februar. Die Frühjahrsserbeiten sind nun in vollem Gange. Der Boden ist soweit ausgetrocknet, daß alle Arbeiten ohne Schwierigkeiten verrichtet werden können. Vor allem ist es der Rebschnitt, der jetzt durchgeführt werden muß. Es lassen sich dabei verschiedene Erziehungsformen beobachten, die sich in den letzten Jahren herausgebildet haben. Der An- und Verkauf von Setzreben wird in diesem Frühjahr lebhaft werden, und um den Bedarf zu den vielen Neuanlagen zu decken, wird auch wieder viel Holz von auswärts bezogen werden müssen, aber auch manche Rheingauer Rebe wandert wieder in andere Gebiete. Dabei ist besonders auf die gesetzlichen Vorschriften zu achten, denn mit der Rebaufrage ist es durchaus nicht so leicht zu nehmen, ganz abgesehen davon, daß etwaige Übertretungen empfindliche Strafen nach sich ziehen werden. Im Handel ist es ruhig und es herrscht zurzeit kaum Nachfrage.

Schiffs-Nachrichten

Über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 11. Februar bis 19. Februar.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Auskunft bzw. Weiterfahrt:
Holland-Amerika-Linie.		
Potsdam	nach Rotterdam	Feb. 11. von New York.
Groningen	von New York komm.	> 14. in Rotterdam.
Rotterdam	>	> 14. in Rotterdam.
Noordam	nach New York	> 16. Lizard passiert.
Amsterdam	von Rotterdam komm.	> 17. in New York.
Koninklijke Hollandsche Lloyd, Amsterdam.		
General-Agentur: Passage- u. Reisebüro Born & Scheitzenfels.	in Amsterdam.	
Friesia	auf der Ausreise	Feb. 12. Fernando pass.
Hollandia	> Heimreise	> 17. Fernando pass.
Zeelandia		
Deutsche Ostafrika-Linie.		
Bureau: Weltreisebüro L. Rettelmayer, Langesstr. 45.		
General	auf der Heimreise	Feb. 17. von Durban.
Adolph Woermann	> Heimreise	> 18. in Napoli.
Rheonania	> Ausreise	> 18. von Rotterdam.
Tahara	> Ausreise	> 18. Dover passiert.
Adolph Woermann	> Ausreise	> 18. von Napoli.
Prinzessin	> Ausreise	> 18. in Port Said.
Königsmarshall	> Ausreise	> 19. von Antwerpen.
Kronprinz	> Ausreise	> 19. in Kopenhagen.
Prinzessin	> Ausreise	> 19. von Suez.
Königin	> Ausreise	> 19. v. Southampton.
Gertrud Woermann	> Ausreise	> 19. v. Swakopmund.

Der Balkankrieg.

Ein neuer Aktionsplan der Türken in Vorbereitung? Konstantinopel, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Großweltarab Mahmud Schenkel-Pasha wird nach Silistria gehen, wie es heißt, um die Besitzungen zu inspizieren. Es ist auch möglich, daß ein neuer Aktionsplan erörtert werden soll.

Der Kampf um Skutari. Cettigne, 21. Februar. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet, daß die Verteilung einer neuen Generalangriff auf Skutari vorbereitet. Um denselben erfolgreich zu gestalten, wurden serbische Truppen dorthin dirigiert. Man hofft bestimmt, diesmal Skutari zu Fall zu bringen.

Der Kriegskorrespondent der „Vossischen Zeitung“ freigesessen. Berlin, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die „Voss. Ztg.“ hat von Enver-Bei ein Telegramm erhalten, daß ihr Kriegskorrespondent freigesessen worden ist.

Die Friedensauverfassung in Konstantinopel. Konstantinopel, 21. Februar. Mehrere Blätter verschern, daß der Friede zwar langsam, aber sicher heranläuft. Vom Kriegsschauplatz wird nichts Neues gemeldet.

Rumänien und Bulgarien.

Vor der Entscheidung. Sofia, 21. Februar. Offiziell wird gemeldet, daß die Entscheidung in dem bulgarisch-rumänischen Streitfall wahrscheinlich morgen erfolgen wird. Der rumänische Gesandte in Sofia ist nach Russland abgereist. Vorher wird noch ein Kollektivschritt der Großmächte erwartet.

Ein rumänischer Minister. Vlăsescu, 21. Februar. Heute findet ein Ministerrat statt, der über die Haltung Rumäniens gegenüber dem letzten Schritt der Mächte entscheiden soll.

Letzte Drahtberichte.

Waffen und Hohenzollern.

Berlin, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Reise der Kaiserin und der Prinzessin Victoria Luise nach Gründen wird nach den vorläufigen Anordnungen in der ersten Märzwoche erfolgen. Der Aufenthalt in Gründen wird drei Tage dauern. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden voraussichtlich die Kaiserin auf der Rückreise nach Potsdam begleiten und dem Kaiser dort einen Besuch abstaaten. Der Bräutigam der Prinzessin Herzog Ernst August wird sich der Reise anschließen, ferner Prinzessin Olga von Cumberland, von der, wie bereits gemeldet wurde, verlobt, daß sie sich im Laufe des Sommers mit dem Prinzen Adalbert verloben wird.

Die neuen Besteuerungsvorlagen.

Köln, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der „Köln. Volksztg.“, aufgelegt sind jetzt im Reichstagsgebäude zwei Besteuerungsvorlagen ausgearbeitet worden. Dovon soll die Reichsvermögens- und autochthonensteuer vorläufig zunächst dem Bundesrat vorgelegt werden. Da man aber auf eine Einigung im Bundesrat über diese Vorlage kaum rechnet, so wird in zweiter Linie die Erbannahmesteuer dem Bundesrat zugehen und von diesem jedenfalls angenommen werden.

Die Verfassungsfrage in Mecklenburg.

wb. Neu-Strelitz, 21. Februar. Zu der Meldung aus Schwerin, daß die mecklenburgische Regierung bestätigt, eine neue Verfassungsvorlage mit Hilfe der Ritterchaft gunngunsten der Landeskirche einzubringen, meldet die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“, daß, soweit sie an den zuständigen Stellen feststellen konnte, der Regierung von diesem Plan absolut nichts bekannt ist.

Die Bürgermeisterwahl in Mühlhausen.

wb. Mühlhausen (Elster), 21. Februar. Nach Prüfung der für den erledigten Bürgermeisterposten eingegangenen zahlreichen Bewerbungen hat sich die Subkommission des Gemeinderats in der Mehrheit ihrer Stimmen für den Beigeordneten Dr. Leon (Stralsburg) entschieden. Wie aus einer Quelle verlautet, dürfte die Wahl Leonis zum Bürgermeister von Mühlhausen auch im Plenum des Gemeinderats gesichert sein.

Musikdirektor Dr. Muck.

* Berlin, 21. Februar. In hiesigen Musikerfreisten wird erzählt, daß der frühere Generalmusikdirektor Dr. Muck in nicht fernster Zeit an die Stätte seiner langjährigen Tätigkeit, ins Königliche Opernhaus, zurückkehren soll.

Der Protest der rheinisch-westfälischen Kinematographenunternehmungen.

wb. Düsseldorf, 21. Februar. Der Verband der Lichtspieltheaterbesitzer von Rheinland und Westfalen hat gestern einen Antrag beschlossen, ab 1. April sämtliche Lichtspieltheater in Rheinland und Westfalen auf vier Monate zu schließen und diesen Antrag auf die Tagessordnung der demnächst in Köln stattfindenden Versammlung zu setzen und ihn zur Annahme dringend zu empfehlen. Dadurch soll die Erhöhung der Billettsteuer und die Milderung der bestehenden Bestimmungen erreicht werden.

Die ungarische Wahlreform.

wb. Budapest, 21. Februar. Der Wahlreform-Ausschuß hat die Wahlvorlage der Regierung angenommen.

Zur Einführung der 3jährigen Dienstzeit in Frankreich. xx Paris, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Zur Frage der Einführung der 3jährigen Dienstzeit teilt die „Humanité“ mit: Vor einigen Monaten schon hat der Generalstab bei der Leitung des Gesundheitsdienstes angefragt, ob es vom Standpunkt der öffentlichen Gesundheit bedenklich sei, die Jugend unter 20 Jahren zum Dienst heranzuziehen. Die Leitung des Gesundheitsdienstes soll verneint geantwortet haben. Man kann nach diesem Vorgang also erwarten, daß die Einführung der 3jährigen Dienstzeit nur mit jüngeren Klassen durchführbar ist.

Zum Zusammenbruch der Provinzialbank in Colmar.

wb. Colmar in Böhmen, 21. Februar. Der Direktor der sollt gewordenen Provinzialbank in Colmar, Kurt Fischer, ist unter Hinterlassung zahlreicher persönlicher Schülern geflüchtet.

Feierlicher Einzug Diaz' in Mexiko.

* Mexiko, 21. Februar. Der Führer der revolutionären Revolution Oberst Diaz ist unter großem Jubel der Bevölkerung in die Hauptstadt eingezogen. Huerta wohnte der Besichtigung der Truppen bei und tauchte mit Diaz Glückwünsche aus. Er ordnete die Freisetzung aller unter Madero Gefangenen an. Die Anhänger Orozcos erkannten Huerta im Interesse des Landes an.

Bobleigh-Unglück eines Herzogs.

Oberhof, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Herzog Karl Eduard zu Sachsen-Coburg-Gotha hatte heute auf der neuen Bobleighbahn einen Unfall. Sein Bobleigh wurde beim Auslaufen an einen Baum geschleudert. Der Herzog zog sich mehrere Verletzungen zu.

Park in einem Pariser Kino.

* Paris, 21. Februar. In einem Kinotheater in Verneth kam es gestern während einer Vorführung zu aufregenden Szenen. Der Saal, der etwa 1000 Personen fasst, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Plötzlich vernahm man von verschiedenen Stellen her lautstark Stöhnen und Zähmen. Als Licht angezündet war, sah man etwa 30 Kinder sich vor Schmerzen winden. Unter den Anwesenden entstand eine Panik. Die Kinder wurden ins Kreis geschafft, wo sie sich bald erholteten. Aus einem schwach brennenden Ofen waren Kohlengase ausgeströmt, wodurch die Kinder in Erstickungsgefahr kamen. Nach einer anderen Version sollen übermüdige Jungen eine Stinkbombe weggeworfen haben und der entstandene Brand die Kinder betroffen haben.

Die Tollwutgefahr in Berlin.

Berlin, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, wonach sich die von dem tollwütigen Hund gebissenen Personen melden mögen, haben sich bis jetzt erst 9 gemeldet. Man schätzt aber die Zahl der Gebissenen auf 15 bis 20. Die vorläufige Untersuchung der Hundeleiche ergab, daß das Tier einer Sabotageinfektion nach lästiglich von der Tollwut befallen war. Sämtliche Gebissenen sind im Desinfektionsinstitut geimpft worden. Die akute Tollwut macht sich bereits nach einigen Tagen bemerkbar, während die latente Tollwut erst nach einigen Wochen in die Erkrankung tritt.

Selbstmord.

* Breslau, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, wonach sich die von dem tollwütigen Hund gebissenen Personen melden möchten, haben sich bis jetzt erst 9 gemeldet. Man schätzt aber die Zahl der Gebissenen auf 15 bis 20. Die vorläufige Untersuchung der Hundeleiche ergab, daß das Tier einer Sabotageinfektion nach lästiglich von der Tollwut befallen war. Sämtliche Gebissenen sind im Desinfektionsinstitut geimpft worden. Die akute Tollwut macht sich bereits nach einigen Tagen bemerkbar, während die latente Tollwut erst nach einigen Wochen in die Erkrankung tritt.

Brand in einer Maschinenfabrik.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. =

Kunigl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Abonn. D: Robert und Bertram.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
8. Kommerziabend: Jesuiten.

Solfs-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Lebend grohen Teich.

Overeten-Theater Wiesbaden. 8 Uhr:

Büppchen.

Kurhaus. 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert.

Neichshalle-Theater. Abends 8 Uhr:

Spezialisten-Programm.

Biograph-Theater, Wilhelmstraße 8

(Hotel Monopol). Nachm. 3-11.

Kinephon-Theater, Taunusstraße 1.

Nachmittags 4-11 Uhr.

Odeon-Theater, Kirchgasse.

Erbsitz-Restaurant. Täglich abends

7.30 Uhr: Konzert.

Hotel-Restaur. Friedhof (Garten-Städtchen). Tägl.: Gr. Konzert.

Etablissement Kaiserhof. Herrnheimstr.

Str. 16. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.

Café-Restaurant "Orient". Täglich:

Künstlerkonzert.

Café-Restaurant E. Ritter Unter den

Eichen. Täglich Konzert.

Salzhaus-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Danbedmuseum neustädtischer Alter-

tümmer, Wilhelmstraße 24, B. L.

Gedenkt: 1. April bis 15. Oktober.

Sonntag 10-11, Montag bis Freitag

11-1 u. 8-5; 15. Oktober bis

31. März: Sonntag u. Mittwoch

11-1 Uhr. Eintritt frei.

Gemäldesammlung Dr. Heinemann,

Paulinerkirche: Geöffnet Mitt-

wochen 10-1 u. 8-5 Uhr, Sonntags

10-1 Uhr. Eintritt frei.

Ulmarius' Kunstsalon, Taunusstr. 8

Wanger's Kunstsalon, Luisenstr. 4/9.

Unentgeltliche Rechts-Ausstellungen für

Unbenannt in Raffau. Sprech-

stundenplan für Februar 1913.

Giville, Rosshaus: Montag, den 24.,

12½ Uhr.

Gis bei Bimbura, Bahnhof: Frei-

tag, den 28., 10 Uhr.

Hoftheater, Rathaus: Montag, den

24., 9½ Uhr.

Weierburg, Bahnhofs-Hotel: Frei-

tag, den 28., 1½ Uhr.

Geheimrat Weger in Wiesbaden,

Goethestr. 8, 1. ist auch zu briefl.

Beratung der am Erbschenken Ver-

hinderten, namentlich von Alters-

fürwachen und Kranken, gern

bereit, vertritt Verstorbene sofernlos

vor den Oberverwaltungsämtern

zu Wiesbaden, Koblenz und Mainz

und sonst für kostlose Beratung

vor dem Reichsverfassungsamt in

Berlin. Alle Herren Bürgermeister

der Städte - Orte werden um

Bestimmung jedes einzelnen

Sprechstages einige Tage vorher

durch Polizeipr. Anschläge aufs

dringend gebeten.

Kirchengemeinde Johanniskirche, G. B.

Freitag: Schutz und Rettung der

gefährdeten weiblichen Jugend.

Bureau: Luisenplatz 8, B. Sprech-

stunden Dienstag u. Donnerstag

morgn. von 10-11 Uhr, Samstag

nachm. von 4-5 Uhr.

Wiesbadener Verein für Sommer-

spiele armer Kinder, G. B. Sprech-

stunde Mittwoch u. Samstag von

6-7 Uhr, Steinstraße 9, 1.

Bereins-Nachrichten

Zur Verein. Radom. 2-3 Uhr:

Zurnen der Mädchenabteilung II,

4-5 Uhr: Turnen der Radchen-

Abteilung I, 4-5½ Uhr: Turnen der

Mädchen-Abteilung III, 5-6 Uhr:

Turnen der Knabenabteilung II,

6-7.30 Uhr: Übungsspiel der

Fußball-Abteilung (im Sommer).

Abends 9 Uhr: Bilderausgabe und

geistige Zusammenkunft.

Zur Vereinshaft. 2.30 bis 3.30 Uhr:

Zurnen der Radchen-Abteilung;

3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der

Mädchen-Abteilung.

Männer-Turnverein. Nachm. 8-9

Uhr: Turnen der Mädchen-Ab-

teilung; 4-5½ Uhr: Turnen der

Mädchen-Abteilung; 9-10 Uhr:

Turnen der Frauen-Abteilung.

Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.

Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel.

Jugend-Vereinigung der städt. Fort-

bildungsschule. 7.45 bis 8.45 Uhr:

Lehrtagsschein.

Krieger- u. Militär-Verein. Abends

8.30 Uhr: Gesangssprobe.

Blau-Kreuz-Verein, G. B. Abends

8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer.

Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christ. Verein j. Männer, Barführs.

Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

M.-Ges.-B. Hibelsis. 9 Uhr: Probe.

Sänger-Quartett Eintracht. Abends

9 Uhr: Probe.

Verein der Württemberger, Wies-

baden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Mabjort-Club. 9 Uhr: Versamm.

Verein der Vogelfreunde. Abends

9 Uhr: Mitglieder-Versammung.

Württner-Verein Hebera. Abends

9 Uhr: Versammung.

Schützengefecht Albergold. Abends

9 Uhr: Schiehabend.

Bersteigerungen

Einreichung von Angeboten zur Lieferung des Bedarfs an Karben und sonstigen Drogeriewaren für 1913 (Rathaus, Zimmer Nr. 58), norm. 10 Uhr. Städt. Stechenbauamt. (S. Tagbl. Nr. 74, S. 10.)

Theater Concerte

Königliche Schauspiels

Samstag, 22. Febr. 57. Vorstellung.

33. Vorstellung im Abonnement.

Robert und Bertram

Die lustigen Jagdabende.

Posse mit Gesängen und Tänzen in vier

Abschließungen von Gustav Koder.

Musik von verschiedenen Meistern.

Personen:

Grüne Abteilung: Die Befreiung.

Robert Arztstant Herr Hermann

Bertram Herr Adriano

Strombach, Gesangsmis-

mäter und Invaliden Herr v. Schenck

Michel, ein Bauer.

Würde, sein Sohn Herr Neßkof

Ein Körperl Herr Beder

Eine Schildwache Herr Schuh

Wachen.

Zweite Abteilung: Auf der Hochzeit.

Robert Herr Hermann

Bertram Herr Adriano

Wölfel, Schenkmaiden Herr Doppelbauer

Michel Herr Neßkof

Strombach Herr v. Schenck

Jack Herr Legal

Gäste. Mädeln. Diener.

Vierte Abteilung (mit Bilder):

Das Volksfest.

Robert Herr Hermann

Bertram Herr Adriano

Die Witwe Müller Herr Koller

Möbel, ihre Tochter Herr Doppelbauer

Michel Herr Neßkof

Strombach Herr v. Schenck

Jack Herr Legal

Ein Polizist Herr Mayer

Ausrufer Herr Blaue. Herr Zahndt.

Herr Grifel. Herr Carl. Herr Böhme

Worckomme Tänze.

einstudiert von der Ballettmeisterin

Fraulein Stockanowska.

Zweite Abteilung: Bauerntanz, aus-

geführt von den Damen des Corps

des Balletts. Dritte Abteilung: Kri-

mlinen-Tanz, ausgeführt von den

Damen Salzmann, Gläser I und

die Tänzerinnen. Vierte Abteilung:

Tanz der 18 Römerkinder, ausgeführt

Nach Fertigstellung des Umbaues

findet die

Wieder-Eröffnung

unseres Geschäfts

Heute Samstagnachmittag 6 Uhr statt.

Geschw. Meyer

Manufaktur- u. Modewaren

Langgasse 5.

Heute Samstag:

Lebensmittel-Sonderpreise!

Fleischwaren.

	Im Gansen
Blutwurst	Pfd. 0.60
Hausm. Leberwurst . .	Pfd. 0.85
Fleischwurst	Pfd. 0.90
Thüringer Rotwurst . .	Pfd. 1.05
Brschwg. Mettwurst . .	Pfd. 1.25
Thüring. Cervelatwurst .	Pfd. 1.50
Feinste Teewurst . . .	Pfd. 1.50
Corned Beef	Pfd. 1.10
Westf. Schinkenspeck .	Pfd. 1.35
Thüring. Röllschinken Pfd.	1.65
Perl-Sago	Pfd. 26 Pf.
Perlbohnen	Pfd. 18 Pf.
Pariser Lachssehinken Pfd.	2.05
Malzgerste	Pfd. 18 Pf.

Kolonialwaren.

Tafel-Reis	Pfd. 33, 28, 23, 19 Pf.
Graupen	Pfd. 19, 17 Pf.
Hafergrütze	Pfd. 22 Pf.
Haferflocken	Pfd. 23 Pf.
Faden- u. Bandnudefn Pfd.	34 Pf.
Kaisergries	Pfd. 24, 20 Pf.
Gem. Grünkern	Pfd. 35 Pf.
Heller Linsen Pfd.	30, 25, 18 Pf.
Neue Erbsen	Pfd. 24, 20 Pf.
Perl-Sago	Pfd. 26 Pf.
Perlbohnen	Pfd. 18 Pf.
Malzgerste	Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

Käse.

Edamer	Pfd. 1.—
Brie-Käse	Pfd. 90 Pf.
Camembert	Stück 30 Pf.
Emmenthaler Käse . .	Pfd. 1.25
Rahm-Gervais	Stück 23 Pf.

Frische Fisch-Konserven

Oelsardinen	Dose 57, 45, 33 Pf.
Fisch-Pasten . . .	Tube 45, 28 Pf.
Appetitsild	Dose 62, 38 Pf.
Matjeshering, Stück .	22 Pf.
Nordsee-Krabben,	
1/2-Pfd.-D. 47, 1-Pfd.-D. 85 Pf.	

Valenzia-Orangen sehr saftig u. süß, Dz. 72, 62, 52, 33 Pf.

Verschiedenes.

Pumpernickel, Sch. 3 Pak.	25 Pf.
Pudding-Pulver . . .	10 P. 55 Pf.
Freiburger Bretzeln Pak.	15 Pf.
Friedrichsd. Zwieback Pak.	12 Pf.

Kalifornische Pflaumen 1912er

Pfd. 76, 62, 52, 40, 32 Pf.

Kaff. Aprikosen Pfd. 85, 70 Pf.

Gem. Backobst Pfd. 63, 48 Pf.

Frisch gebr. Kaffee, kräftig und reischnomekend, Pfd. 1.90, 1.75, 1.55, 1.48

Kakao, garantiert rein Pfd. 1.50, 1.30, 1.10, 85, 72 Pf.

Julius BormassG.
m.
b.
H.
K177

Meine Winterware muß fort, bedarf verkaufe zu jedem annehmbaren Preis, um Platz für die Frühjahrsware zu haben:

Hüter, Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge, Soester Mäntel, Capes, Juppen, Hosen, Sportanzüge etc. etc. „Kleider- u. Westend“, D. Birnzwieg, Weilstraße 12, Ecke Helenenstraße

Meine Konfirmanden-

— Machen Sie einen Versuch, Sie werden stets zufriedengestellt. —



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTER
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Tagen täglich fahrende RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephone Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-WAGEN
auf die MINUTE!!
(gegen Expresszuge).

Schweizer Stickereien

für Leib- und Bettwäsche

Niederlage der Firma Emil Strubberg, Fkf. a. M.
empfiehlt in grösster Auswahl zu OriginalpreisenKorsetthaus Martha Gassmann,
11 Kirchgasse 11. Telephone 3283.

Haut-Bleichcreme

„Chlorosie“ Bleicht und föhnt in kurzer Zeit rein weiß. Zweigfach, empfohlen, möglichst möglichst gegen unzureichende Haarfarbe, Seifen- und Bleichmittel. Softe „Chlorosie“ Tinte I. A. Wischen unterlegt durch Chlorosie 60-J. vom Laboratorium „Deo“. Dresden 2. Schädlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Gegen Übel Mundgeruch

„Chlorodent“ verzögert alle Mundgerüche im Mund u. föhnt bei Jähne und Bleicht mühelos. Jähne bleibend weiß, ohne d. Schwere zu veranlassen. Prophyl. und Stomatiker direkt vom Laboratorium „Deo“. Dresden 3. über in den Apotheken, Drogerien, Seifen- und Parfümerienhandlungen.

„Lotte“ Bille, Rosenthal 12. W. Madschenheimer, Bismarckring 1. G. Mühlau, Lausitzerstr. 25. H. Müller, Bismarckring 31. C. Pottsch. Rosenthal 67. Chr. Tauber Radt, Kirchgasse 20. Victoria-Drog. Rheinstraße 101. Löwen-Drog. Bellstrasse 27. F. Westend-Drogerie, Schönplatz 1.

Lassen Sie jetzt

Ihre Sommerstrümpfe bei mir anstricken oder kaufen Sie

Füßlinge

zum Selbstnähen an alte Beinlängen. Baumwolle von 15 Pf., Wolle von 45 Pf. an.

Ich empfehle ferner:

Hals- u. Hermelbündchen

für Trikothemden.

Schrift- und Sitzgesäße

jedes Unterbeinkleid wird wieder neu.

Trikotstoffe am Stück

in vielen Qualitäten zu billigen Preisen.



L. Schwenek
Mühlgasse 11-13
Strumpfwarenhaus.

Erste Verkäuferinnen!

zur Leitung von Kaffee-Gäulen in Wiesbaden und Pfalz

gesucht.

Eintritt per sofort. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisabschriften unter B. 625 an den Tagbl. Verlag.

und **Kommunikanten-Schuhe** und **-Stiefel** in Chevreaux, Boxkalf und Lackleder erfreuen sich alljährlich grosser Beliebtheit beim Publikum durch ihre Eleganz, moderne Formen, solide, haltbare Qualität und bekannt billigen Preise. — Alle nur erdenklichen Ausführungen und Ledersorten in reichster Auswahl.

Ferner Stiefel für alle Sportzwecke.

Schuhhaus Sandel, Marktstraße 22. —

Zur Konfirmation und Kommunion

Junge Damen.

Schnürstiefel, 1a Rößleder, äußerst witterfest	5.50
Solides Boxleder, gediegene Ausführung,	6.75
Fein Chromled., Lackkapp., teils Derby-schnitt, sehr beliebt	7.90, 7.50
Echt Boxkalf-Besatz, teils mit Derby-schnitt u. Lackkappen, sehr dankbar im Tragen	8.75
Echt Chevreau, teils mit Derby-schnitt u. Lackkappen, moderne Formen	8.75
Fein Boxkalf oder Chevreau, teils mit Derby-schnitt u. Lackkappen, eleg. solide Ausführung	10.50

die von Millionen Menschen getragenen Condor-Stiefel!



Jeder Käufer unserer Konfirmanden-Stiefel erhält umsonst ein wertvolles Geschenk. In unserem Schaufenster zu sehen!

Conrad Tack & Cie.

Im Saal der Wiesbadener Kasino-Gesellschaft, Friedrichstrasse, Donnerstag, den 27. Februar d. Js., abends 8 Uhr:

Konzert

des blinden Violinvirtuosen Gustav Probst, unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fr. Käti Huck, Mitglied vom Mainzer Stadttheater, und des Kapellmeisters Herrn Guido Uzelli (Klavier).

Billetts: Num. 3 Mk. u. zu 2 Mk., unnum. 1 Mk., Stehplatz 50 Pf. sind nur an der Abendkasse zu haben.

Renn-Klub Wiesbaden E. V.

Donnerstag, den 27. Februar er., abends 8½ Uhr, im Hotel Metropole:

Ordentliche Mitgliederversammlung

des Renn-Klubs.

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme a) des Geschäftsberichts,
b) des Kassenberichts.
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
3. Entlastung des Schatzmeisters.
4. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
5. Ergänzungswahl des Schiedsgerichts.
6. Wahl des Vorstandes.
7. Verschiedenes.

Wiesbaden, den 22. Februar 1913.

F 370

Der Vorstand.

I. A.: gez. Graf von Merenberg.

Verlobte.

Verlangen Sie sofort im eigensten Interesse Prelisten und Abbildungen. (Postkarte genügt.) :: Telefon Nr. 897. ::

August Schwab jr., Darmstadt, Rheinstr. 39.

Spezialität: Komplette Einrichtungen von 1000—10,000 Mark.

Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.

Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

F 55

Mainzer Frauen-Arbeitschule. E. V.

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Hessen. Mainz, Gr. Emmeranstraße 41. Telefon 2612.

Beginn der Sommerkurse: Dienstag, den 1. April 1913.

Vocational Education:

- gut Stühle der Hausfrau, Kindergartenleiterin, Kochin, Büglerin, Berufliche Ausbildung mit staatl. Schlussprüfung in der Schule: zur Handarbeitslehrerin, Haushaltungslehrerin, Kindergärtnerin, Lehrerin an Seminaren, Jugendleiterin.

Tagesbetreuung für auswärtige Schülerinnen in der Schule; Vermittlung wasserhaltiger Wohnungen und Preisermäßigung auf der Eisenbahn.

Anmeldungen Dienstags u. Freitags von 3—6 Uhr Gr. Emmeranstraße 41. St. Dosself ausführliche Prospekte und nähere Auskunft, auch auf schriftliche Anfragen.

Der Vorstand.

Präparate — von Ärzten selbst gebraucht u. verordnet — konzentr. Reinkulturen, Diätetisches Mittel I. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur Ausrottung der schädlichen Magen- u. Darmbakterien, vorzügl. wirksam bei Magen- und Darmstörungen. — Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk. Y.-Ferment zur Selbstbereitung von Y.-Milch = 2.50 Mk. ausreich. 3 Monate). In Apotheken und Drogerien; wo nicht auch direkt portofrei.

Proben mit Zeugn. über vorzügl. Erfolge kostenlos von Dr. Ernst Klebs, München 33.

Dr. Klebs Yoghurt

Proben mit Zeugn. über vorzügl. Erfolge kostenlos von Dr. Ernst Klebs, München 33.

Junge Herren.

Schnürstiefel, sehr strapazierfähig,	5.50
Solides Boxleder	7.50
Fein Chromleder mit Lackkappen, sehr kleidsam	7.50
Echt Boxkalf-Besatz, sehr dankbar im Tragen	8.20
Chevreau-Horse, Derby-schnitt mit Lackkappen, moderne Formen	9.50
Fein Boxkalf oder Chevreau, teils mit Derby-schnitt u. Lackkappen, eleg. solide Ausführung	10.50

G. m. b. H. Nur Wiesbaden:
Marktstr. 10 (am Schlossplatz),
Hotel Grüner Wald. — Fernspr. 359.

Amtliche Anzeigen

Familien-Hotel u. Pension Versteigerung.

In dem noch ausflühenden Kurort Badewiesenthal im Schwarzwald wird erstersteinschalber auf dem Rathaus bestellt am

Dienstag, 25. Febr. c.

vormittags 10 Uhr, eine seit 25 Jahren betrieb. Fremden-Pension mit Inventar öffentlich versteigert.

Das Objekt, direkt beim Kurpark gelegen, ist solid und vornehm gebaut, enth. ca. 25 Zimmer, elektr. Licht usw. Ringsum Garten. Qualität erstklassig. Gelegenheit für Idioten. Auch sehr geeignet f. Sanatorium. Auftrag 95.000 Mk., Anzahlung 15.000 Mk. Röh. d. das Große Notariat Müllheim, Baden. F 222

Nichtamtliche Anzeigen

Tennispielern

werden die in Biebrich a. Rh. am Landesdenkmal (Haltestelle der elektr. Straßenbahn) liegenden Tennisplätze für die kommende Saison vorgestellt. Unterhütte und Toilettträume vorhanden. Mäglie Breite. Röhres durch den Magistrat Biebrich. F 288

Altmach-Holz

(20 cm lang) — per Stk. 10¢ bei 20 Stk. 9¢, pro Stk. in Säcken (unter 20 Stk.), pro Bündeln 13 Pf. Bündel. W. Ruppert & Co., Mauritiusstr. 5. — Tel. 32. Kohlenhandlung. 353

Prima garantiert junge Gänse per Pf. 70—80 Pf.

Gänse im Ausschnitt. Gänseleute u. Gänsebrust Pf. 80 Pf. Gänsefett prima Pf. 1 Mk.

Washühner 2.30—2.50 Mk.

Französische junge Poultarden von 3.50—5.50 Mk.

Mast-Puter Pf. 85 Pf.

Mast-Enten 3.20—3.80.

Hühn und Hühn im Ausschnitt.

Keule und Rüden Pf. 90—1 Mt.

Gleichzeitig empfiehlt ich mein bekanntes prima

Wildstückragout u. Gänseklein Pf. 60

hierzu genau auf Straße und Handnummer zu achten.

Bitte genau auf Straße und Handnummer zu achten.

Salon-Piano,

schwarz, für 250 Mk. sofort zu verkaufen.

Offerten um. 4.627 an d. Tagbl.-Verl.

Hell, einbettig. Schlafz. 130 Mk.

Goldbrum-Spieg. 18. 2t. Spiegelbild.

25 Mk. Hellmundstrasse 44, 1 St.

Rgl. Conservatorium zu Dresden.

58. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelkurse. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. April und 1. September. Prospekt durch das Direktorium.

F 107

Wer sich an der

Heil. Bergstraße, insbesondere in den landschaftl. hervorragend schön geleg. Lustgarten

Auerbach — Beusheim — Heppenheim

dauernd niederlassen will, verlange kostenloserweise Prospekte und Vorschlägen. Die Bergstraße bildet den Übergang von den Westabhängen des Odenwaldes nach der Rheinebene, zwischen Darmstadt und Heidelberg, und ist infolge ihres milden Klimas als das

„Deutsche Italien“

äglich empfohlen als gesündeste Gegend Deutschlands. Schönige Verbindungen nach den umliegenden Großstädten. Auskunft erteilt:

„Landhandgesellschaft Bergstraße m. b. h. in Beusheim“.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 334

Herrn. Stückdorn, Gr. Burgstraße 2.

Eine kompl. eichene

Speisezimmer-Einrichtung und Salzmöbel in Flüss. billig abzugeben Sonnenberger Straße 29. Befindung morgens 9—11 u. nachmittags 3—5 Uhr.

Hochsteiner Biedermeier-Salon als Gelegenheitskauf billig abz. Kirchgasse 27, Part.

Großer Tisch,

3,40 × 2,90 m, für Bäckerei o. Bäckerei zu verkaufen alte Kolonnade.

Theke, schönes Stück, 2,65 Mr. lg., weiß, m. 12 gr. Schubl. wegen Neuerung zu verl. Golosky, Kirchgasse 44, Part.

Mineralwasseraufzugsfabrik-Einrichtung, komplett, fast neu, billig zu verkaufen. Off. u. g. 619 an den Tagbl.-Sel.

Gas-Vadeoofen, fast neu, sehr wenig gebraucht, wegzugshälber für die Hälfte des Einlaufpreises zu verkaufen Siegertstraße 6 (nahe Landesdenkmal).

Zarm. Gaskrone, Stehlicht, Schmiedeei. u. Kupfer, zu verkaufen. Bei 4—12 Scharnhorststr. 48, 11.

Gut erh. Fahrrad (Wanderer) u. sanftes Dienstbotenbett sehr bill. zu verl. Schwalbacher Str. 55, 2 r.

10—20 Leclanché-Elemente (10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr. Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Schmelz-(Wand-)Kessel für Dampfheizung, geeignet für Bäckereien (Bäckentopf), Bäckereien, Waschanstalten usw., billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Flügelige Glastüre mit Überlicht (Eisen) billig zu verkaufen. Näh. früheres Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Mehrere eigene Fenster mit Rohglasverglasung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

200 qm alte Pflastersteine billig zu verkaufen, sowie gute Boneholz, jede Länge, zu haben. Näh. Gebr. Schäffer, Telephon 3617. Philippssbergstr. 53.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Locale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" lösen in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Fräulein mit gut. Schulbildung
u. Ich. Handicr. i. Ratsch. u. Sonnentorb. am 1. März ob. spät. ges. Kur sollte mit gut. Neuk. die jso auch zum Empfang v. Kunden eignen, wollen sich mit Bild u. Gehaltsanträgen unter D. N. Nr. 408 hauptpostlagernd melden.

Konkurrenz
gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe unter N. 623 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
aus guter Familie ges. Schriftliche Offerten an Juvelenhaus Keltz
Kieke, Langgasse 42.

Lehrmädchen,
sowie Auszüger, guter Radfahrer,
gesucht. Jung. Blumenhaus, Ecke
Große u. Kleine Burgstraße.

Gewerbliches Personal.

Selbst. Täffeln- u. Radarbeiterinnen
gesucht. Albladstrasse 88, 1 rechts.
Dohr. Büglerin 2-3 L. m. w. ges. gesucht. Blätter Straße 9.

Tüchtige verfeiste Köchin,
sow. stärkte kurb. Mädchen für alle
Arbeit der so. ges. Taurustor. 27.
Vorstell. von 2 Uhr an. Wolf.

Köchin u. Stümmermädchen
für Brotzeit zum 1. März gesucht.
Roh. Kleine Burgstraße 2. Blumen-
geschäft.

Tüchtiges Alleinmädchen
gesucht, muß gut feinbürgerl. selbst-
ständig lochen kann, für 1. März.
Nikolastrasse 88, 1 rechts.

Besseres Alleinmädchen,
das selbstständig lochen kann und gute
Bezeugnisse besitzt, zum 1. März ge-
sucht Nikolastrasse 7. Vorterr.

Tüchtiges Alleinmädchen,
das lochen kann, an kleiner Familie
gesucht Seerobenstraße 29, 1 links.

Besseres Hausmädchen gesucht,
das gut nähen u. bügeln l. Beste
Behandl. angew. Hennstrasse 4. P.
Alleinmädchen in Bereich. Haushalt
z. 1. März ges. Vorstell. am 9. u. 11.
u. 13. v. 5 Uhr. Adolfallee 47, 3.

Ertücht. Hausmädchen,
im Nähen u. Bügeln erf., in Kinder-
Geschäftshaus gesucht. Röh. im
Tagbl.-Verlag. Gk

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gesucht wird für das juristische
Büro einer großen chem. Fabrik e.
Stenotypistin,

die neben gründlichen Kenntnissen in
Stenographie u. Schreibmasch. über
eine mehrjährige Praxis verfügt u.
in allen Korrespondenz- und Regis-
trationsarbeiten vollkommen erfaßt.
Ist. Ausführliche Offerten mit An-
gabe des Alters, sowie Gehaltsanspr.
und Photographe unter S. 297 an
den Tagbl.-Verlag. 246

Durchaus perfekt F 396

Stenotypistin

z. so. Eintr. ges. Bew. d. bereits auf
Annalsbüroren tätig war, bevorzugt.
Rechtsanw. Brok. Adelheidstr. 15.

Gesucht

für Wäsche-Ausstattungsgeschäft

eine 1. Verkäuferin

möglichst mit Sprachkenntnissen,

eine jüngere Verkäuferin,

ein Verkäufer und

Decorateur,

ferner:

ein Lehrling,

ein Lehrmädchen.

Offerten mit Bild unter 0. 626
an den Tagbl.-Verlag.

Züchtige

Beräuferin

die jahrlang in der Glas-, Porzell.
u. Auszugswarenhandlung tätig war,
mit feinstem Kunsthant zu verfeinern
weiß, willig u. arbeitsfreudig ist, per-
hald gesucht. Offerten mit Angaben
seitigerer Tätigkeit, Bezug.-Abfah.
u. Gehaltsanträgen unter S. 1488
an D. Krems, Mainz, erbeten. F 244

Tücht. Reisedame

gegen hohe Provisien gesucht. Off.
u. N. 626 an den Tagbl.-Verlag.

Als Stütze

wird einf. Fräulein gesucht.

Pension Rupp, Wilhelmstraße 46, 1.

Tüchtiges Mädchen
sof. od. sp. ges. Elbiller Str. 17, 2 r.

Solides braves Mädchen,
das gut selbst. tücht. kann und
etwas Haushalt. übern. z. 1. März
gesucht. Häfnergasse 13.

Mädchen für Küche u. Haushalt
gesucht Sozialgasse 88.

Tüchtiges Mädchen
gesucht Seerobenstraße 1, Part.

Gesuchtes Hausmädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht
Schwalbacher Straße 14, Part.

Erfahrenees Mädchen
w. selbj. e. Haus. sehr u. bgl. loch.
kann. ges. Rheinstraße 107, Part.

Jugend. Mädchen gesucht
Sedanstraße 10, 1 rechts. D 3715

Ein besseres Mädchen
das Bürgerlich gut lochen kann, wird
von einer kleinen Familie z. 1. März
gesucht. Schöne Aussicht 43.

Kräfte, solides älteres Mädchen
das Haushalt. versteht, in kleine
Familie zum 1. März ges. Sonnen-
berg, Wiesbadener Straße 26.

Zwei tüchtige Mädchen,
wo von eins lochen kann, sofort ges.
Helenenstraße 7. Restaurant.

Fr. will. Mädchen vom Lande
gesucht Hellmundstraße 12, 3. L.

Kräfte, durchaus solid. Mädchen,
w. quibürgerl. loch. alle Haushalt.
versteht u. nähen kann, für 1. März
gesucht. Adolfallee 13, Part.

Jugend. Mädchen mit gut. Bezugn.
gesucht Rheinstraße 6, Part.

Kräftiges best. Mädchen zu Dame
gegen hohen Lohn gesucht Sonnen-
berger Straße 30. Zu sprechen zw.
9 u. 11. 1 u. 4 und 7 u. 8 Uhr.

Ein einfaches sauberes Mädchen
zum 1. März gesucht. G. Greber,
Neugasse 24.

Sauberes Mädchen
gesucht Bleichstraße 28, Part.

Mädchen
für den Haushalt gesucht. August
Ott, Wielandstraße 25.

Tüchtiges Mädchen gesucht.
Bonni. Ellenbogenasse 11.

Anständiges Alleinmädchen,
findert. lochen nicht erforderlich,
per 1. März gesucht Kleiststraße 6, 2.

Mädchen,
das gutbürgerl. lochen kann zum 1.
od. 15. März in findet. Haushalt
gegen. Hausmädchen vorhanden. Frau
Oberst. Giersberg, Weinstraße 108.

Zum 1. März tüchtiges Mädchen,
welches etwas lochen kann, mit guten
Bezeugnissen oder event. junge Kochin,
gesucht. Röh. Sonnenberger Str. 80,
Konnenburg.

Ein braves Mädchen auf 1. März
gesucht Seerobenstraße 1, Part.

Zu Anfang März sein. Hausmädchen
gesucht, in Haushalt. Nähen durch-
aus erfahren. Gehalt 30 M. per
Monat. Vorstell. vorm. 9-12 Uhr,
Wahlstraße 61/83.

Sauberes Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht
Hermannstraße 1.

Tüchtiges Alleinmädchen,
w. aufburg. lochen kann und alle
Haushalte versteht, in klein. rub.
Haushalt zum 1. März gesucht.
Kaiser-Friedrich-Ring 55, 1 St. r.

Tücht. saub. Zweitmädchen
für Küche und Haushalt gesucht Rhein-
straße 115, 1 St.

Sauberes Dienstmädchen ges.
Neheimer Straße 101, Part. links.
Sauberes Dienstmädchen,
das Haushalt. versteht, in kleine
Familie zum 1. März ges. Sonnen-
berg, Wiesbadener Straße 26.

Tücht. saub. Tischlergeselle,
nicht u. 20 A. (Jahrest.) ist. gesucht.
Fr. Bode, Vorstadtstraße 5. B 3840

Gefüll. Damenschneider sofort ges.
Ed. Knittel, Langgasse 7, 2.

Tücht. Haararbeiter
sofort gesucht Bertramstraße 9, 1.
Wohnschneider auf Kleinstraß
gesucht Elbiller Straße 7.

Lehrling
für m. Waschmittelherst. gegen
sof. m. w. gesucht. Vergütung gesucht.
G. Gottschalk, Kirchgasse 20.

Ordentlicher Junge
als Lehrling gesucht. Buchbinderei
Carl Heiterich, Kirchgasse 18.

Ein Lehrling gesucht.
Bäckerei B. H. Kint, Bäckerei 21.

kräftiger Bäckereihilf
zu Ostern gegen sof. Vergüt. gesucht.
Karl Kris, Michelberg 8.

Bäckereihilf gesucht.
Väterleihung gesucht. Väterleihung
gesucht. Bäckerei Diehl, Blücherplatz 8.

Zu Ostern suche jugendl. Arbeiter
der etwas Ration stellen kann und
in Wiesbaden u. Umgebung, sowie
in Mainz habefähig ist, für sofort
gesucht. Offerten unter N. 181 an
Tagbl.-Waschst. Bismarckring 29.

Junger Hausbüroist,
flotter Radfahrer, gesucht Moritz-
straße 29. Bäckerei.

Küchlein für Geschäftswagen
gesucht Adlerstraße 57.

Ein tüchtiger nächsterer Kutschier
mit guten Bezeugnissen sofort gesucht
Lahnstraße 26, 1.

Stallbursche
sofort gesucht. August Ott, Wieland-
straße 25.

Schlosserarbeiter,
frankheitl. Beruf aufzuhab. sucht
Stell. als Hauss. Kühl. ob. amb. Ver-
trauenst. Off. u. N. 624 Tagbl.-BL

Lauzmädchen,
ordentliches, sucht Bacharach, Weber-
gasse 2.

14jähr. Lauzmädchen für morgens
gesucht W. Berger, Bärenstraße 2.

Sauermädchen,
ordentliches, sucht Bärchen, Weiber-
gasse 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junge Verkäuferin
sucht Stellung, um liebt. Konfidenz-
ob. Kaffeegeschäft. Off. u. II. 181
Taubenstrasse, Bismarckring 29.

Allerinstehende bessere Frau
sucht Stelle als Filialleiterin. Gesell.
Off. u. N. 626 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junge Verkäuferin
sucht Stellung, um liebt. Konfidenz-
ob. Kaffeegeschäft. Off. unter N. 626
an den Tagbl.-Verlag.

Für Beamtentochter, 18 Jahre,
wird zum 1. April, evtl. früher,
Aufstellung zu 1 od. 2 Kindern
in nur gutem Hause gegen Neines
Taufengeld gesucht. Dieselbe hat
höch. Schule, sowie Haushaltungs-
kenntniss, ist im Blüthn. u. Bügel-
schiff. G. Gottschalk, Kirchgasse 20.

Hin der Schule entlass. Mädchen
sucht Stell. Helenenstraße 5, 2. St.

Chrl. zuverl. Mädchen sucht bald.
Stelle, am 1. Geschäft. Zu spred.
4-8 Karlsruhe 26, 2. B 3873

Lehrer
welches quibürgerl. lochen kann, sucht
Stelle in bei. Hause. Zu erfragen
Wollufer Straße 9, Wdh. 2. Stoc.

Junges Mädchen
sucht Verkäuferin, in II. Haushalt. Off.
u. S. 181 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Wäschefrau
d. n. einige Tage

Ja. Frau sucht Wäsch- u. Bübelsch-
Hellmundstraße 33. Nach rechts.

Amt. Frau sucht Monatsstelle.
Hellmundstraße 31, Wdh. 3. B 3885

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Schlosserarbeiter,
frankheitl. Beruf aufzuhab. sucht
Stell. als Hauss. Kühl. ob. amb. Ver-
trauenst. Off. u. N. 624 Tagbl.-BL

Erklassige Rockschneider
und Tagesschneider sucht

Stelle-Gesuch.

Ein solides steh. aus edelbarer Bürgerfam. Hamm. Mädchen, das allen häusl. Arb. vorziehen kann u. 2 Jahre bei einer Kreisburger Herrschaft aufs aufziedenstellenbude gedient hat, sucht in quietem Hause in Wiesbaden auf 1. od. 15. März Stelle. Off. mit nah. Angaben über Wohn u. Familie u. f. 847 durch Haasestein u. Bogler, A.-G., Karlsruhe, erw. F60

Haushälterin,

fastbol. 25 J., sucht dauernde Stell. zum 15. März od. 1. April in ruh. Hause, vielleicht zu einem oder zwei Herren. Gute Beugnisse zu Diensten. Off. Offerten unter A. 305 an den Tagbl.-Verlag erbeiten.

Möchin, 32 J.,

1. Stelle z. 15. März in herrschaftl. Haushalt. Off. mit Lohnangabe u. P. 626 an den Tagbl.-Verlag.

Vertretensstellung gesucht!

Suche für eine Lehrerstochter, die ein Haushaltungspensionat besucht, Stelle als

Stütze der Haushfrau

in fastbol. Familie. Anfragen erbitten u. A. 309 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, 25 Jahre.

Sprachl. im Haushalt, Kinderpflege, Räben erfahre. Sucht g. Stelle als Stütze oder Kindersttl. zum 1. März.

Achters Friedrichstraße 24.

Ein besseres Haushädchen sucht Saisonstelle als Zimmermädchen in besserem Hause. Off. Offerten unter A. 2. 100 postlagernd Mainz (Postamt: Bischofsplatz).

Besseres Mädchen,

das schon arbeitet hat, w. Saisonstelle anzunehmen in Wiesbaden oder Umgegend. Näh. u. D. Michelstadt im O. Friedhofstraße 193.

Waife v. L. a. best. Fam., welche die Haushaltungsschule besucht hat, sucht Stell. als best. Haushädchen od. zu Kind. Bringe u. em. in Konditor. Offert. u. A. S. 100 Mainz postlagernd Bischofsplatz.

Junges israel. Mädchen

sucht Stelle. Näh. Tagbl.-Verl. Bb

Stellen-Gesuche

männliche Personen.
Weibliche Personen.

Inverlässiger Chauffeur,

verh. 4 Jahre Militär. Unteroffizier, gute Beugn., sucht St. hier ob. andw. Off. und. E. 627 an den Tagbl.-Verl.

Gütiger Chauffeur

sucht Stelle. G. Beugn. Lohn 30 Mt. Off. und. T. 628 an den Tagbl.-Verl.

Chauffeur, Gärtner,
ca. 6 Jahre Gärtner, jahrs. nicht
Fahrer, lange Zeit in Auto-Nahrts-
tätig, guter Reparaturer, frisch lebend
oder spät. Stelle. Bringe Beugnisse.
Off. u. D. 627 an den Tagbl.-Verl.

Soil. strebt. ebel. verb. Mann, 31 J.
alt. ohne Geschlechtlinie. 1. Stelle als

hausmeister oder Portier.

Dieselbe würde sich gerne ollen vor-
tomini. Arch. untergeordnet. Gute Beugn.
vorch. Off. u. E. 622 d. Haasestein
u. Bogler, A.-G., Karlsruhe i. B. F60

Solider ruhiger Schweizer,

auf jeglicher Stelle 13 Jahre. sucht
zum 1. März Stell. Off. u. 2. S. 703
an die Annoncen-Sgn. Off. Bratisla.
Frankfurt a. M. Seit 111. F103

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im "Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Seite. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen**2 Zimmer.**

Voreleyring 4, 2-Zim.-Wohn., ftdl.,
zu verm. Näh. bei Bed. Port. r.

Drachenstr. 61, G. D., 2 Z. u. R. 113

3 Zimmer.

Jahnstr., Stb., 3-Zim.-W. f. 24 Mt.
monatlich. Näh. Rheinstraße 107, 2.

Rosellenstraße 16 schöne 3-Z.-Wohn.,
Frontsp., Bordet., zu verm. 804

Webergasse 28/30, 1, 3-Zim.-Wohn.,
Neubau, Centralbahn, ftd. zu verm.

Näh. Langgasse 19.

Hörderstraße 18, 3. St., ist eine schöne
geräumige 3-Z.-W. per 1. April zu
verm. Näh. bei Identhal.

Läden und Geschäftsräume.

Höfnergasse 5 Laden u. Ladenzimmer
ftd. zu verm. Gattlerei Regel.

Drachenstraße 51 Laden m. Bim. u.
Budeb. (seither Schuhmacherei) m.
u. o. Wohn. Näh. Port. G. B. 114

Walramstraße 17 Laden u. B. zu v.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Abreiterstraße 30, 8 r., gut möb. B.

Abreiterstraße 34, 8. St., ist eine schöne
geräumige 3-Z.-W. per 1. April zu
verm. Näh. bei Identhal.

Albrechtstraße 34, 8. St., möb. B. fr.

Biomardring 25, 2 f., möb. Zimmer.

Wiedeler 12, 2 r., erh. best. Geschäftsrä-

äume möb. Bim. m. 2 Betten bill.

Wiedelerstraße 30, 1 L., id. m. B. g. B.

Wiedelerstraße 24, 3 L., möb. Bim. fr.

Wiedelerstraße 38, 1 r., möb. Bim. 4 Mt.

Wiedelerstraße 42, 2, schön m. Bim. zu v.

Dosheimer Str. 12 1. o. 2 o. m. B.

Dosheimer Str. 96, 3, möb. B. bill.

Emmer Straße 14 möb. Bim. zu v.

Emser Straße 56, 2, gut möb. Zimmer.

Grabenstr. 2, 2, 8. m. g. B. 20 Mt.

Grabenstraße 52, 1, möb. B. m. Bem.

Königberg 21, 3, ftdl. möb. B. 8 Mt.

Königstraße 27, 1, 2 m. B. 11 Mt.

Mauritiusstraße 5, 2 r., g. möb. Bim.

Mauritiusstr. 30, 2 L. sch. B. m. B. (50),

Mauritiusstraße 52, 1, möb. B. m. Bem.

Wiedelerstraße 30, 1 r., erh. anständ. ig.

Wiedelerstraße 32, 3, möb. B. 11 Mt.

Wiedelerstraße 10, 3 r., möb. Bim.

Weberstraße 23, 3, eben. m. sep. B. frei.

Weberstraße 14, 2 L. id. m. Bim. fof.

Karlstraße 2 mbl. B. Park. f. Näh.

Karlsstr. 37, 1 L. bau. m. B. 1. o. 2 B.

Kirche 17, 2, Granz. südl. gut möb.

Wohn. u. Schafsim. a. eins. s. v.

Quisenstr. 5, Ost. 2 r., schön möb.

Bim. mit od. ohne Vent. an Herrn

od. Dame bei rub. Städt. zu v.

Wauergasse 14, 1 r., erh. anständ. ig.

Mann m. B. mit Klo. B. 11 Mt.

Wauergasse 14, 1 r., g. möb. Bim.

Wauergasse 14

Unte billige Matratzen. Seegrass 9, Wolle 16, Stoff 80. Matratze v. 35 cm. Bet-Sprungv. 14 cm. pr. Mat. u. Bettarbeit. Bettengesch. Konserv. 8. Wegenhalber etliche Möbelstücke zu verl. Meißstraße 17, Part.

Wegen Aus. des Haushalts billig zu verl.: 1 Salongarn, 1 eich. Chs., evtl. eins., 1 weiß. Kinder-Waschkuh, 1 weißer Kinderstuhl u. 2 Stühle, welche Kinderbewohner m. Unterstell. Händler verbet. Beleidig. 11 bis 5 Uhr Gutebergplatz 3, 1 rechts.

Sofa u. 4 Sessel 80 M., evl. Bett mit Matratze, Gemälde 60 M., u. 2 Möbel. Anzug 16-3. Händler verbet. Georg-Auguststraße 3, 3.

Siegelschrank, eichen, mdf. Journier. Wäschemangel, eis. Kleidergestell. Rainer Str. 50, P. Groß. Küchenchrank, 4 Schubladen, für 12 M. Blätter Straße 54, 3 r.

Küchen-Einrichtung, zwei zurückgesetzte herzhafterliche, weit unter Preis abzugeben. Möbel-Lager Blücherplatz 3/4.

Ausziehtisch, dunkelholz, zu verkaufen. Adressen zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Echter Biedermeier-Schreibtisch für Diplomatenform mit abnehmbar. Aufbau, hell. Kufz. u. Kirchbaum-Kinderstuhl zu verkaufen. Schreiner Dauer. Bismarckring 9, Kleefstatt.

Selbstar, Eichen-Schreibtisch, 1-Stüt. Kleiderst., 1. Bett, Waschkuh, Nachttisch. Küchenst., Tisch, Stuhl, Sofa. Bleichter. 16. H. P. 1. Wäschmasch., Schwingsch., 1/3 gebr., billig Bleichstraße 18, H. P. 1 L.

Johndis. Waschmaschine Nr. 4, 2 Prinzipalinen zu verl. Dramenstraße 80, H. P. Part. 1. Kleine Dessimilator, 3 Bett, wies., 5 M. Mat., Blücherstraße 5.

Ganz überplat. Bettgeflöß, 1. P. billig an verl. Frankenstraße 15, P.

Leichter Jagdwagen, Automobil, fast neu, billig zu verl. Bleichstraße 27.

Gut erhalten. Kinderwagen billig abz. Pfeffer, Schenckstraße 17, 13388.

Gut erh. Fahrrad mit Freilauf, Holz-Rada., für 50 M. zu verkaufen Hellmundstraße 34, 1.

Gebr. Fahrerläder billig.

G. Löher, Hermannstr. 15, Tel. 2213.

Vereinssab mit Torpedo-Kreislauf-

bill. zu verl. Wiesbaden 24, 4. St.

Halt neues Rad mit Kreislauf billig zu verl. Kirschstraße 20, H. P. 1. Fahrrad mit Kreislauf 25 M.

Mayer, Bleichstraße 27.

Brennabor-Fahrrad,

fast neu, zu verl. Kling. Schier-

heimer Straße 34.

Fahrrad billig zu verkaufen, Schwun, Blücherstraße 44.

Gelegenheitsaus in Fahrradern

(neu), 1 Jahr Garantie auf Rad, 65 M. zu d. Klaus. Bleichter. 11.

M. u. mittl. Herd, in best. Zustand

bill. Neu, Blücherstraße 5.

Gebr. gut erh. Wurmback-Tesen

bill. zu verl. Alexanderstraße 2.

Wessinglampen, Bilder,

Auch. Dammpfmaschine zu verl. Röh.

im Tagbl.-Verlag.

Eine gebrauchte Ansiedelwanne

bill. zu verl. Göbenstraße 25, Part.

zu verkaufen wegen Umzugs:

email. Baden, Monumental, eis.

Aquarium m. Tisch. Eisstuhl. Wasch-

schrank. Kinderstuhl. Geschober, da m.

Groß. Schiebe, Kast. Nr. 44, 3.

Bohrmasch., Wäschere, Felschmiede,

Nickplatte. Bonkombal. Schraubst.

Röhr. 2., auf 120 M. Herkstr. 22.

Schmelz-(Wanne)-Kessel

für Dampfkesslung, geeignet für Dampf-

druckereien (Walzenfördern), Wärme-

reien, Waschsalons usw., billig zu

verkaufen. Nähers. im Tagbl.-

Kontor. Schalterhalle rechts.

Stalleinrichtung

(5-6 Stände) zu kaufen gefucht.

Offeren erbetten g. W. Kraus,

Rheingauer Straße 11.

Walramstraße 27, P.

ständig. Ankauf von Glasen i. Art.

Alteien, Metalle, Tapeten und allen

anrang. Sachen bei sofort. Abhol.

G. Gron. Hotel Grüner Wald.

Größer. Halle,

auch geteilt, mit Lagerplätzen, am

Schiersteinerberg, zu verpacht. Röh.

G. Gron. Hotel Grüner Wald.

Pachtgesuche

Garten

in freier Lage zu pachten gefucht.

Off. u. P. 181 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren. Gefunden

100 Mark

Belohnung!

Verloren am Freitagabendmittag

im Walde a. d. Wege Hohe Wurzel.

Golfplatz. Tasanerie 1 Brosche, zwei

Reifen mit Diamanten. Abzug. bei

Golfplatz. Julius Herz.

Bebergasse 3.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 23. Februar (Oculi).

Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Wein.

— Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Wein.

— Kinder-Gottesdienst 11.15 Uhr: Pfr. Dr. Weincke.

— Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Weincke.

— Konfirmation. — Amiswoche:

Läufen und Trauungen: Pfr. Dr. Weincke.

Beerdigungen: Pfr. Wein.

— Mittwoch, den 26. Februar, nachm. 5 Uhr: Pfr. Dr. Weincke.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibel-

stunde für die Gemeinde. Pfr. Wein.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Philipp.

— Haupt-Gottesdienst 10 Uhr: Pfr. Wein.

— Kinder-Gottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Wein.

— Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Schlosser.

— Donnerstag, den 27.

Februar, nachm. 5 Uhr: Pfr. Dr. Schlosser.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibel-

stunde im Saale des Rathauses in der Ringkirche 8. Pfr. Dr. Schlosser.

Samstag, abends 8.30 Uhr: Bibel-

stunde im Saale des Rathauses in der Ringkirche 8. Pfr. Dr. Schlosser.

Leichter Jagdwagen, Automobil, fast neu, billig zu verl. Bleichstraße 27.

Gut erhalten. Kinderwagen billig abz. Pfeffer, Schenckstraße 17, 13388.

Gut erh. Fahrrad mit Kreislauf, Holz-Rada., für 50 M. zu verkaufen Hellmundstraße 34, 1.

Gebr. Fahrräder billig.

G. Löher, Hermannstr. 15, Tel. 2213.

Vereinssab mit Torpedo-Kreislauf-

bill. zu verl. Wiesbaden 24, 4. St.

Halt neues Rad mit Kreislauf billig zu verl. Kirschstraße 20, H. P. 1. Fahrrad mit Kreislauf 25 M.

Mayer, Bleichstraße 27.

Brennabor-Fahrrad,

fast neu, zu verl. Kling. Schier-

heimer Straße 34.

Fahrrad billig zu verkaufen, Schwun,

Blücherstraße 44.

Gelegenheitsaus in Fahrradern

(neu), 1 Jahr Garantie auf Rad, 65 M. zu d. Klaus. Bleichter. 11.

M. u. mittl. Herd, in best. Zustand

bill. Neu, Blücherstraße 5.

Gebr. gut erh. Wurmback-Tesen

bill. zu verl. Alexanderstraße 2.

Wessinglampen, Bilder,

Auch. Dammpfmaschine zu verl. Röh.

im Tagbl.-Verlag.

Eine gebrauchte Ansiedelwanne

bill. zu verl. Göbenstraße 25, Part.

zu verkaufen wegen Umzugs:

email. Baden, Monumental, eis.

Aquarium m. Tisch. Eisstuhl. Wasch-

schrank. Kinderstuhl. Geschober, da m.

Groß. Schiebe, Kast. Nr. 44, 3.

Bohrmasch., Wäschere, Felschmiede,

Nickplatte. Bonkombal. Schraubst.

Röhr. 2., auf 120 M. Herkstr. 22.

Schmelz-(Wanne)-Kessel

für Dampfkesslung, geeignet für Dampf-

druckereien (Walzenfördern), Wärme-

reien, Waschsalons usw., billig zu

verkaufen. Nähers. im Tagbl.-

Kontor. Schalterhalle rechts.

Stalleinrichtung

(5-6 Stände) zu kaufen gefucht.

Offeren erbetten g. W. Kraus,

Rheingauer Straße 11.

Walramstraße 27, P.

ständig. Ankauf von Glasen i. Art.

Alteien, Metalle, Tapeten und allen

anrang. Sachen bei sofort. Abhol.

G. Gron. Hotel Grüner Wald.

Größer. Halle,

auch geteilt, mit Lagerplätzen, am

Von Sartre binner gippen.
„Über, Harry, was ist dein Gedanken? Was soll beim
sein Gebeten beobachten?“

„In erledigtem Gebeten war ich bald in das un-
durchdringliche Gefücht.“

„Das bedeutet“, verachtete Harry, „dass ich mit einem
leben eingefüllten Worte verwöhnt, „dass ich mit einem
Gefücht keine Gemeinschaft mehr habe.“

„Mit geschafften Fäulen bring Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Sein Atem stockte, in großen Trocken pferde ihm Paul in das un-
durchdringliche Gefücht.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Durch die gesuchten Lider stande er den harten,
falten Mit Harrys auf einmal wie ein schiefes Geschoß
auf seinem Leibe zu führen, dienten Paul, von dem er sich
bis auf den tiefsten Grund seiner Seele durchdringt hünne.“

„Mit ist heute mittag ein Gesetz vorgelegt worden.“

„Nun Harry noch langen Minuten erblidt wieder das
Gesetz, und keine schwärzende Stimme rong rute durch
einen Rebellochung an das Ohr seines Opfers.“ Ein
Gesetz mit meiner und deiner Unterschrift!“ Ein
Gesetz mit meiner und deiner Unterschrift!

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

„Mit geschafften Fäulen bringt Paul wie rohend auf
ihren Sprechstuhl ein, dann aber fanden seine Arme plötzlich
wieder Kraftlos an seinem Leibe herab.“

Mit einer hochmütigen Bewegung warf Paul den
Kopf zurück.
„Was kost du also gegen mich im Sturm? Was kost du,
Harry, oder ich weiß nicht mehr, was ich tue!“
Seine Stimme verlangte, standenlang hatte er nur
seinen Gebeten, sich wie ein reisendes Tier auf
ihm der Wörbinstinkt fast entgegenkämpfte.
„Was mit dir geschehen wird, Paul,“ sagte er ein-
leidend, „will ich gern von dir abhängig machen. Ich
habe mich entschlossen, meine Mutter wie nach Lauf-
mannschen Prinzipien zu behandeln. Leistung und
Eigentum! Ich erwarte von dir einen großen Dienst.
Kannst du ihn mir leisten, so gehst du noch am selben Tage
das berühmte Wechselschept als Ausgleich unverzüglich begeben.
„Run, und was verlangst du?“

„Die Hand deiner Schwester Lotte. Wenn ich durch
diese Verbindung du bist in ein nobles verantwortbares
Verhältnis trete, will ich unfeine heutige Unterredungen
samt all ihren Anteilebenen als nicht geschehen betrachten.
Ich gebe dir drei Tage Zeit, auf Gründen Lotte einge-
zogen zu haben.“ Gelingt es dir in dieser Zeitspanne nicht, sie zu
meinem Gunsten umzustimmen, so kann ich auch nicht
anders, als dem Geist gegen dich freier Lauf zu lassen:
Damit wir beide uns wohl nichts weiter mehr zu sagen
haben. Guten Abend!“ —

Eine lächerliche Bewegung: Paul war wieder allein:
die Schriftbürde trug er auf dem Rücken und überdrückt
die Vergangenheit. In rotroter Rüst, in dumpfem, öden
Grimm war er sich Jählings auf seine Chiffonloupe.
Das Gesicht nach unten, blieb er da lautlos liegen;
nur seine Gläser zuckten in komischem Kampf und
seine Finger trauten sich von Bett zu Bett in den schweren
Stoff der dicken Schlafbede.

Und dann wieder wachte es ihm wie eine Raser, daß
er jenen Mann unterrichtet aus seinen Säubern geflossen
hätte, jenen brutalen Menschen, an dessen Grenzen
sich er nicht gespannt und der nun dem Straußelben
den ersten Fußtritt veracht hatte.

„Gott schütze in die Tiefe des menschlichen Sündens — des
Künftiges Gräu! —

22 = Letztruhrt. = 22

Gott schütze in die Tiefe des menschlichen Sündens — des
Künftiges Gräu! —

Wie die Romanows auf den Thron kamen.

300 Jahre sind am 21. Februar beginnengangen,
seitdem der 16jährige Knabe T e b o r o i t i d
Romanow auf dem Stroh kam. Große Fei-
karten, Großfürsten und Zehnerprinzen, aller Menschen
ausgerufen wurde und damit die berühmte Dynastie
Ruslands, die in der weiblichen Radomannenschaft
noch heute herrscht, auf den Thron kam. Große Fei-
karten, berühmten diesen denkwürdigen Tag
und zugleich schreit der Gott zurück in jene
ferne und dunkle Vergangenheit, da der älteste
und bekannter Schuhreiter dieses Geschlechtes uns sehr
einfacher Ritter ist ein Lump, ein Verbrecher, der Schnack
und Schande über den christlichen Namen seines Vaters
gebracht hat, für den die Spuren des Verbrechens schon
geblieben sind, wenn du nicht hörst!

„Gott sei nicht hilflos!“

Ein heiteres Lachen brach auf einmal aus seiner ver-
trodneten Seele. Es war ja Schönlinn, einen solchen
Geboten überhaupt nur zu Ende zu bringen. Er war
ein verlorenes Mensch, denn niemand helfen konnte.

Die ganze Welt jenes einfachen Geistes, die nur ihm
für immer verloren, und wie ein schmuckloses Überknot
stehen über dem Kinnmenn die Erinnerung an die Ge-
genseit und ihre tausenden Freuden, deren Abschluss
Gerrischerung herführ, und sein Untergang, der Sohn
Romanow zurückwarf, war es, der nicht nur der
König lange vorausgesehen, daß es mit der einzigen so
kommen würde. Was ist denn du im Grunde anderer
als ein Industrieller, der höchstlich zu Mitteln greifen
muß, die ihn ins Zuchthaus bringen.“ —

Wenbs brängten sich noch einmal in flüchtiger Nachflam-
melein überzeugtes übernatürliches Hirn.
Große und blonde Kappe nützen ihm zu aus den
Händen loszagen und jähzähnen.

Nur kann tout wieder alles verschwinden, verfunken,
und der ganze bunte Nummerichans löse sich auf in ein
grunes, gehaltloses Reich.

Was es für ihn denn wirklich keine Rettung, keinen
oberen Wiedergang als bei einem gewaltamt einen Leben
ein Ende zu machen, dem er sich die leise Stille ent-
gogen hatte.

Die Flucht?

Er behielt noch etwa dreißigtausend Mark.

Damit entton er zur Rot ins Ausland.

Und dann mußte er arbeiten in fremden Ländern,
mußte ringen im Kampfe um die Erfüllung in der eiligen
Angst, von dem Urne des Gesetzes ergriffen zu werden. —

Mit unsicherem Blicken sah Paul auf den blinzelnden
Lauf des kleinen Revolvers, den er aus einer Schrecksch-
üttung genommen hatte und jetzt langsam mit den töd-
lichen Fingern hielten.

Die Schreckschüttung seiner geliebten Villenstadt hob er
der Waffe an seiner siebenen Schläfe fühlte, entson

Um wieder der Mut.

Zehn sterben, in der Mitte seiner Jahre, mitten aus
der Rölligkeit der Jugend heraus das Rück des Lebens

mit eigener Faust anholzen?

Das konnte nicht sein, er mußte noch etwas, die
Waffen, noch stand er nicht den Mut zu diesem letzten
Schritt, vor dem auch der Bergwerksleute Gang zurückfielen.

Mit lautem Kriechen sleg der Revolver auf die Schre-
ckplatte.

„In der nächsten Minute stand Paul auf dem wegen-

feudien Wippholt des väterlichen Klosters.

(Fortsetzung folgt.)

burch kein überzeugtes übernatürliches Hirn.
Große und blonde Kappe nützen ihm zu aus den
Händen loszagen und jähzähnen.

Die Familie war damals schon die weltlaus ange-
sehene unter den nichtfürstlichen Fürstenreichen.
Sie stand an der Spitze der Bojaren-Ritter, und zwar
Brüder der Barin, Cantet und Riffra, gewonnen da-
durch an Geliebttheit, daß sie eine Zeitlang auf die
großige glückige Zweite möglichen einzivierten. Als
1589 das seit 862 herrschende Haus Wurts im Haines-
Bauern Ador I., Boris Godunow, als Zar die
Regierung, die er schon tatsächlich vorher geführt hatte
in seinem Betreiben lag es, die Romanows in seinen
Gefangen, der Russe führte, daß die Romanows in seinen
Sterns der Schreckschüttung, wurde in ein Kloster gestellt
und nahm hier den Würdenträger Philaret an. Sein
Töchterin Maria, die Boris Wurts am Leben ließ, wurde
erstens im Kloster erzogen. Da frömmir Simeon
Zehn sterben, in der Mitte seiner Jahre, mitten aus
der Rölligkeit der Jugend heraus das Rück des Lebens

mit eigener Faust anholzen?

Das konnte nicht sein, er mußte noch etwas, die
Waffen, noch stand er nicht den Mut zu diesem letzten
Schritt, vor dem auch der Bergwerksleute Gang zurückfielen.

Mit lautem Kriechen sleg der Revolver auf die Schre-
ckplatte.

„In der nächsten Minute stand Paul auf dem wegen-

feudien Wippholt des väterlichen Klosters.

(Fortsetzung folgt.)

Barentzton verbafft. Nun der Schreckschüttung erwähnte
unter den aus dem jungen Stein bis zum getrockneten
Jungfrauen keine Tochter Wulffia aus Schrotlin.
Die Familie war damals schon die weltlaus ange-
sehene unter den nichtfürstlichen Fürstenreichen.
Sie stand an der Spitze der Bojaren-Ritter, und zwar
Brüder der Barin, Cantet und Riffra, gewonnen da-
durch an Geliebttheit, daß sie eine Zeitlang auf die
großige glückige Zweite möglichen einzivierten. Als
1589 das seit 862 herrschende Haus Wurts im Haines-
Bauern Ador I., Boris Godunow, als Zar die
Regierung, die er schon tatsächlich vorher geführt hatte
in seinem Betreiben lag es, die Romanows in seinen
Gefangen, der Russe führte, daß die Romanows in seinen
Sterns der Schreckschüttung, wurde in ein Kloster gestellt
und nahm hier den Würdenträger Philaret an. Sein
Töchterin Maria, die Boris Wurts am Leben ließ, wurde
erstens im Kloster erzogen. Da frömmir Simeon
Zehn sterben, in der Mitte seiner Jahre, mitten aus
der Rölligkeit der Jugend heraus das Rück des Lebens

mit eigener Faust anholzen?

Das konnte nicht sein, er mußte noch etwas, die
Waffen, noch stand er nicht den Mut zu diesem letzten
Schritt, vor dem auch der Bergwerksleute Gang zurückfielen.

Mit lautem Kriechen sleg der Revolver auf die Schre-
ckplatte.

„In der nächsten Minute stand Paul auf dem wegen-

feudien Wippholt des väterlichen Klosters.

(Fortsetzung folgt.)

Barentzton verbafft. Nun der Schreckschüttung erwähnte
unter den aus dem jungen Stein bis zum getrockneten
Jungfrauen keine Tochter Wulffia aus Schrotlin.
Die Familie war damals schon die weltlaus ange-
sehene unter den nichtfürstlichen Fürstenreichen.
Sie stand an der Spitze der Bojaren-Ritter, und zwar
Brüder der Barin, Cantet und Riffra, gewonnen da-
durch an Geliebttheit, daß sie eine Zeitlang auf die
großige glückige Zweite möglichen einzivierten. Als
1589 das seit 862 herrschende Haus Wurts im Haines-
Bauern Ador I., Boris Godunow, als Zar die
Regierung, die er schon tatsächlich vorher geführt hatte
in seinem Betreiben lag es, die Romanows in seinen
Gefangen, der Russe führte, daß die Romanows in seinen
Sterns der Schreckschüttung, wurde in ein Kloster gestellt
und nahm hier den Würdenträger Philaret an. Sein
Töchterin Maria, die Boris Wurts am Leben ließ, wurde
erstens im Kloster erzogen. Da frömmir Simeon
Zehn sterben, in der Mitte seiner Jahre, mitten aus
der Rölligkeit der Jugend heraus das Rück des Lebens

mit eigener Faust anholzen?

Das konnte nicht sein, er mußte noch etwas, die
Waffen, noch stand er nicht den Mut zu diesem letzten
Schritt, vor dem auch der Bergwerksleute Gang zurückfielen.

Mit lautem Kriechen sleg der Revolver auf die Schre-
ckplatte.

„In der nächsten Minute stand Paul auf dem wegen-

feudien Wippholt des väterlichen Klosters.

(Fortsetzung folgt.)

Barentzton verbafft. Nun der Schreckschüttung erwähnte
unter den aus dem jungen Stein bis zum getrockneten
Jungfrauen keine Tochter Wulffia aus Schrotlin.
Die Familie war damals schon die weltlaus ange-
sehene unter den nichtfürstlichen Fürstenreichen.
Sie stand an der Spitze der Bojaren-Ritter, und zwar
Brüder der Barin, Cantet und Riffra, gewonnen da-
durch an Geliebttheit, daß sie eine Zeitlang auf die
großige glückige Zweite möglichen einzivierten. Als
1589 das seit 862 herrschende Haus Wurts im Haines-
Bauern Ador I., Boris Godunow, als Zar die
Regierung, die er schon tatsächlich vorher geführt hatte
in seinem Betreiben lag es, die Romanows in seinen
Gefangen, der Russe führte, daß die Romanows in seinen
Sterns der Schreckschüttung, wurde in ein Kloster gestellt
und nahm hier den Würdenträger Philaret an. Sein
Töchterin Maria, die Boris Wurts am Leben ließ, wurde
erstens im Kloster erzogen. Da frömmir Simeon
Zehn sterben, in der Mitte seiner Jahre, mitten aus
der Rölligkeit der Jugend heraus das Rück des Lebens

mit eigener Faust anholzen?

Das konnte nicht sein, er mußte noch etwas, die
Waffen, noch stand er nicht den Mut zu diesem letzten
Schritt, vor dem auch der Bergwerksleute Gang zurückfielen.

Mit lautem Kriechen sleg der Revolver auf die Schre-
ckplatte.

„In der nächsten Minute stand Paul auf dem wegen-

feudien Wippholt des väterlichen Klosters.

(Fortsetzung folgt.)

Barentzton verbafft. Nun der Schreckschüttung erwähnte
unter den aus dem jungen Stein bis zum getrockneten
Jungfrauen keine Tochter Wulffia aus Schrotlin.
Die Familie war damals schon die weltlaus ange-
sehene unter den nichtfürstlichen Fürstenreichen.
Sie stand an der Spitze der Bojaren-Ritter, und zwar
Brüder der Barin, Cantet und Riffra, gewonnen da-
durch an Geliebttheit, daß sie eine Zeitlang auf die
großige glückige Zweite möglichen einzivierten. Als
1589 das seit 862 herrschende Haus Wurts im Haines-
Bauern Ador I., Boris Godunow, als Zar die
Regierung, die er schon tatsächlich vorher geführt hatte
in seinem Betreiben lag es, die Romanows in seinen
Gefangen, der Russe führte, daß die Romanows in seinen
Sterns der Schreckschüttung, wurde in ein Kloster gestellt
und nahm hier den Würdenträger Philaret an. Sein
Töchterin Maria, die Boris Wurts am Leben ließ, wurde
erstens im Kloster erzogen. Da frömmir Simeon
Zehn sterben, in der Mitte seiner Jahre, mitten aus
der Rölligkeit der Jugend heraus das Rück des Lebens

mit eigener Faust anholzen?

Das konnte nicht sein, er mußte noch etwas, die
Waffen, noch stand er nicht den Mut zu diesem letzten
Schritt, vor dem auch der Bergwerksleute Gang zurückfielen.

Mit lautem Kriechen sleg der Revolver auf die Schre-
ckplatte.

„In der nächsten Minute stand Paul auf dem wegen-

feudien Wippholt des väterlichen Klosters.

(Fortsetzung folgt.)

Barentzton verbafft. Nun der Schreckschüttung erwähnte
unter den aus dem jungen Stein bis zum getrockneten
Jungfrauen keine Tochter Wulffia aus Schrotlin.
Die Familie war damals schon die weltlaus ange-
sehene unter den nichtfürstlichen Fürstenreichen.
Sie stand an der Spitze der Bojaren-Ritter, und zwar
Brüder der Barin, Cantet und Riffra, gewonnen da-
durch an Geliebttheit, daß sie eine Zeitlang auf die
großige glückige Zweite möglichen einzivierten. Als
1589 das seit 862 herrschende Haus Wurts im Haines-
Bauern Ador I., Boris Godunow, als Zar die
Regierung, die er schon tatsächlich vorher geführt hatte
in seinem Betreiben lag es, die Romanows in seinen
Gefangen, der

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus"

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Bernsprecher-Nr.:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeigen“ in einzelner Säulen; 20 Pfg. für das abweidende Säulenabonnement, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganz, halb, viertel und viertel Seiten, durchwands, nach Preisliste Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unterdrückter Anzeigen in füren Aufnahmen entsprechender Rabatt.

Anzeigens-Abnahme: Für die überörtliche Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Rüttow 5788. Für die Abnahme von Anzeigen an vorreitenden Tagen und Wochen wird keine Gewalt übernommen.

Kunst- und Kultur: Für die überörtliche Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Rüttow 5788. Für die Abnahme von Anzeigen an vorreitenden Tagen und Wochen wird keine Gewalt übernommen.

Samstag, 22. Februar 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 90. - 61. Jahrgang.

Nützlicher Zeitverlust.

Der bulgarisch-rumänische Streit ist den Großmächten zur Vermittelung und Erledigung übergeben worden. Nun liegt aber der Streitfall darin, daß für eine Vermittelung eigentlich alle Voraussetzungen fehlen. Wären die sachlichen Differenzen zwischen den Streitparteien geringfügiger Natur und würde es sich nur um schwierige formale Fragen oder um nationale Geschäftigkeit, die eine Annäherung erschweren — dann würde die Vermittelung der Großmächte von vornherein gewonnenes Spiel haben. Aber zwischen Bulgarien und Rumänien haben seit jeher gute Beziehungen bestanden, und der diplomatische Verkehr zwischen den beiden Regierungen bedarf gar keiner funstlichen Nachhilfe. Was sie heute veruneinigt, ist kein formaler, sondern ein judicialer Zwiespalt, der doppelt schwer beizulegen ist, weil im Grunde beide Teile im Recht sind. Rumänen hat seinerzeit für die Befreiung Bulgariens vom Türken noch schwere Opfer gebracht, ohne dafür eine Entschädigung zu empfangen. Rumänen hat ferner durch die strikte Neutralität, die es in den letzten Balkanverwicklungen und in dem daraus entstandenen Krieg bewahrte, die Führung dieses Krieges erst möglich gemacht. Nur Dank der Zurückhaltung der rumänischen Politik konnte Bulgarien seine ganze militärische Kraft gegen Süden wenden und durch einen siegreichen Feldzug einen gewaltigen Zuwachs an Land und Leuten gewinnen. Wenn nun Rumänien als Kompenstation eine verhältnismäßig geringfügige Gebietsabtretung begeht, so ist das gewiß nicht eine unkühle Forderung. Andererseits muß man zugeben, daß es für Bulgarien schwer ist, nach einem ruhmvollen Kriege, nach einer großen und erfolgreichen nationalen Erhebung, ein Stück alten bulgarischen Nationalbesitzes preiszugeben — vollends zu einem Zeitpunkt, wo das Ausmaß des neuen Gebietserwerbes im Süden noch gar nicht sichergestellt ist.

Nun ist aber kein Streit schwerer zu entscheiden als einer, in dem beide Parteien reich haben. Und am allerwenigsten ist eine solche Sachlage, wo wohlbegrundete Meinungs- und Interessengegensätze einander gegenüberstehen, für eine Vermittelung geeignet. Die Großmächte aber mit ihrer bekannten „Einigkeit“, die ein schönes Wort ohne jeden positiven Inhalt ist, sollten in diesem schwierigen Prozeß einen Ausgleich aufzubringen? Diese sechs Großmächte, die zu je drei und drei in eifersüchtig gejorderten Allianzgruppen zusammenstehen und die je nach ihrer Gruppenzugehörigkeit den Streitfall anders beurteilen — die einen, weil sie Rumänien beim Treibhund festhalten wollen, die anderen, weil sie es zur Tripel-Entente hinüberreden möchten — nein, wahrlich, das sind weder objektiv denkende Schiedsrichter noch subjektiv verlässliche Friedensvermittler. Man müßte also den gegenwärtigen Stand der rumänisch-bulgarischen Angelegenheit als sehr kritisch und gefähr-

lich ansehen, wenn nicht die vermittelnde Diplomatie der Großmächte zum Glück eine Eigenschaft besäße, die in diesem besonderen Falle sich als nutzbringend erweisen kann: nämlich die Unmöglichkeit und Schwierigkeit ihrer Verhandlungsmethode. Einiges Gelehrtes wird bei der europäischen Vermittlungsaktion, nach allen vorangegangenen Aktionen ähnlicher Art zu schließen, wohl kaum herauskommen; aber eines wird dabei gewiß erzielt werden: ein ausgiebiger Zeitverlust. Und hier ist nun zufällig eine Vertheidigung, in der man sich vom Zeitverlust einen politischen Gewinn versprechen kann. Die Vertreter der Großmächte werden in Bularest verhandeln, sie werden in Sofia verhandeln, sie werden zwischen Bularest und Sofia verhandeln, und wahrscheinlich wird auch die Londoner Botschafterreunion mitverhandeln. Das ist ein Apparat, auf dessen Zusammenfassung man sich verlassen darf. Er wird eine häbliche Weile fortstricken und forschmurren. Rumänien und Bulgarien werden aber dabei nicht die Geduld verlieren, weil ja keiner von beiden Teilen losgelassen will. Bulgarien, weil es nicht kann. Rumänien, weil es nicht darf — das Risiko wäre zu groß. Während diese Verhandlungen fortduern, wird aber der Balkankrieg doch hoffentlich sein Ende nehmen. Und ist einmal in diesem Hauptkrieg der Friede geschlossen, dann wird in der allgemeinen Glückseligkeit dieser ersehnten Stunde auch für den Redenstreit irgendeine lösende Formel gefunden werden. Für den Moment heißt es also nur: möglichst viel Zeit verlieren! Und das werden die Großmächte schon fertig bringen.

Die Kriegslage.

Die Schwierigkeiten der Berichterstattung. Konstantinopel, 22. Februar. Seit Wiederaufnahme der Feindlichkeit ist die Berichterstattung fast unmöglich. Die vorliegenden Nachrichten sind unkontrollierbar, die Zensur verhindert fast jede Meldung. Sofern kommen unparteiische Zeugen aus Bulair. Sie melden keinen großen türkischen Sieg, erläutern aber auch die bulgarischen Meldungen für möglich übertrieben. Gestern wurden Jazet-Pascha und Hadi-Pascha von Djataldja berufen und konferierten mit dem Großwesir, der dann selbst nach Gallipoli reiste. Dort wird die erste große Operation vorbereitet. Der Großwesir ist dem Frieden nicht abgeneigt, die Komiteepartei wünscht aber Fortsetzung des Krieges. Das Wetter ist falt, die Wege sind trocken, so daß in den nächsten Tagen ein gehöriger Zusammenschluß stattfinden dürfte. Jazet- und Hadi-Pascha lehrten gestern zur Djataldjaarmee zurück, die im Vorruhe begriffen ist.

Eine Kanone zwischen der türkischen und griechischen Flotte. Konstantinopel, 22. Februar. Die türkische Flotte unterhält am Mittwoch eine Ausfahrt aus den Dardanellen. Es kam zu einer Auseinandersetzung mit der griechischen Flotte. Am Abend feierte die türkische Flotte unverachtet zurück.

Eine Niederlage der Bulgaren bei Gallipoli? Belgrad, 22. Februar. Gestern abend sind hier Meldungen eingelaufen, wonach die Bulgaren gestern bei Gallipoli eine empfindliche Niederlage erlitten haben sollen. Der Kampf soll sehr

heftig gewesen sein und es heißt, daß beide Teile große Verluste erlitten hätten.

Der Kampf um Skutari. Cettinje, 21. Februar. (Amlich) Der Feind versuchte bei Skutari vergeblich einige der verlorenen Stellungen wiederzunehmen. Zwischen den Korpsjägern ein lebhaftes Feuergefecht statt. Der Feind wagte keine ernsthaften Angriffe. Das Bombardement der Stadt dauerte an. Die montenegrinische Artillerie soll dem Feind ernsthafte Schaden zugefügt haben. Am nachmittag ging die türkische Artillerie gegen die montenegrinischen Stellungen von Bedja vor. Die Türken beschossen den rechten Flügel der Abteilung Martinovitsch erfolglos. Der Gefechtsfeldzugland der montenegrinischen Truppen ist trotz des schlechten Wetters ausgezeichnet. Große Schwierigkeiten bedeckt den Tatsoj und die Umgegend.

Ein gemeinsamer serbisch-bulgarischer Sturm auf Skutari? Belgrad, 22. Februar. Der serbische Kriegsminister hat beschlossen, Montenegro den Rat zu erteilen, bei dem demächtigen Sturm auf die Festung Skutari serbische und bulgarische Truppen heranzuziehen.

Aus der Türkei.

Neue Schwierigkeiten durch die Liberalen? Konstantinopel, 21. Februar. Im Hause des Generals Jäger-Pascha halten die Liberalen geheime Versammlungen ab. Die Regierung läßt diese überwochen, hält sie aber für zu bedeutungslos, um weitere Gegenmaßregeln zu treffen. — In dem Gebäude des Scheichs ul Islam erschienen sieben guigelleide bewaffnete Türken und beschlagnahmten die Türen und das Amtstelefon. Sie forderten den Scheich ul Islam auf, im Namen der Partei der liberalen Entente und der Militärliga, als den Vertretern der Nation und des Heeres, eine Erklärung vorzubereiten, welche bei Sultan wegen Unfähigkeit als abgesetzt erklärt. Ehe der Scheich, der drei von den Verschwörern persönlich kannte, sich von seinem Schrein erholt hatte, waren diese verschwunden.

Die Beschwörung im Griechenviertel. Konstantinopel, 22. Februar. Die neulich im Griechenviertel entdeckte Beschwörung hat angeblich das Ziel gehabt, die Regierung zu stürzen oder wenigstens die Herbeordering großer Truppenmassen zu erzwingen, um den Bulgaren den Durchbruch zu ermöglichen.

Die Finanzoperationen. Konstantinopel, 21. Februar. Zeitungsmeldungen zufolge erhält die Regierung durch den Verkauf von Terrain im Stadtteil Tarim und von Grundstücken in Galata 50 000 Pfund. Andere Finanzoperationen ständen vor ihrem Abschluß.

Aus London.

Die Botschafterreunion. London, 21. Februar. Die Botschafter und Sir Edward Grey hielten heute nachmittag eine Besprechung im Auswärtigen Amt. Die Besprechungen wurden auf den 27. Februar verlegt. Die heutige Sitzung war die längste, welche die Botschafter bisher abgehalten haben.

Halli-Pascha über die Lage. London, 21. Februar. Ein Vertreter des Deutschen Bureaus hatte eine Unterredung mit Halli-Pascha. Halli-Pascha sagte u. a.: Zum mindesten müsse die Türkei aus den ihr vorgelegten Friedensbedingungen erscheinen können, daß den Muslimen ihre religiösen und anderen Rechte gesichert würden. Sie habe kein Interesse daran, den Krieg fortzuführen, da die verlorenen Gebiete nicht wiedergewonnen werden könnten, jedoch würde Adrianople ebensoviel die Türkei wie Bulgarien bedrohen. Die Türkei würde also zwei Schlüsse zu dieser Stadt: einen für die Türkei und einen für Bulgarien. Die Annahme, daß seine Mission mit der Diskussion

Feuilleton.

Konzert.

Die Bestrebungen des „Richard-Wagner-Verbandes“ sind bekannt: unbemittelten Studierenden oder Dozierenden der Musik soll durch Gewährung von Stipendien der Besuch der Bayreuther Festspiele oder der Wiesbadener Wagner-Besetzungen vermittelt werden. Diesem Zweck zugunsten sind gestern abend im Residenz-Theater eine „Aufführung“ statt, die das Haus bis auf den letzten Platz mit einer sehr eleganten und meist wohlbekannten Zuhörerschaft gefüllt hatte. Ein nicht übermäßig starkes, aber ausserlesenes Orchester — Mitglieder unserer Hofkapelle — war auf der schmuden Bühne postiert: Herr Professor Mannstaedt trat, allseitig lebhafte Begeisterung, als Dirigent an die Spitze. Glücks-Ouvertüre zur „Iphigenie in Aulis“ machte den Beginn. Rich. Wagner hatte — noch als Dresdener Hofkapellmeister — diesem Tonstück, das eigentlich (wie das „Tristan“-Bspiel) direkt in die erste Szene der Oper einmündet, einen neuen, fortzähmlich wirkenden Schluß hinzugefügt; er schätzte die Ouvertüre als ein unerreichtes Meisterwerk ihrer Art: die Gegenseite der dramatischen Handlung sind hier — so meinte er — mit aller Deutlichkeit verständlich; das Hauptmotiv, das mit ungeheurer Wucht im Unisono daherbreitet, habe etwa den Gedankengang des Griechenvolkes, das zartere Nebenmotiv — das traurige Schicksal der Reitling bezeichnenden Jungfrau auszudrücken: Furcht und Misere, als die Angelpunkte der antiken Tragödie sind damit markiert —! Verständnisvoll wurde gestern das edle Werk vorgetragen. Die Musik des Neidens-Theaters erwies sich für die Orchester-Besetzung außerordentlich günstig. Bortkesslied wirkte auch das später folgende „Siegfried-Zwölff“. Auch hier nur „kleines Orchester“. Dem von intimen Stimmungsspitzen durchwehten Tongedicht —

Wagners „Sinfonia Domestica“ — mit all den zariflungen Selbssitäten, zumeist aus „Siegfried“, ließen Dirigent und Orchester eine äußerst liebvolle und feinstimmige Interpretation zuteil werden.

An Stelle des angekündigten, aber verbindlichen Sängers aus Mannheim war die dänische Geigeice Al. Herta Ziegler erstanden: eine hoch und schlank aufgeschossene Fee, die in Wilhelms „Meistersinger“-Paraphrase auch diesmal wieder ihr einfach-natürliches, von feiner technischer Kultur gestütztes Vortragtalent recht nett zur Geltung brachte.

Erhöhte Anziehungs Kraft eignete selbstredend dem Auftritt der Frau Zeffler-Burdard, welche, ebenfalls mit Orchester, die „Fünf Gesänge“ Rich. Wagners (zu Texten von Mathilde Weidenthal) hören ließ. „Besseres als diese Vied“ — schrieb Wagner in sein Tagebuch — „habe ich nie gemacht.“ Und gewiß sind sie der unmittelbare Niederschlag seines damaligen, ganz in „Tristan“-Stimmung versunkenen Fühlens und Denkens. Das geheime Herzenghündnis zwischen dem Tonhauer und seiner Dichterin scheint in diesen feinschlüssig geschnittenen Tönen klar enthalten: Töne, die teils aus „Tristan“ hervortreten, teils in „Tristan“ übergehen, und die sich in dem still regtigierenden „Im Treibhaus“ wohl zur fein-nervigsten Seelensprache verdichten! Von Frau Zeffler-Burdard mit allen Mitteln reißer Kunst verständnisvoll durchdracht, warm empfunden und mit Begeisterung vorgetragen, wie „Gedichte“ tief und nachhaltig.

Nach einer Generalpause war die Bühne „zu neuen Taten“ hergerichtet, und das Orchester in den unsichtbaren Vorraum verlegt: Herr Max Merz aus Darmstadt führte hier die musikalische Leitung, und auf der Bühne — Dekoration: pompejanisch roter Grund — präsentierte sich die Darmstädter „Elisabeth-Duncan-Schule“ in einer Reihe von portomimischen Szenen. Die bei der modernen Erziehung so beliebt gewordene Verbindung von Musik und rhythmischer Ve-

wegung des Körpers — eine Disziplin, die bekanntlich der Genfer Dalcroze zu einem weitreichenden wissenschaftlichen System ausschüttete — findet in den Bestrebungen der Elisabeth Duncan ein mehr aufs theatralische Gebiet übergetretendes Wiederholen. Das Hineinziehen der Tanzkunst in Kultstätte, die eigentlich zu diesem Zweck keineswegs geschaffen wurden, wird nun allerdings immer leicht einen etwärts gelegenen Eindruck hervorrufen. Am ungestümenen ergibt sich da noch die Verlebendigung von wirklichen Tanzthemen; nur verhindert es das musikalische Empfinden, wenn zu den älteren, pompos und gravitätisch gemeinten Tanzweisen, wie Sarabande, Menuett u. dgl., die man ohne Reizlos und Biederprétude sich kaum denken mag, nun in munterster Weise „so gehüpft wie gesprungen“ wird. Nicht erfrischend wirkt die gelangten „Volkslieder“, bei denen auch ein gut gemeinter Reigen-Gesang nicht fehlt. Nun, die Türkei wie Bulgarien bedrohen. Die Türkei würde also zwei Schlüsse zu dieser Stadt: einen für die Türkei und einen für Bulgarien. Die Annahme, daß seine Mission mit der Diskussion

und wie wird diese Duncan-Schule zur Kochabmung anreizen! Schon sehe ich in Zukunft unsere Wiesbadener Jungfräuleins im hoch erhobenen Knie-Schritt, mit fehnslüdig in die Luft gespreizten Händen, verzückt hinten-übergeworfenen Haars, im tosigen Dämmerchein die Promenade dahinzogeln und „O, du mein holden Abendstern“ von R. Wagner tanzen!

O. D.

über die Bagdadbohn und über die Goteti-Frage und Ähnliches zusammenhänge, sei unrichtig. Was die Agtischen Inseln angeht, so existiert keine Nachfrage. Die Sicherheit von Konstantinopel, des Marokkamereses, der Dardanellen und von Kleinasien müsse gewährleistet werden.

Eine bemerkenswerte offizielle Auskunftung. London, 21. Februar. Die "Westminster Gazette" schreibt: Delcassé gilt mit Recht als einer der Haupttreiber der Entente. Die Ereignisse machen ihn zeitweise zum Stützpunkt zwischen Frankreich und Deutschland. Aber mit der Erledigung der Mettoffrage darf dies Kapitel als geschlossen betrachtet werden. Wenn die Griechen unter den Umständen des letzten Jahrzehnts für ihre Partner großen Wert hielten, so können wir jetzt keinen größeren Vorteil für sie und die ganze Welt denken, als daß eine Neutralität zwischen der Entente und dem Dreikind Blas greife. Das Blas bezeichnet die Fragen der Heeresverstärkungen und fügt fort: Ein Mittel zur Sicherstellung ist im gewissen Sinne die Herstellung des europäischen Kongresses. Wir brauchen darum nicht zu verzweifeln, wenn die Großmächte die Balkanfrage zum friedlichen Abschluß bringen. Die Tatsache, daß Österreich und Russland die gefährlichsten ihrer Differenzen beilegen können, ohne zu den Waffen zu greifen, wäre eine weitreichende Bedeutung für die Zukunft; nicht geringer wäre die Bedeutung des Umstandes, daß dies Ergebnis durch die aktive Mittivitung Frankreichs, Deutschlands und Englands erreicht wäre.

Rumänien und Bulgarien.

Antibulgarische Demonstrationen in Bukarest. Semlin, 22. Februar. Nach Belgradet Wiederstehen fanden in Bukarest antibulgarische Demonstrationen statt. Viele Bulgaren sollen mishandelt worden sein.

Der Kollektivschritt der Mächte. Sofia, 22. Februar. Einzelne der Gesandten der Großmächte haben noch keine Anweisung erhalten, sich an dem Kollektivschritt zu beteiligen. Beabsichtigt ist ein solcher, wenn die rumänische Antwort eine rasche Intervention notwendig machen sollte. Dann erst würden sich die Großmächte über einen solchen Schritt verständigen.

Die Österreichisch-russischen Beziehungen.

Eine wesentliche Entspannung? Wien, 22. Februar. Der Berliner Korrespondent der "Neuen Freien Presse" meldet: Wie aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, vollzog sich in den letzten Tagen zwischen dem Standpunkt Österreich-Ungarns und Russlands in der abweichenenden Frage eine große Annäherung, so daß ein Ausgleich mit Sicherheit zu erwarten ist. Nachdem Russland die Erfüllung des österreichischen Wunsches, daß Slawien Albanien einverlebt werde, zugesichert hat, erklärte sich Österreich-Ungarn bereit, den Forderungen Russlands bezüglich der abweichenenden Städte, welche Serbien beansprucht, entgegenzutunnen. Die Einzelheiten des Entgegenkommen stehen noch nicht fest. Es wird darüber noch verhandelt. Man hat in beiden diplomatischen Kreisen den Eindruck, daß in den letzten Tagen sich eine wesentliche Entspannung vollzogen.

Und doch eine Ausdehnung der russischen Mobilisierung! Krakau, 22. Februar. Laut "Nowiny" sind in österreichischen Generalstabskreisen Nachrichten eingetroffen über die demnächst erfolgende Ausrufung der Mobilisierung des 15. und 18. russischen Armeekorps.

Botschafter Delcassé.

○ Berlin, 21. Februar.

Die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg wird in hiesigen politischen Kreisen, wie selbstverständlich, als ein nicht belangloser Vorgang gewürdigt. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß man sich durch ihn nicht aus dem Zustande der Gelassenheit herausbringen läßt. Delcassé in Petersburg und Javolski in Paris, daß erzt ein Pendant, dem man eine grundsätzliche Lösung der Frage nicht absprechen kann. Wenn es auch keiner besonderen Beweise dafür bedurfte, daß das russisch-französische Bündnis neuerdings eine noch stärkere Gestalt angenommen hat, so ist Delcassés

Ernennung doch ein weiteres Zeugnis für das Bestreben Frankreichs, den Zusammenschluß noch intimer zu machen. Es mag schon auftreten, daß bei der Ernennung auch innerpolitische französische Zustände und Umstände mitgewirkt haben. Nach dem Präsidentenwechsel hatte sich für Delcassé eine nicht ganz deutliche Lage ergeben, die nunmehr eine sowohl für ihn wie für Poincaré und das jetzige Ministerium willkommene Erklärung durch seine Versetzung auf den Petersburger Botschafterposten erhält. Aber dies innerpolitische Moment kommt entscheidend gewiß nicht in Betracht, sondern die Ernennung soll eben ein Programm bedeuten. Es ist sehr bezeichnend, daß der Vorschlag der französischen Regierung am Tage nach Poincarés Amtsantritt gemacht wurde, und daß sich der neue Präsident beeilte, die schon am Tage darauf aus Petersburg eingetroffene Zustimmung unverzüglich mit der Ernennung selbst zu beantworten. Ein solches Verfahren Schlag auf Schlag ist ungewöhnlich genug. Eine der ersten Amtshandlungen des Herrn Poincaré also war die Erziehung des Herrn Louis durch Herrn Delcassé, und wenn das keine programmatische Kundgebung ist, so weiß man nicht, wie eine solche Kundgebung überhaupt aussiehen soll. Das Ereignis, das unter anderen Umständen vielleicht weniger Aufsehen gemacht hätte, bekommt auf diese Weise wirklich den Charakter einer Sensation und soll ihm nach Wunsch und Willen der französischen Machthaber auch haben. Es ist wahr, und dafür sorgt das Schwerpunkt der Machtverhältnisse in Europa, daß Herr Delcassé in Petersburg nicht immer können wird, wie er will und wollen soll; seine Bäume werden in dem rauen russischen Klima nicht in den Himmel wachsen und man bekommt aus seiner bisherigen Tätigkeit auch wahrscheinlich nicht den Eindruck, daß er mit übernatürlichen staatsmännischen Kräften ausgestattet sei. Wir haben Herrn Delcassé als französischen Minister ertragen können, wie werden ihn auch als Botschafter am Hohenhof zu ertragen wissen. Gleichwohl, eine Kleinigkeit ist es nicht, wenn gerade dieser Mann jetzt dazu ausgesetzt wird, in Petersburg an dem Netz mitzuwirken, das unsere wohlmeinenden Männer in Ost und West uns lieber heute als morgen über den Kopf werfen möchten. Auf die Absicht, auf die Gesinnung kommt es an, und die ist uns feindlich bis zum äußersten.

Ein russischer Kommentar.

* Petersburg, 21. Februar. In der russischen Presse berührt bisher nur die "Rietz" Delcassé. Sie rühmt dessen staatsmännische Fähigkeiten und fügt hinzu, die Reaktion der deutschen Botschaft sei unverständlich. Deutschland führe doch die Heeresverstärkungen durch. Delcassé könne mir die Zweibundpolitik betreiben, die stets den Frieden gefordert habe. Trotzdem zu erwarten steht, daß sich die anderen Blätter dem "Rietz" anschließen werden, herrscht hier das Empfinden vor, daß durch die Berufung eine in so bewegten Reihen gefährliche Auseinandersetzung erfolgt ist und der neue Botschafter den Wünschen der hiesigen Freispartei mehr entgegenkommen dürfte als der bisherige.

Mistrauen in Österreich.

Wien, 21. Februar. Zur Ernennung Delcassés sagt die "N. Fr. Presse", Frankreich habe in den letzten Tagen eingesehen, daß die Politik, die Delcassé früher als Minister des Außenwesens wollte, für ein Land mit unfruchtbaren Ebenen nicht taugt. Das deutsche Wehrgebet sei eines der stärksten Schlagmittel des Friedens.

wurde Herausgeber des "Schnell-Postblatt" und begann seine Romane zu schreiben, die viel Erfolg hatten. Seine Phantasie war mit aufregenden Abenteuern aus seinen jahrelangen Erlebnissen erfüllt.

Das Hoftheater in Darmstadt hat als Kapellmeister und Leiter der Hofmusik Hertz Paul Ottenheimer aus Wien verpflichtet. Er war früher in Künzberg und am Prager Stadttheater tätig.

Bildende Kunst und Musik. Elsa Laura von Wolzogen, die beliebte Malenkünstlerin, hat vor kurzem in Triest einen außerordentlich großen Triumph gefeiert.

Franz v. Stuck begeht am 22. Februar seinen 50. Geburtstag.

Mehrere hundert Maler und Bildhauer hielten, wie und im Anschluß an unsere Notiz in der Morgen-Ausgabe vom 19. Februar mitgeteilt wird, am 21. Februar in München unter Professor v. Sieler eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, einen wissenschaftlichen Verband zu gründen, der sich über ganz Deutschland erstrecken soll. Der Verband soll sich zum Ziel, Wissenschafts- und Unterhaltungsanstaltungen zu schaffen, eine Vermittlungsschule für geistige Angelegenheiten zu errichten und Rechtschutz zu gewähren. Auch die Verträge sollen gesichert werden.

Wilhelm Grünig wird in Zukunft neben seiner Tätigkeit als Gesanglehrer wiederum Gastspielkreisen unternehmen.

An die Weimarer Maler-Akademie ist auf Verlassung des Großherzogs von Sachsen der als Landschaftsmaler wie durch figürliche Bilder bekannte junge badische Maler Theodor Schindler berufen worden. Es soll ihm der bisher in Mannheim gewirkt hat, ein eigener Lehrstuhl geschaffen werden.

Am Karlsruher Hoftheater erlebte die einzige Oper "Julie" des 18 Jahre alten Komponisten Heinrich Dienstl einen außerordentlichen Erfolg, während dem an derselben Bühne zur Uraufführung gelangten Charakter- und stilvollerem Werk des Komponisten Fritz Roenneke: "Der fahrende Schüler im Paradies" eine freundlichere Aufnahme bereitet wurde.

Wie verlautet, will Eugen d'Albert zu Beginn des nächsten Jahres, und zwar von Anfang Januar bis zum 31. März seine letzte Konzertreise durch Deutschland machen, um sich dann ganz der Komposition zu widmen.

In diesem Sommer soll im Dresdner Kunstsammlungsgebäude auf der Brühlschen Terrasse von Anfang

Auch Delcassé werde durch dieses Aufzeichen zur Bekanntmachung gebracht werden. Die "Zeit" meint, Delcassé und Javolski würden in ihrer jetzigen gedachten Stellung die Politik Frankreichs und Russlands mit ihrem Deutschland und Österreich feindlichen Geiste viel tiefer beeinflussen, als sie es als verantwortliche Minister konnten. In ähnlichem Sinn äußern sich auch andere Blätter.

Die Revolution in Mexiko.

Huertas Gewaltherrschaft. New York, 21. Februar. Ein Telegramm aus der Stadt Mexiko teilt mit, Huerta habe den Gouverneuren der Bundesstaaten telegraphiert, sie hätten ihn bei Todesstrafe anzuerkennen. Danach hätten, wie ernsthaft Berichte aus dem Norden melden, die Gouverneure von Aguascalientes, Coahuila, Nuevo-León und Sonora die Anerkennung abgelehnt. Wenn diese Berichte sich bestätigen würden, würden Bundesstruppen gegen sie gesandt werden.

Opposition. Veracruz, 21. Februar. Die Behörden weigern sich, gefangene Anhänger Diaz' freizulassen.

Intervention der Union zugunsten Madero. Washington, 21. Februar. Staatssekretär Knox beauftragte den Botschafter Wilson, Huerta gegenüber anzudeuten, daß Amerika ernstlich gegen eine summarische Hinrichtung oder Verurteilung Madero aus Gründen der Humanität opponiere. — Botschafter Wilson berichtet aus Mexiko, daß Madero einem unparteiischen Gerichtsverfahren unterworfen werden solle und daß wohl das schlimmste, was ihn treffen könne, Verbannung sei.

Deutsches Reich.

* Ein Besuch der Kaiserin mit dem Brautpaar in Wien. In Wiener intimen Kreisen wird erzählt, daß die deutsche Kaiserin anlässlich ihres Gmunder Besuches sich zwei Tage in Wien aufzuhalten und das Brautpaar Kaiser Franz Joseph vorstellen werde. — Prinz Ernst August von Cumberland und Prinzessin Victoria Luise werden auf Einladung des Kaisers dem Kapell auf des neuen Birenn Schiffes in Wilhelmshaven am 1. März beiwohnen und gleichzeitig einen kurzen Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Schloss Glücksburg abstimmen.

* Der neue Gesandte für Brüssel. Wie verlautet, ist als Nachfolger des zum Botschafter in Rom ernannten bisherigen Gesandten in Brüssel, Freiherrn von Blotow, der Gesandte in Sofia, Herr von Below-Saleske ausgesetzt.

* Amtsjubiläum des Münchener Oberbürgermeisters. Der Oberbürgermeister der Stadt München, Dr. v. Borodji, begibt heute sein 25jähriges Amtsjubiläum als Bürgermeister.

* Lösgung der medlenburgischen Union? Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und seine Minister sollen entschlossen sein, die zwischen den beiden medlenburgischen Großherzogtümern Strelitz und Schwerin seit 1823 bestehende Union zu kündigen und Strelitz selbständig eine zeitgemäße Verfassung zu geben.

* Die Landtagswahl in Teltow-Beeskow-Storkow. Nach dem vorläufigen Ergebnis der gestrigen Wahlmänner-Ersatz- und Neuwahlen dürfte wieder Stichwahl zwischen Konservativen und Liberalen stattfinden haben.

* Die Vorarbeiten für die preußischen Landtagswahlen. Die zuständigen Behörden sind angewiesen, die Vorarbeiten für die preußischen Landtagswahlen unverzüglich vorzunehmen. Mit der Auflösung der Wählerlisten wird sofort begonnen.

Was bis Ende September eine große Aquarellausstellung von Werken deutscher und ausländischer Künstler stattfinden, die vom Sächsischen Kunstverein veranstaltet wird. Zur Ausstellung gelangen Aquarelle und Pastelle, außerdem kleine Werke der Bildhauerei und des Kunstgewerbes.

Zu Petersburg wird man zum 100. Geburtstage Verdins dem großen italienischen Dichter ein Denkmal errichten, für das die Summe von 350 000 Rubel zusammengebracht worden ist.

Wissenschaft und Technik. Die Gedenktagsgesellschaft für Naturforschende Gesellschaft zu Frankfurt a. M. hat im vorigen Jahre eine ungewöhnliche Verehrung ihrer Sammlungen erfahren, zu der namentlich Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und Dr. v. Gwinner (Berlin) beisteuerten. Die dem Museum zugewiesenen Objekte, Ritterflügelde, Medaillen und Ergebnisse einer Südpol-Expedition sind Schmuckstücke, wie sie ein anderes Museum nicht aufzuweisen hat. Das gleiche gilt von den Errungenschaften für die paläontologische Abteilung, die Seitenheiten allerlei Ranges birgt. Am 28. September schloß die Gesellschaft den Vertrag mit der Stadt, durch den sie alle ihre Institute der zukünftigen Universität zur Verfügung stellt.

In Christiania fand am 21. Februar im Ministerium des Außenwesens eine Beratung statt, an der u. a. der Minister des Außenwesens, der deutsche Gesandte und Professor Hansen teilnahmen. Definitive Besitzungen wurden noch nicht getroffen, indessen kann als feststehend angesehen werden, daß eine Hilfsexpedition ebenfalls unter der Leitung des Kapitäns Stagius abgehen wird. Vorläufig wird das Robbenfangschiff "Hercules" als Expeditions Schiff dienen, das sobald als möglich nach Finnmark abgehen und dort die Expeditionsmitglieder und die Ausdriftung an Bord nehmen wird.

Der ordentliche Professor der Anthropologie und allgemeinen Naturgeschichte an der Universität in München, Dr. Johannes Manz, feiert am 23. d. sein 50jähriges Dozentenjubiläum.

Aus Köln wird berichtet: Professor Dr. Leonhard Zorn, ordentliches Mitglied der Akademie für praktische Medizin und Direktor des pathologischen Instituts der städtischen Krankenanstalten, hat einen Ruf nach Marburg als Nachfolger von Professor Dr. W. Schmidt erhalten.

Was berichtet aus Zürich: Der bekannte hiesige Pädagoge Dr. F. W. Förster hat den förmlich an ihn erinnernden Ruf als ordentlicher Professor der Pädagogik an die Universität Wien angenommen.

* Irrtümlich monarchische Sozialisten. Vor einigen Tagen nahm die hessische Zweite Kammer bei der Einzelberatung des Haushaltspakts einstimmig die Zivilistin des Großherzogs an. Darüber berichteten nun hessische Blätter und fragten, ob die sozialdemokratische Fraktion, die in der Kammer vollständig anwesend war, auf einmal ins monarchische Lager übergesiedelt sei. Die sozialdemokratische Presse aber verlangte, daß die Fraktion einem derartigen „faden Spott“ entgegentrete. Der Führer der hessischen Sozialdemokratie, Herr Ulrich, hat dies denn auch durch eine Erklärung gehabt, die er vor Eintreten in die Beratung des Landtags abgab. Die Fraktion habe „nur aus Verschen für das Kapitel mitgestimmt, in dem die Zivilistin enthalten sei.“ — Das gerade den hessischen Revisionisten ein solch „schrecklicher Untergang“ unterlaufen konnte, werden die Tugendwächter der radikalen Presse immerhin nicht ohne grossenden Schmerz überwinden können.

* Zur Heeresvorlage. Nach der „Neuen politischen Korrespondenz“ wird die Flugvorlage mit der großen Heeresvorlage zusammen dem Reichstage vorgelegt werden.

* Eine neue Grundlage zur Gewährung von Ostmarkenzulagen. Neue Verhandlungen über die Gewährung von Ostmarkenzulagen sollen, wie im Reichstag verlautet, in nächster Zeit zwischen der Regierung und dem Zentrum und zwischen den Konservativen und dem Zentrum angeknüpft werden, um bis zur dritten Sitzung eine neue Grundlage zu schaffen.

* Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder trat gestern in Berlin die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft im Kaiserpalais des „Rheingold“ zu ihrer 69. Hauptversammlung zusammen. Ritterräderrat Hammerherr v. Treysa (Hohenrade) eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Jahrhundertfeier von 1818. An den Kaiser wurde ein Gedankenstelegramm abgefandt, in welchem zugleich die Glückwünsche zur Belebung der Prinzessin Victoria Luisa überbracht werden. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetragen. Geh. Regierungsrat Professor Dr. v. Kümler (Nikolaussee) sprach über das Thema: „Die Steigerung der inländischen Buttererzeugung“. Er führte aus: Die Frage, ob es möglich ist, das Volk aus der eigenen Produktion zu ernähren, wird auch in Frankreich und der Schweiz erörtert. Hierzu gehört auch die Frage, wie wir unseren Viehbestand erhöhen und dadurch die großen Ausgaben, die bisher an das Ausland gehen, verringern können. Deutschland ist in begug auf Hafser, Roggen und Kartoffeln unabhängig, nicht aber in Weizen und Gerste. In bezug auf das Fleisch sind wir bis auf 4 bis 5 Prozent vom Auslande unabhängig geworden, und es ist seineswegs aussichtslos, dieses kleine Defizit zu decken. Der Redner erörtert dann das Verhältnis der Nahrungsmittel in den einzelnen Futtermitteln und betont die Notwendigkeit einer Steigerung des Futteraufbaues als Futtermittel für Schweine und Kinder. Auch die Wiesen- und Weidenkultur sei zu steigern. Der Bau von Mischfrucht sei insoffern nicht zu empfehlen, als diese nur im eigenen Haushalt verwendet werden könne und nicht verlässlich sei. Der Kaiser hat gesagt: wie können und wir müssen unser Volk aus eigener Produktion ernähren, und das werden wir auch! Landesökonomrat Dr. Aereboe (Hermendorf-Matz) zeigte dann an der Hand von Lichtbildern die Entwicklung der Betriebsformen der Ruhviehhaltung, womit die Tagung ihr Ende erreichte.

* Städtischer Kleinwohnungsbau. Zur Linderung der Wohnungsnot beschloß der Gemeinderat in Jena zunächst 20 Einfamilienhäuser durch die Stadt zu errichten unter Wahrung des Biederverlaufsrechts nach dem Müller-System. Bei der Thüringischen Landesversicherung wurden dazu 400 000 M. als Kalkule aufgenommen.

Parlamentarisches.

* Südweststaatsrat in der Budgetkommission des Reichstags. Der Haushaltshaushalt des Reichstags steht heute die Beratungen des Haushalt für das Reichskolonialamt fort: Die Fortschrittspartei legte eine Entschließung vor, die eine Vertretung der in den Schutzgebieten ansässigen Deutschen im Haushaltshaushalt wünscht. Nach kurzer Debatte erklärte ein Mitglied der fortschrittlichen Partei, bezüglich seines Antrags müsse er gestehen, daß die berühren Fragen noch nicht zur Entscheidung reif seien, und er ziehe deshalb die Entschließung und den Zusatzantrag zurück. — Nach Ablehnung einer Entschließung des Zentrums wurde nachstehender Antrag sämtlicher Parteien einstimmig angenommen: „den Reichskanzler zu ersuchen, in den nächsten Entwurf des Haushalt für die Schutzgebiete höhere Ausgaben zu Schulzwecken einzustellen.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die ungarische Wahlreform. Budapest, 21. Februar. Der Wahlreform-Ausschuss hat die Wahlvorlage der Regierung angenommen.

Ein panslawistischer tschechischer Heer. Gablonz a. d. Neiße, 21. Februar. Die Staatsanwaltschaft Reichenberg nahm gestern bei dem tschechischen Agitator Bonadko eine Haussuchung vor. Man fand eine große Anzahl panslawistischer Medaillen mit Inschriften gegen Österreich vor. Schleifen in den serbischen und bulgarischen Landesfarben schmückten die Medaillen, die beschlagnahmt und nach Reichenberg gebracht wurden. Bonadko, der der Anfertiger der Medaillen ist, war nicht in der Wohnung. Man erkennt, daß er geflüchtet ist. Man fand eine größere Menge aufreizender Druckschriften und Flugblätter in tschechischer Sprache, die an die Tschechen der ganzen Welt versandt wurden.

Frankreich.

Poincaré. Paris, 21. Februar. Der Präsident der Republik Poincaré, stattete heute nachmittag dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Schön einen längeren Besuch ab. Darauf empfing der Präsident den Großfürsten Nikolai Michailowitsch.

Die Heeresreformpläne. Paris, 21. Februar. Unter dem Vorsitz des Kriegsministers Etienne begannen die Direktoren des Kriegsministeriums die Beratung über die am dem Refutierungsgesetz von 1905

vorzunehmenden Änderungen. Offiziös verlautet, daß der Reihe nach folgende Pläne erörtert werden seien: Dreijährige Dienstzeit für die Veteranen und dreißigmonatige Dienstzeit für die übrigen Waffengattungen, Entlastigung und Vorteile für die Infanterie und die berittene Artillerie für den Fall des dreijährigen Dienstes, Einberufung der Jahresklassen in zwei Serien oder wie bisher in einer einzigen. Schließlich sollen die Mittel geprüft werden, durch welche eine möglichst große Anzahl von Kapitälen, insbesondere von Unteroffizierskapitälen, gewonnen werden kann.

Die Einführung der progressiven Einkommensteuer. Paris, 21. Februar. Die Kammer nahm den Zusatzantrag zu dem Finanzgesetz an, wonach vom 1. Januar 1915 ab an Stelle der vier direkten Kontributionen die allgemeine progressive Einkommensteuer treten soll.

Ein Vorgehen gegen das Vorrecht der Hausbrennereien. Paris, 21. Februar. Zahlreiche republikanische Deputierte verschiedener Parteigruppen brachten einen Gesetzesantrag auf Abschaffung des Vorrechts der landwirtschaftlichen Hausbrennereien ein mit der Begründung, daß der Staat durch dieses Vorrecht jährlich um mindestens 100 Millionen geschädigt werde und daß die Hausbrennerei die hauptsächliche Ursache des zunehmenden Alkoholismus bildete.

England.

Für 210 000 Mark Spiegel scheiben zertrümmert. London, 22. Februar. Vom Polizeigericht wurden vier Fensterzerstörerinnen, die im ganzen für 12 000 Pfund Sterling Spiegel scheiben zertrümmert hatten, zu je sechs Monaten Gefängnis in der zweiten Abteilung verurteilt.

Rußland.

Ein deutscher Offizier als Spion verhaftet. Petersburg, 21. Februar. Bei Dwinsk wurde unter Spionageverdacht ein angeklagter deutscher Offizier verhaftet.

Schweden.

500 000 Kronen für die Luftflotte. Stockholm, 21. Februar. Die von einer nationalen Sammlung für ein Sonder Schiff aufgebrachten 500 000 Kronen wurden dem Fonds für eine Luftflotte zugeführt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Eine Beamtendebatte von stundenlanger Dauer gab es in der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung. Beratet wurde die Debatte durch die Anträge des Magistrats zur Ausführung des Versicherungsgesetzes für städtische Angestellte und Bedienstete und insbesondere durch die Wünsche derjenigen technischen Beamten, die nach den Vorschlägen des Magistrats, die schließlich mit einem großer Mehrheit von der nicht sehr stark besuchten Versammlung angenommen wurden, nicht versicherungsfrei gemacht werden sollen. Einige Stadtverordnete traten als berechte Anwälte der technischen Beamten auf; durch die jüngsten Vorschläge sollte gewissermaßen der Ausnahmegesetz zu einem dauernden gemacht werden, in dem sie sich durch ihre jederzeit aufzufindbare Anstellung befänden. Die Techniker und auch die ebenfalls unter das „Ausnahmegesetz“ fallenden Bureauhilfsarbeiter hätten zum Teil mehr gelernt als die etatmäßig angestellten Beamten, und von vielen unter ihnen, namentlich aber von den Technikern, würde auch mehr verlangt. Da sei es denn nur ein Alt der Gerechtigkeit, wenn man ihre unsichere Stellung zu einer sichereren mache. Auf dieser Linie ungefähr bewegten sich die Ausführungen der für die im Zustand der Versicherungspflicht befindlichen Angestellten eintretenden Stadtväter. Für die gestellten Anträge sprach wiederholte und zwar recht temperamentvoll und überzeugend der Personaldezernent des Magistrats, Herr Beigeordneter Travers. Der Magistrat muß sich freie Hand bezüglich der Angestellten behalten, die nicht von der Versicherungspflicht bereitstehen sollen; wollte man sie ebenfalls versicherungsfrei machen, indem man Verträge mit ihnen abschließe, nach denen ihnen nur aus wichtigen Gründen gelindigt werden kann und ihnen das Recht zugesprochen wird, ob Entscheidungswinstanz über die Frage, ob eine Rückerstattung berechtigt ist oder nicht, den Regierungspräsidenten anzurufen, so hätte das nicht mehr und nicht weniger als 183 neue etatmäßig Stellen schaffen. Das geht nicht! Das geht besonders deshalb nicht, weil man dann bei eventuellen Reorganisationen innerhalb der Verwaltung die Leute, so weit sie entbehrlieben, gar nicht mehr loswerden könnte. Außerdem stehen sich die Leute dadurch, daß sie in der Versicherungspflicht gelassen werden, nicht schlechter; im Gegenteil. Vermehrte Ausgaben erwachsen ihnen nicht, und zu der ihnen von der Stadt garantierten Pension kommt noch die Hälfte ihrer Versicherungrente, so daß die Möglichkeit gegeben ist, daß der eine oder der andere nach seiner Pensionierung eine Pension bezieht, die über den Beitrag hinausgeht, den er als versicherungsfreier Beamter der Stadt nach seiner Außerdienststellung erhalten würde usw. usw. Mit der Tischausstellung erklärte es der Sprecher des Magistrats, daß die technischen Angestellten der Stadt zu einzelnen Stadtverordneten gegangen waren, um sie für ihre Wünsche zu gewinnen. Die Beamten der Stadt dürften nie genehmigt, daß der Magistrat ihr Dienstherr ist. Demgegenüber erklärten einige Redner der Stadtverordnetenversammlung, daß es das alte Recht der städtischen Angestellten sei, den Stadtverordneten einen Einblick in ihre Verhältnisse zu gewähren und ihnen zu sagen, wo sie der Schuh drückt. Die hochgebenden Wässer der Runde verließen sich erst, als Herr Oberbürgermeister Dr. v. Höbel die Erklärung abgab, daß der Magistrat die Verhältnisse der in Frage kommenden Angestellten noch einmal im einzelnen durchsehen und je nach dem Ausfall der Prüfung eine Vorlage wochen werde.

Nun noch ein kurzes Wort zu der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten. An jener Sitzung war aus der Versammlung heraus Beamten der Stadt der Vorwurf der Unhäf-

tlichkeit gemacht worden. Der Verband der städtischen Beamten“ ersucht uns nun, unseren Verein eine Bemerkung bezüglich dieser Sitzung zu bringen, die lautete: „Was die Beamtenchaft betrifft, so kann ich sagen, daß ich sehr viel im deutschen Vaterland herumgekommen bin und noch nirgends eine so höfliche Beamtenchaft, wie gerade hier in Wiesbaden, angetroffen habe.“ Höfliche und unfehlbare Deut gibt überall; selbstverständlich kann man unserer städtischen Beamten nicht allgemein den Vorwurf machen, daß sie zu den unhöflichen Leuten gehören. Des schließt aber nicht aus, daß der eine oder der andere einmal, vielleicht gar nicht einmal ohne bedeutsige Ursache, einen Bürger in nicht zu billiger Weise behandelt. In einem Punkte scheint uns die Klage eines Stadtverordneten richtig zu sein an die Schalter des Armenbüros gehörten keine jugendlichen Beamten, sondern Leute, die über ein reifes soziales Verständnis verfügen.

— Todessall. Diesen Morgen verschied der Königlich Forstmeister o. D. Adolf Glindt im 89. Lebensjahr in seiner Wohnung Karlsruhe 1. Der Verstorbene zählte noch zu den in die preußische Verwaltung übergetretenen altnassauischen Beamten und war, nachdem er zuletzt die Obersförsterei „Fasanerie“ bei Wiesbaden verwaltet hatte, vor längerer Zeit schon in den Ruhestand getreten. Ein vor mehreren Monaten vorgesetzter Schlaganfall hatte dem jovialen alten Herrn ein längeres Krankenlager verursacht. Er war ein jüngerer Bruder des ihm im Tod vorausgegangenen bekannten Stadtverordneten Auguste Wilhelm Glindt. Noch am 10. d. R. konnte der Verstorbene sein goldenes Thronjubiläum begehen.

— Personal-Nachrichten. Dem Professor und Akademiker John v. Machau, der seit 20 Jahren in Wiesbaden wohnt und allgemein bekannt und beliebt ist, ist vom Kaiser von Russland der Grad des Wirklichen Staatsrats mit dem Prädikat „Excellens“ verliehen.

— Zur Wartburgfahrt des „Evangelischen Bundes Wiesbaden-Wiebelsheim“. Wer kennt nicht die alte, ehrwürdige Wartburg, die, auf hohem, dichtbewaldeten Berg thront, stolz bineinschaut in das gelegene Thüringer Land und an deren bewitterten, altertümlichen Mauern sich der unverwissliche Geist mancher lieblichen Sage, mancher romantischen Erinnerung hinaufstellt? Wahrlieb diese Stätte, um welche die Helden und Herden schwärmen, verdiente es, den größten Kämpfer von Worms, den Mann, der Held und Vater zugleich war, in sich aufzunehmen: Martin Luther war der größte Guest, den die Wartburg je beherbergte. Sein zehnmonatiger Aufenthalt derselbst war auf daß alle Vergnügung durchaus wert und führt den Teilnehmern der Fahrt, welche der „Evangelische Bund“ unternimmt, die Schönheit der Burg vor Augen. Dann erscheint weiter ein Bild, welches das Zimmer darstellt, in dem Luther die Bibel übersetzte. Umgeben ist dasselbe von einem finsternen Gedicht in prächtiger Kunstschrift. Die Bilder gehören Herrn Seefeld Heinrich Meyer, einem hier wohnenden geborenen Eisenacher.

— „Das Volk steht auf!“ Die Vorbereitungen zu dem unter diesem Titel von dem „Evangelischen Bund“, Ortsgruppe Wiesbaden, zu veranstaltenden volkstümlichen Festspiel sind in vollem Gange. Mit den Hauptproben ist bereits der Anfang gemacht. Das Festspiel findet am Sonntag, den 2. März, nachmittags 5 Uhr, im „Paulinenstädtchen“ statt. Es ist dort eigens zu diesem Zweck eine größere Bühne errichtet worden.

— Obsternte. Der Ertrag von den an den Bezirkstreichen stehenden und dem Bezirksverband gehörenden 28 850 Obstbäumen betrug im Jahre 1912 19 201 M. 59 Pf. Die Obsternte der an vom Bezirksverband übernommenen Baulücken stehenden 4050 Obstbäumen belief sich in 1912 auf 404 M. 69 Pf. Davor wurden im Landesbauamtbezirk Wiesbaden erlöst 71,90 M., Idstein 90,70 M., Dies 96,50 M., Montabaur 44,40 M., Frankfurt a. M. 84,10 M. und Oberlahnstein 67 M.

— Über das Familienrama, welches sich während der Nacht auf Freitag in dem benachbarten Wehen abgespielt hat, hören wir das folgende Rätsel: Rossauer war ein allgemein geachteter Mann. Das Vertrauen seiner Mitbürger hatte ihn in den Gemeindevorstand berufen, ferner gehörte er dem Vorstand des „Kriegervereins“ an, und er befiehlt außerdem noch eine ganze Anzahl von Vertrauensstellen. Seine Familienvorstände anlangend, so war er Vater von fünf Kindern; drei Söhne und zwei Töchter. Die Familie lebte in höchster Harmonie, besonders die 19 Jahre alte Tochter, welche eben erst aus der Pension nach Hause zurückgekehrt, stand seinem Herzen außerordentlich nahe. In der allermeisten Zeit gedachte Rossauer sich auf dem Geschäft zurückzuziehen und sich in Wiesbaden in einer Villa, die er schon zu diesem Zweck in Aussicht genommen hatte, ein neues Heim zu gründen. Schon früher hatte er zeitweilig Spuren einer geistigen Störung gezeigt, die Anfälle aber waren vorübergegangen, und man hatte keine Ahnung davon, welche Gefahr der Familie aus seinem Zustand erwachsen könnte. Auch am Tage vor der Tat hatte er über bestige Kopfschmerzen geklagt. Säou siemlich früh hatte er sich abends gut Ruhe gegeben. Kurz nach 1 Uhr erwachte er plötzlich, holte sich einen Schlagmesser und schritt zur Tat. Seine Frau, welche neben ihm schlief, merkte anfanglich nicht, daß er fort war, erst durch das Geschrei des Dienstmädchen wurde sie auf die Geschehnisse aufmerksam. Sofort stürzte sie nach oben und suchte dem Wahnenden das noch in seiner Hand befindliche Messer zu entreißen. Dabei wurde ihr dasselbe durch die Hand gezogen und dadurch eine nicht ganz unerhebliche Verletzung veranlaßt. Als sie sah, daß sie allein unmöglich ihren Mann bemeistern könnte, eilte sie, nachdem sie ihrer Tochter auferufen, ihre Zimmertür abzuschließen, in das Schlafhaus, um ihren dort schlafenden Sohn zu wecken; sie befand sich aber noch unten, da hörte sie ihre Tochter bereits rufen: „Lieb Vaterchen, lieb Vaterchen! Was machst du?“, und als sie oben erschien, war das Unglück bereits geschehen. Unermeßbar, nachdem Rossauer seine Tochter abgeschlachtet, hatte er sich auch einen tiefen Messerstich in die Kleine beigebracht. Innerlich hatten der Sohn und die Frau ihre ganze Kraft auszubüten, um den

Tobisfischen zu bewältigen. — Morgen Sonnabendmittag findet die Beerdigung der beiden Opfer der Katastrophe statt. Seiner reichte das Amtsgericht an Ort und Stelle zur Feststellung des Todesfalls.

— Autounfall. Am 12. d. M. 8 Uhr abends, wurde an der Haltestelle der Straßenbahn Ecke Wilsheim und Friedrichstraße, eine Dame aus Mainz mit ihrem Sohn durch ein aus der Richtung des Rathauses kommendes Automobil in dem Augenblick, als sie den Straßenbahnenwagen nach Mainz besteigen wollte, umgeworfen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß ein zweites Auto an der Ecke hielt und gleichzeitig aus der entgegengesetzten Richtung ein Fuhrwerk kam, so daß nur eine enge Durchfahrt war, durch die sich das erste Auto durchwinden wollte. Die Angelegenheit beschäftigt bereits die Polizeibehörde, die auch gewidderliche Mitteilungen zur Feststellung des Vorfalls entgegennimmt.

— Brandshaben. In dem Hause Große Burgstraße 9 entstand heute nachmittags im Keller des Hauses ein Brand, in welchem sich die Dampfheizungsanlage befindet, ein Brand, jedenfalls dadurch, daß glühende Asche aus dem Kasten fiel. Asien und Brennmaterial sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Feuerwehr holt den Brand nach etwa halbstündiger Tätigkeit gelöscht.

— Kleine Notizen. Einer rheinischen Silie folgen, läßt die Kurverwaltung den Karneval am Mittwoch, den 28. Februar (Rittertag), nochmals ausfeiern; sie hat für diesen Tag einen Kostümball angelegt. Als Anzug ist Maskenkostüm oder Ball wiegt (Herrchen Tod oder Smiling) vorgeschrieben. — Graf Resvold von Salder, Obfrau b. Ringenswalde, der wegen Beobachtung seines Geisteszustandes sehr bald in der Heil- und Pflegeanstalt Eichberg angelangt, ist dort entlassen und wieder in das Unternehmungsgenossenschaft Wiesbaden übergeführt worden. Das ärztliche Gutachten steht bis jetzt noch aus. — Der ständig gewordene Medaileur Antor hat seinen derzeitigen Aufenthalt fundgegeben. Er ist um die Bewilligung des freien Geleites eingefommen und will im Hause freiwillig hierher zurückkehren.

Spielplan der Wiesbadener Theater.

Am 22. Februar. bis 2. März.	König.	Schauspieler.	Wiedens- Theater.	Stadt- Theater.	Operetten- Theater.
Sonntag	6½ Uhr: Dr. Weißerlinger 12½ Uhr: H. R.	6½ Uhr: Schlingensief 12½ Uhr: Gesell.	6½ Uhr: Gobert 12½ Uhr: Wittschulte, Johann.	6½ Uhr: Die Freuden- familie 12½ Uhr: Übern großen Teich.	6½ Uhr: Böckeler Wittschulte, Johann.
Montag	Grüne Sterne Ob. D.	Die Frau Präfektin.	Die Sternschein.	Puppen.	
Dienstag	Der Siegessie- ge über Ob. A.	Qinier Wauera-	Übern großen Teich.	Puppen.	
Mittwoch	Urbane, Ob. H.	Günzenköde.	Gesäßkissen.	Puppen.	
Donnerstag	Brotläufer den Schädeln. Das gelbe Kreuz. Ob. C.	Gesell.	Übern großen Teich.	Puppen.	
Freitag	kleine Preise. Der Kaufmann von Neapel. Ob. A.	Die Frau Präfektin.	Die Gretag geht.	Puppen.	
Samstag	Ob. C.	Majolika.	Übern, amüsiert euch.	Puppen.	
Sonntag	Der Klosterbauer. Ob. D.	Majolika.	—	Wittschulte: Übern. Schmid: Puppen.	

* Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr: "Maus und Heimat". Abends 7 Uhr: "Puppen". Montag, den 24.: "Pension Schöller". Einlage: Ballett. Dienstag, den 25.: "Der liebe Augustin". Mittwoch, den 26.: Sinfoniekonzert. Donnerstag, den 27.: "Der Maria". Tambourin. Freitag, den 28.: "Don Juan". Samstag, den 1. März: "Das Madl ohne Heilig'ngedanke". Sonntag, den 2., nachmittags 3 Uhr: "Märkte". Abends 7 Uhr: "Puppen".

* Spielplan der Frankfurter Stadttheater. Opernhaus: Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 5½ Uhr: "Ein Walzer-
koum". Abends 7 Uhr: "Aida". Montag, den 24.: "Mignon". Dienstag, den 25.: "Loveri Cabaret". Mittwoch, den 26.: "Der liebe Augustin". Donnerstag, den 27.: "Die Augenototen". Freitag, den 28.: Geschoßlos. Samstag, den 1. März: "Die Juden". Sonntag, den 2., nachmittags 5½ Uhr: "Nar da". Abends 7 Uhr: "La Bohème". — Opernspielhaus: Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 5½ Uhr: "Die Partie". Abends 7 Uhr: "Der gute Kurfürst". Montag, den 24.: "Romeo und Julia". Dienstag, den 25.: "Der gute Kurfürst". Mittwoch, den 26.: "Der gute Kurfürst". Donnerstag, den 27.: "Puppen". Freitag, den 28.: "Puppen". Samstag, den 1. März: "Die Partie". Sonntag, den 2., nachmittags 5½ Uhr: "Die Journalisten". Abends 7 Uhr: "Puppen".

Theater, Kunst, Vorträge.

* Wiesbadener Operettentheater. Wie man uns mitteilt, ist Gräfin Martha Krüger, die beliebte komische Alte, seit 20. d. M. aus dem Verhause des Theaters auf ihres Wunsches ausgeschieden.

* Aufbau. Der Orgelmacher Signor Enrico Marco Rossi, welchen die Kurverwaltung als Solisten für das morgige Sonntagnachmittag 8 Uhr im großen Saal des Kurhauses hattinfand Orgel- und Operettensänger engagiert hat, und von denen hervorragendes Orgelspiel vor uns hier durch das öfteren überzeugen konnten, ist geboren in Soli (am Gardasee). 1871 war er Musiker des Teatro musicale zu Bologna und 1873 bis 1881 Schüler des Mailänder Konzertatoriums, das er preisgekrönt für seine erstaunliche Oper "Barbi" verließ, er war sodann bis 1890 Organist am Dom zu Como, dann an der Teatro, und Orgelbauer am Konzertatorium zu Neapel 1895 bis 1902 Direktor des Konzertatoriums Ben. Merello zu Benevento und in jenen Direktor des Teatro musicale zu Bologna. In dem Konzerte erlangten zur Aufführung: Fanfara und Fuge im G. Violon von Bach, Choral Nr. 8 von G. Franck, Grubing's "Gloria aus den Jahreszeiten" von H. Grubing - Rossi, "Fiat lux" für Orgel von Dubois, Meditation religieuse für Streichorchester, Harfe, Orgel und Tamtam von Rossi. Das junge Publikum mit dem Nachhaar (Extrait des préludes) von Debussy, Intermezzo lirico von Rossi, sowie "Ad nos ad salutarem undum" von Liszt und Konzert für Orgel und Orchester von Rossi. — In dem Konzertensänger, welches am Sonntagnachmittag unter Leitung des Herrn Karl Schuricht stattfindet, wird Herr Max Schildbach die althistorische Melodie "Gal ntidre" von Max Bruch spielen. Das Orchester bringt Überreste Gurianische von Weber und Sinfonie Nr. 3 Große von Ludwig van Beethoven zur Aufführung.

* Wochen-Programm der Kur-Konzertstunden. Sonntag, 23. Februar, 11½ Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 1 Uhr: Abonnement-Konzert. Abends 8 Uhr im großen Saal: Sinfonie- und Orgel-Konzert (Leitung: Räthricher Musikdirektor Schuricht). Solist: Signor Enrico Rossi. Direktor des Teatro musicale Bologna, Orgel. Montag, 24. Februar, 4 Uhr: Abonnement-Konzert (Leitung: Räthricher Musikdirektor Schuricht). Dienstag, 25. Februar: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Abends 8 Uhr im Weincafe: Tee-Konzert. Abends 8 Uhr im kleinen Saal: Schubert-Konzert. Gestern Abend-Sonntag über "Gafira

und Bajaderen". Mittwoch, 26. Februar: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 5 Uhr im Weincafe: Tee-Konzert. Abends 8½ Uhr in sämtlichen Sälen: Kostüm-Ball. Donnerstag, 27. Februar: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Freitag, 28. Februar: 4 Uhr im Abonnement: Militär-Konzert. 5 Uhr im Weincafe: Tee-Konzert. Abends 7½ Uhr: 10. Sinfoniekonzert (Leitung: Städ. Räthricher Musikdirektor Schuricht. Solist: Herr Prof. Karl Friedberg, Klavier). Samstag, 1. März: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert.

* Jugendvereinigung der katholischen Fortbildungsschulen. Auf den am Sonntag, den 23. d. M., abends 8 Uhr, in der Aula der katholischen Oberrealschule am Biebringer stattfindenden 2. Vorlesungswettbewerb über "Die 100. Wiederkehr der Erhebung Deutschlands" sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Geflügelzucht und Tierschutz.

= Sonnenberg, 21. Februar. Der liebige Geflügelzuchtsaal und Tierschutzverein hat sich auch in diesem Winter durch Auszüchter der Vögel und kostbareres Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch scheiterte die Ausführung des Projektes leider leider an dem ganz erheblichen Zeit- und Kostenaufwand, den eine solche Anlage erfordern würde. Die Bauzeitperiode beträgt mindestens 7 bis 8 Jahre, während welche Zeit durch Auflösung der Vögel und kostenloses Verteilen zweimähriger Frühjahrstaaten am bisherigen Gewinner lebt und leidet gemacht. Schon seit dem Vorjahr wurde auch die Errichtung eines Vogelschutzbauholzes im Erwähnung gezogen. Auf Anregung des Vereins batte die Gemeinde dazu eine im Distrikt Wiesbaden gelegene, vorzüglich geeignete Fläche zur Verfügung gestellt. Doch

leitere im Stalle ihre Ziege retten wollt, wurde sie vom Feuer erfaßt und erlitt so schwere Brandwunden, daß sie einige Stunden später starb. Der 23jährige Sohn der Frau Ling, der der Brandstiftung verdächtig ist, wurde verhaftet.

Handel, Industrie, Verkehr.

Mitteldeutsche Creditbank.

Wie der Geschäftsbericht für 1912 ausführt, darf das Berichtsjahr für die Industrie und den Handel Deutschlands als ein günstiges bezeichnet werden. Die Mehrzahl unserer Industriezweige weist steigende Beschäftigung und höhere Erträge auf. Die politischen Ereignisse, die namentlich im letzten Vierteljahr zu starken Beunruhigungen Anlaß geben, blieben auf den Geschäftsgang der Industrie an sich ohne erheblichen Einfluß. Sie führten indes zu starker Anspannung des Geldmarktes und zwangen allgemein zu besonders vorsichtigen Dispositionen; diese Vorsicht wird sich auch bis auf weiteres als notwendig erweisen. Ungünstig lag während des ganzen Jahres der Immobilienmarkt, an dem die Bank jedoch besondere Interessen nicht hat. Einem lebhaften Aufschwung des Effektengeschäfts in den ersten drei Quartalen folgte, veranlaßt durch die politischen Ereignisse, ein starker Rückgang in den letzten drei Monaten des Berichtsjahrs.

Die allgemeine Lage des Geldmarktes hat auch das Institut Rechung getragen und in der Führung seiner Geschäfte sich eine gewisse Zurückhaltung auferlegt. Dabei kann trotzdem von einer befriedigenden Fortentwicklung der Geschäftstätigkeit im ganzen berichtet werden. Namentlich hat sich das Konto-Korrent-Geschäft wesentlich gehoben. Dies kommt in den erhöhten Ziffern der Debitoren zum Ausdruck und in der erheblichen Steigerung der Umsätze, die sich namentlich auf dem Konto-Korrent-Konto und auf dem Wechselkonto zeigte.

Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Haupthbuches ist von 10 727 406 684,32 M. auf 13 255 333 642,64 M. gewachsen. Der Bruttogewinn hat sich um 209 765 M. auf 8 614 278 M. erhöht, dagegen ist der Reingewinn um 161 632 M. auf 4 866 636,91 M. zurückgegangen, dabei wurde ohne Inanspruchnahme der Konto-Korrent Reserve der im Berichtsjahr auf Debitoren abzuschreibende Betrag von 164 070,14 M. diesmal über Gewinn- und Verlust-Konto abgebucht. Die Dividende wird wiederum mit 6% Proz. vorgeschlagen. Die Zinsen erbrachten im Vergleich zum Vorjahr ein Minderertrag von 161 000 M. (nämlich 2 036 336 M.), dem ein Mehrertrag aus Wechseln (1 801 646 M.) von 340 000 M. gegenübersteht. Der Umsatz in Wechseln bewirkt sich auf 3 083 000 000 M. gegen 1 395 000 000 M. im Vorjahr. Die Provisionen zeigen mit 2 751 489 M. ein Mehrertrag von 1 784 000 M. Der Gewinn aus Wertpapieren und Konsolidationsbeteiligungen wird mit 1 784 000 M. gegen 1 850 000 M. um 75 000 M. geringer ausgewiesen. Der Gewinn auf Wertpapieren (1 784 336 M.) ist dadurch stark beeinträchtigt, daß der Rückgang der Kurse der Deutschen Staatspapiere das Zinsenrgebnis des erheblichen Besitzes vollkommen aufgezehrt hat. Die Filialen haben sich weiter gut entwickelt. Das Ergebnis der dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen (151 950 M.) ist demjenigen des Vorjahrs fast gleich. Die Kommanditen haben auch im Berichtsjahr zufriedenstellend gearbeitet. Die Unkosten haben sich um 306 000 M. auf 3 455 047 M. erhöht. Im wesentlichen ist die Erhöhung bewirkt durch die Steigerung der Gehälter und Gratifikationen der Beamten usw. Auf Debitoren waren im ganzen 164 070,14 M. abzuschreiben.

Die Bilanz zeigt, trotzdem sie in den Endsummen etwas kleinere Ziffern zeigt, verhältnismäßig starke Verschiebungen innerhalb der einzelnen Konten gegen das Vorjahr auf. Die Gesamtdebitorien weisen mit 128 376 250 M. einen Zuwachs auf von rund 3 000 000 M., der etwa zur Hälfte auf Debitoren gegen börsengünstige Effekte, zur anderen Hälfte auf ungedeckte Debitoren entfällt. Die Kreditoren von 99 415 000 M. setzen sich aus Positionen und Fälligkeiten zusammen, welche im Geschäftsbericht einzeln angegeben sind. Die Akzesse haben mit 55 696 780 M. eine Zunahme von 2 950 000 M. erfahren, die sich zum größten Teil aus der Geschäftstätigkeit der Zweigniederlassungen ergeben hat. Das Aktienkapital beträgt unverändert 60 Mill. M., die Reserven sind auf 9 106 728 M. erhöht worden.

Die in der Bilanz ausgewiesenen flüssigen Mittel an Kasse, fremde Geldsorten und Coupons, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken, Wechsel, Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen, Reparis und Lombards gegen börsengünstige Wertpapiere und börsengünstige Wertpapiere betragen 68 616 321,34 Mark. Rechnet man die durch börsengünstige Wertpapiere gedeckten Debitoren in Höhe von 73 150 843,20 M. hinzu, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 141 767 161,60 M. Die gesamten Verbindlichkeiten (Kreditoren, Akzesse, auszuschüttender Gewinn) belaufen sich auf 154 299 093,97 M. In dem Prozeß gegen die Versicherungsgesellschaft, die bekannten Unterschlagungen blieben die Rechtsmittel gegen das erstinstanzliche Urteil, insoweit es den Betrag von 111 500 M. neben Zinsen übersteigende Anspruch abwies, ohne Erfolg. Für diesen Fall wird durch entsprechende Rücklagen Vorsorge getroffen.

Frankfurt a. M., 22. Februar. (Telexgramm.) In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Mitteldeutschen Creditbank legte der Vorsitz der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Seine Anträge an die Generalversammlung dienten dahin, aus dem Reingewinn von 4 866 636,91 M. der außerordentlichen Reserve 250 000 M., der Mobilien-Reserve für den Neubau der Berliner Niederlassung 100 000 M. zuzuzählen und wie im Vorjahr 6% Proz. Dividende zu verteilen. 669 140,45 M. sind zu statuten- und vertragsgemäßigen Tantiemen bestimmt, während die verbleibenden 66 573,86 M. auf neue Rechnung vorgezogen werden sollen. Ferner wurde beschlossen, die Prokuristen Karl Becker und Rich. Speyer in Frankfurt a. M. und Paul Moses und Ludwig Landsberg in Berlin zustellvertretenden Direktoren zu ernennen.

Banken und Börse.

= Berliner Börse. Berlin, 22. Februar. Die politische Lage bedarf noch einer Klärung. Es mehren sich die Stimmen auf eine baldige Entspannung. In dieser Hinsicht wurde heute auf Zeitungsmeldungen verwiesen, daß in der albanischen Frage sich erhebliche Annäherung zwischen Österreich und Russland vollzogen habe und auch der bulgarisch-rumänische Streitfall durch die Annahme der Vermittlungsbewilligung seitens Rumäniens eine friedliche Lösung zu finden scheine. Es konnte sich daher bei Beginn des heutigen Verkaufs eine feste Stimmung durchsetzen, zumal auch die Wiener Börse zuversichtlichere Haltung bekundete. Das Geschäft war aber wenig lebhaft, da das Publikum aus seiner Reserve nicht heraustritt. Unter Deckungen setzte die Börse auf allen Umsatzgebieten höher ein. Zu größeren Umsätzen kam es aber nur am Montagmärkte, wo die Kurse Steigerungen bis zu 1 Proz. erfuhrten.

Auf den übrigen Märkten befragten die Änderungen weniger als 1 Proz. Im weiteren Verlaufe bröckelten die Kurse etwas ab, der feste Grundton trat jedoch zum Schluß wieder ausgesprochener in Erscheinung. Tägliches Geld 4½ Proz. Ultomgold 5% Proz. Privatdiskont 5½ bis 5¾ Proz.

Industrie und Handel.

Die Braunkohlenwerke Leonhard, A.-G. in Wutzen, hat einen Aktionär nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ geschrieben, wenn sich auch wegen der Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlenverbands die künftigen Absatz- und Preisverhältnisse schwer übersehen lassen, so steht doch nach dem bisherigen Ergebnis zu erhoffen, daß für das laufende Geschäftsjahr die Verteilung einer der vorjährigen gleichen oder doch ähnlichen Dividende auf das erhöhte Aktienkapital möglich sei (1. V. 9 Proz.).

Dresdner Gasmotorfabrik vorm. Moritz Hille. Der Aufsichtsrat schlägt 11 Proz. Dividende wie seit 7 Jahren vor. Der Reserve II werden 50 000 M. überwiesen und 85 720 M. (59 020 M.) auf neue Rechnung vorgezogen.

Die Filzfabrik Fulda beantragt für 1912 10 (1. V. 11) Proz. Dividende und 60 M. (1. V. 70 M.) pro Genußschein.

Letzte Drahtberichte.

Der Balkankrieg.

Türkische Operationen.

London, 22. Februar. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Den liegen hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind die türkischen Truppen, die sich in den Dardanellen an Bord der Transportschiffe befinden, auf dem osmanischen Ufer an Land gesetzt worden, um in Eilmärschen nach der Bucht von Varna sich zu begeben, wo es die Griechen eine Landung vornehmen wollen. Die türkischen Offiziere hoffen, innerhalb 38 Stunden etwa 200 000 Mann verfeindeln zu können. 25 griechische Transportschiffe liegen noch immer vor Thessaloniki. Die türkischen Kreuzer „Borodofia“ und „Rebjide“ unternehmen eine Reconnoisziertsfahrt in den Golf von Saros, mußten aber bereits nach einer Stunde wieder in die Dardanellen zurückkehren, da ein griechischer Kreuzer und 5 Torpedoboote ihre Verfolgung aufgenommen hatten.

Serbische Hilfe für Montenegro.

Sofia, 22. Februar. Eine neue Sendung schwere Fliegengeschüsse ist nach Montenegro abgegangen, um vor Slawati Verwendung zu finden. Ferner ist berichtet worden, daß neue serbische Truppenabteilungen nach Slawati abziehen, um die Montenegriner beim Sturm auf die Festung tatkräftig zu unterstützen.

Die albanische Grenzfrage der Regelung sicher?

wb. Paris, 22. Februar. Dem „Matin“ wird aus London gemeldet, daß die zwischen Österreich und Russland bezüglich der Abgrenzung Albaniens aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten nunmehr fast vollständig verschwunden seien. In berufenen Kreisen zweifelt man jetzt nicht mehr daran, daß in der für den 27. Februar anberaumten nächsten Gesamtkonferenz ein vollständiges Einvernehmen über die Frage erzielt werden wird.

Huertas Programm.

Mexiko, 22. Februar. Huerta erklärte mehreren Journalisten, der Friede in Mexiko werde um jeden Preis wiederhergestellt. Er setzte seinen Ehrgeiz daran, daß in dem Augenblick, wo er sein Amt niedergelegt, die Ordnung wiederhergestellt und Leben und Eigentum der Ausländer und Mexikaner gesichert sei. Huerta gab zu, daß einige Truppen der neuen Regierung noch ablehnend gegenüberstanden. Es müßten Unterhandlungen gepflogen und wenn nötig Truppen zu ihnen entsandt werden, um eine Verständigung zu erzielen. Weiter erklärte sich Huerta für Preßfreiheit.

Madero und Suárez' Bestreitung.

wb. Paris, 22. Februar. Nach einer Blättermeldung aus Mexiko sollen der Expräsident Madero und der Vizepräsident Suárez in Freiheit gesetzt werden und die Errichtung einer provisorischen Regierung erhalten, das Land zu verlassen.

Tod der Kaiserin von China.

wb. Peking, 22. Februar. Die Kaiserin-Witwe Long wurde gestern früh 1½ Uhr nach kurzer Krankheit gestorben.

wb. Peking, 22. Februar. Bei der Kaiserin-Witwe waren aulebt Anzeichen einer Krankheit bemerkt worden, so daß sie telegraphisch den Vormund des Kaisers kommen ließ, der gestern in Peking eintraf. Am Nachmittag verstarb im ersten Bett der Zustand. Noch im Tode ginau zunächst Gerüchte um, daß die Kaiserin Selbstmord begangen habe, weil die Kaiserliche Regierung in den verbotenen westlichen Stadtteil übergesiedelt war und den östlichen der Regierung austritten sollte. Die Kaiserin-Witwe erhielt mit dem Nachsel einverstanden zu sein, da sie selbst den Vorschlagn möchte. Die Umstände lassen das Gerücht eines Selbstmordes als gänzlich unverdankt erscheinen.

Zur Erfahrung des Pfarrers Jatho.

König, 22. Februar. Das Verhältnis des Pfarrers Jatho ist nach wie vor sehr ernst. Die Temperatur ist wieder auf 30 Grad gestiegen. Die Nahrungsaufnahme ist durchaus unzureichend. Fieberphantasien treten in verstärktem Maße auf. Der Zustand ist zurzeit detart, daß das Schlimmste zu befürchten ist.

Zum Romanow-Zublüm in Russland.

wb. Petersburg, 22. Februar. Die Kommission der Reichsdieme nimmt in ihrer Beratung über die Beteiligung an dem Jubiläum der Romanows dem Vorschlag zu, aus Anlaß der Feier Staatsmittel für Restaurierungen im europäischen und asiatischen Russland zu bereitstellen. In den nächsten 5 Jahren sollen gemäß dem Budget 150 Millionen Rubel hierfür angewiesen werden. Weitere Kredite für Restaurierungen sind im Weg der Gesetzgebung für jedes Quinquennium nachzuholen.

Die französische Heeresreform.

wb. Paris, 22. Februar. Heute vormittag wird im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré ein Ministrerat etat bestimmt, der sich mit der Frage der von der Kommission zu forbrennen außerordentlichen Streitkräfte beschäftigen wird.

Gleichzeitig soll auch die Frage der Biedereinführung der dreijährigen Dienstzeit einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. Wie verlautet, wird in der nächsten Woche, nachdem zuvor eine Sitzung des Nationalverteidigungsrates unter dem Vorsitz Poincarés stattgefunden hat, die definitive Entscheidung in dieser Angelegenheit fallen.

Kein spanisch-französisches Bündnis.

wb. Paris, 22. Februar. Nach einer Blättermeldung aus Madrid erklärte Ministerpräsident Romanes, daß vor einigen Tagen in Umlauf gesetzte Gerüchte über den angeblichen Plan eines Bündnisses zwischen Frankreich und Spanien vollständig unbegründet sei und daß diesbezüglich weder amtlich noch halbamtlich Besprechungen stattgefunden hätten.

Ein neuer Flugstützpunkt.

wb. Saarbrücken, 22. Februar. Die Errichtung eines Flugstützpunktes ist für Saarbrücken ins Auge gesetzt. Eine entsprechende Mitteilung ist dem Bürgermeisteramt vom Deutschen Flugverband, Sig. Weimar, bereits ausgegangen. Voransetzung hierfür ist jedoch, daß die Stadt, bzw. die Bürgerschaft einen Teil der etwa 16. bis 18.000 M. betragenden Kosten aufbringe. Der Rest würde aus den Mitteln der Nationalflugspende gedeckt werden. Die Stadtverwaltung ist grundsätzlich mit der Errichtung eines Flugstützpunkts (Flugzeugshuppen mit Reparaturwerkstatt) einverstanden.

Kirchendiebe.

Mailand, 22. Februar. Dieben drangen in die alte Pfarrkirche Novoli bei Florenz ein und stahlen Kunstuwerke im Wert von mehreren hunderttausend Franken.

Berlin, 22. Februar. Das Verhältnis des Oberbürgermeisters von Charlottenburg, Schleicher, ist noch immer sehr bejüngert. Mit einer Wiedergenierung ist nach ärztlichem Urteil kaum nicht zu rechnen.

konstantinopel, 22. Februar. Die Frage der Kapitalisierung der Einfünfte aus der öffentlichen Schuldtipolitionen, welche sich nach dem Friedensvertrag von Lausanne auf 50 Millionen Franken belaufen und welche der früheren Regierung so große Schwierigkeiten machen, ist von der jetzigen Regierung in bestätigender Weise gelöst worden.

Berlin, 22. Februar. Auf dem Bahnhof Putlitzstraße versuchte heute morgen eine 24jährige Arbeiterin auf einen fehlenden Zug zu springen und fiel hin. Der Stationsvorsteher sprang hinzu, um das Mädchen zu retten. Dieses flammte sich so fest an den Beinen, daß sie auf das Trittbrett des Zuges stürzte. Es gelang ihm jedoch, sich auf den Bahnsteig fallen zu lassen, während das Mädchen unter den Zug geriet und überfahren wurde. Es war sofort tot.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

22. Februar, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Windrichtung & Stärke	Wetter	Temperatur	Beobachtungsstation	Windrichtung & Stärke	Wetter	Temperatur
Borkum	771,5 NW 2	wiebig	+ 1	Ishorn	770,8 OS 6	wolzig	+ 4
Hamburg	772,5 NW 2	Dunst	-	Island	770,7 NW 1	wiebig	+ 3
Swinemünde	770,5 NW 3	wiebig	-	Werdinsdorf	771,5 NO 2	wiebig	-
Wismar	76,5 NW 3	walkig	-	Vilzingen	771,5 NW 6	walkig	- 1
Aachen	77,5 OS 2	welken	-	Wohldorf	77,5 NW 5	welken	- 2
Hannover	77,5 NW 1	-	-	Wuppertal	77,5 NW 2	halbwelken	- 3
Berlin	77,5 W 1	wiebig	-	Spandau	77,5 NW 1	welken	- 4
Dresden	77,5 NW 1	wiebig	-	Staaken	77,5 NW 1	walkig	- 5
Bremen	77,5 NW 2	welken	-	Wannsee	77,5 NW 4	welken	- 6
Metz	77,5 NO 3	welken	-	Wiesbaden	77,5 NW 2	welken	- 7

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lé	—
1 Daler, fl. 1. G	2.—
1 H. S. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

Kursberichte vom 22. Febr. 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Berliner Börse.

Div. Bank-Aktien.

9/2 Berliner Handelsges.	166.20
6 Commerz- u. Disc.	113.50
6/2 Kärtmäder Bank	123.50
12/2 Deutsche Bank	254.10
6 J. Eff. u. Wechsel.	111.75
10 Montecito-Commands	188.80
8/2 Dresden Bank	155.25
7 Aegiringer Hyp.-Ban.	131.30
6/2 Mitteld. Creditbank	120.50
7 Nationalb. f. Deutsch.	191.60
10/2 Jester. Kreditanst.	—
13 Petersburg. Intern. P.	206.
5.8 Reichsbank	137.
7/2 Russ. Finanzmin.	114.50

Div.

In %

Direkter Import.

Perser-Teppiche!

der ältesten Importeure Deutschlands!

Die während des Krieges im Orient in grossen Mengen eingekauften Perser-Teppiche stellen wir zu **enorm billigen** Preisen zum Verkauf und zwar in allen Grössen und Qualitäten; auch eine ganz besonders grosse Kollektion antiker Stücke befindet sich unter den Partien.

B. Ganz & Cie., Mainz.

Verkaufslokalitäten ausschliesslich Flachmarkt 10 und 12.

Paris

Constantinopel

Smyrna

Man bittet genau auf die Adresse zu achten!

Uhrarmbänder- Gelegenheitskauf!

Durch vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage eine große Partie echt goldgest. Uhrarmbänder mit prima Werken zu außergewöhnlich billigen Preisen anzubieten:

Stück Mk. 56.—, 72.—, 75.—, 83.—.
Mit Brillanten, Smaragden, Saphiren
und Rosen besetzt:
Stück Mk. 106.—, 138.—, 148.—.

Gelegenheitskäufe in Brillanten,
goldenen Uhren, echt silberne
Alpacca-Silber-Zigaretten-Etuis.

Zur Konfirmation u. Kommunion
größte Auswahl in Geschenkartikeln,
silk. u. gold. Taschenuhren, Uhr-
ketten, Kollars, Armbänder, Ringe
etc. — Auf alle Waren, ausser
Gelegenheitskäufe 10% Rabatt.

Juwelenhaus
Felix Beile

Langgasse 42 (im Hotel Adler).

Gesangbücher

Große Auswahl.

Carl Koch

Ecke Michelsberg,
Kirchgasse. 336

Das Straußlederhaus Kutz,

Langgasse 11,
Laden zur Besichtigung der

Pariser Modelle
und Frühjahrs-
Neuheiten

ein. — Dasselbe wird
Reiher- und Feder-
Arbeit mit Garantie
schnellst. ausgeführt.

Für Konfirmanden!

Schwarze und weisse Stoffe in grosser Auswahl.

Geschw. Meyer,

— Langgasse 5. —

Echnussköhlen
Magernussköhlen
Anthrazitnussköhlen
aus dem Ruhrrevier

geben

keinen Rauch,
keinen Nuß,
keine Flugasche,

haben

geringen Wassergehalt,
geringen Aschengehalt.

Besonders geeignet sind:

Echnussköhlen für Küchenherde,
Echnussköhlen für Säulenöfen,
Echnussköhlen für Badöfen,
Magernussköhlen für Fußöfen aller Systeme.
Anthrazitköhlen

zu haben in allen Kohlenhandlungen.

F 23

Blauweißer Gartenlies
frei Haus Wiesbaden in Kisten von
Mf. 8.50 an, in Körben von Mf. .85 an;
frei Waggon Wiesbaden $\frac{1}{2}$, Waggon
(100 Str.) von Mf. 35.- an, $\frac{1}{2}$, Waggon
(200 Str.) von Mf. 65.- an. 292
L. Rettemayer, Hoffpfeifer,
Nicolaistraße 5. Telefon 2376.

Empfehle meine Spezialitäten
II. Zervelatwurst per Pf. 1.60
II. Mettwurst per Pf. 1.20
zum Rehefett u. Rothen geeignet
sowie prima

Kindswürstchen a Etse 20 Pf.
Metzgerei und Wurstfabrik

Bernh. Goldschmidt
Faulbrunnstraße 5.

Süsse spanische
Orangen

3 Stck. 10 Pf.
empfiehlt 373

P. Lehr,
4 Ellenbogengasse 4,
13 Moritzstr. 13.

Holländer
und Braunschweiger
Honigkuchen,
Thorner Kathrinchen
empfiehlt

F. Bossong'sche
Hofbäckerei,
Kirchgasse, am Mauritiusplatz.

Fr. Speiersing!

im Anstich per Pf. 30 Pf.
Bestes Mittel gegen

Influenza:
Apfelsaftglühwein!
Heidelbeerglühwein!

Lieferung frei Haus. B3329
Stälterei F. Henrich,
Gef. 1914. Blücherstraße 24.

Uhren — Uhrarmbänder — Konfirmations - Geschenke.

20% Rabatt auf die bisherigen offenen
Preise bis zum Umzug nach
Wilhelmstr. 28.

Hofjuwelier **Schwanefeldt**
früher Inh. der Fa. E. Schürmann & Co.

jetzt

Webergasse 5,
Entresol-Eingang Spiegelgasse. 291

Brillant-Ringe — Broches — Colliers etc. — Perlen. —



Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in schwarz, blau und marengo, ein- und zweireihig, mit kurzen oder langen Hosen,
in allen Größen vorrätig.

Mk. 12.-, 15.-, 18.-, 23.-, 29.-, 35.-, 42.-, 48.-, 56.-

Telephon 2093

Bruno Wandt

Kirchgasse 56.

332



Der beste Beweis

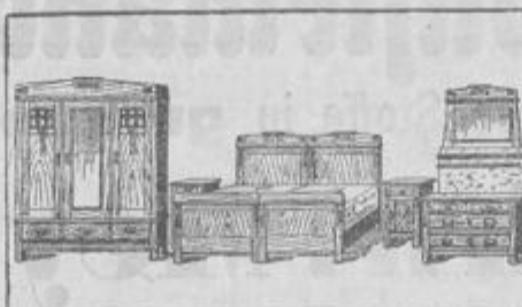
Gebr. Leicher, Oranienstr. 6,

nahe der Rheinstr.

Möbelhaus, Betten- u. Polsterwarenfabrik.



Schlaf-,
Aohn-,
Speise-,
Herrn-
Zimmer.
Küchen.
Einzelne
Möbel.



Moderne Wohnungs-Einrichtungen von 500—4000 Mk.

Eine Besichtigung unseres grossen Lagers vor jedem Einkauf lohnt sich unbedingt.
Bei bar hoher Rabatt. Tausch. Günstige Zahlungsbedingungen.



Gardinen

■ ■ ■ Zum Umzug! ■ ■ ■
4 sehr preiswerte Serien **Tüll-Gardinen.**

345 550 750 950

Joseph Wolf Kirchgasse 62
gegenüber dem Mauritiusplatz

K1

Zur Konfirmation

schwarze und
weisse moderne
Spezialstoffe
in grosser Auswahl

J. Hertz
Langgasse 20.

K199

So kräftigt!



Riforma Pflanzenblut Fl. 3.— Mk.
aus dem Kneipp- und Reformhaus 395
Jungborn, Rheinstrasse 71.

■ ■ ■ **Auf Kredit!** ■ ■ ■

Möbel
Kompl. Einrichtungen
jeder Art.
sowie einzelne Stücke
Möbel, Betten und
Polsterwaren.
Kleinste Anzahlung und bequemste Teilzahlung.

Herren-, Knaben-
u. Damen-Garderobe
in reicher Auswahl.
Manufakturwaren,
Kinder- u. Sportwagen.

J. Wolf, Wiesbaden, Friedrichstr. 41

PLÜSS-STAUFER-KITT
klebt, leimt, kittet Alles!

F148

Bei Rheuma, Gicht und Neuralgie, Nervosität, Ermattung
und allgemeiner Körperschwäche ist
Apotheker Naschold's verstärkter
Fichtennadel-Franzbranntwein
dusserst wohltuend u. wirksam; ärztlich erprobt u. empfohlen.
1000fache Anerkennungen. Export nach allen Ländern.
Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Tel. 2007.



Nur seit mit
dieser Schriftart.

Frühjahrs-Jackenkleider und Frühjahrs-Paletots

in allen Größen
auch für Damen jugendlichen Alters.

Neue einfarbige und Fantasie-Stoffe.
Besondere Neuheit: Composé. ☺

Preislagen: Mk. 33.-, 59.-, 86.-, 125.-

J. HERTZ
Langgasse 20.

K 199

Hessische Landes-Hypothekenbank A. G. in Darmstadt

Zeichnung auf reichsmündelsichere:

4% Kommunal-Obligationen, nicht vor 1923 rück-
zahlbar, zu 98.65%
(derzeitiger Börsenkurs der 1920 er: 99.30%)

4% Pfandbriefe, nicht vor 1916 rückzahlbar . . . zu 98.70%
(derzeitiger Börsenkurs: 99.20%)

Zeichnungszeit: Von jetzt bis 27. Febr. a. c.

Bezugszeit: Von jetzt bis Ende März a. c.

Wir besorgen Anmeldungen kostenfrei und erbitten uns solche baldmöglichst.

F477

Pfeiffer & Co., Langgasse 16.

Konkurs-Ausverkauf Blume & Räder

Langgasse 28, gegenüber dem Tagblatthaus,

bietet in grosser Auswahl Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleider, schwarz, weiss und farbig, ferner Kostüme, blau, und Stoffe engl. Art.

Grosse Auswahl in wirklich billigen Kinderkleidern, Schürzen, Blusen, Knaben-Anzügen, Knabenhosen und Blusen.

F252

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Die neue Musterkollektion
der Galeries Lafayette
Paris

Seidenhaus Süss,
Langgasse 30.

ist eingetroffen.

Bremer Keulen

beste leichte 6-Pf.-Zigarre
empfiehlt

Sophie Bach,
Dreiweidenstr. 4.

Verschiedene Weise, Schiff-,
Hands. u. Kaiserlöser auch
in Leder billig zu verf. Neugasse 22, 1.

Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Wiesbaden

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,

Friedrichstrasse 20.

Höchsteinlage Mk. 3000.—.

Zinsfuß: 3 1/2 %. Tägliche Verzinsung.

Verwahrung
von Sparkassen-Büchern.

Haussparkassen.

F 392

Gratis!

übernimmt die Befüllung von
Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u. c.

in allen Fällen, wo es nicht gilt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
Erfolgreiches, reinliches Verfahren.

Patentamtlich geschützt.

Besuch und Kostenveranlagung gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer

Inh.: Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2.

Berlin, Wiesbaden: J. Archer, Tapetenm., Schwalbacher Straße 53.

Desinfektion von Sterbegämmern.

Anerkennungen
beweisen!

..... Da ich mit Ihrer Dauerhefe florylin
sehr zufrieden bin, bitte

..... Der Kuchen nach Ihren Rezepten mit
Florylin ist ausgezeichnet

..... Das Backwerk gerät mit Ihrem ausgezeich-
neten Florylin immer und verzüg-
lich

Dauerhefe

florylin

ist in all. Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Preis 10 Pfennig.

Vertreter: Paul Böhme, Schwalbacher Strasse 47. Tel. 4303.

Friedrichshof.

KURHAUS WIESBADEN

Dienstag, den 25. Februar 1913, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag.

Herr Hanns Heinz Ewers über
Fakire und Bajaderen

(Abenteuer in Indien).

1.—8. Reihe: 8 Mk., 9.—14. Reihe: 2 Mk., Galerie 1. Reihe 1 Mk., Galerie 2. Reihe: 50 Pf. (Sämtliche Plätze nummeriert.) Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Mittwoch, den 26. Februar 1913 (Mittwochen), abends 8½ Uhr, in sämtlichen Salen:

Kostüm-Ball.

Karnevalistische Dekoration sämtlicher Säle.

Zwei Ballorchester. Saalöffnung 7½ Uhr.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack oder Smoking mit karnevalistischem Abzeichen).

Vorzugskarten für Abonnenten und Inhaber von Kuriaxkarten (bis spätestens Mittwoch nachmittag 5 Uhr zu lösen): 2 Mark; Nicht-Abonnenten: 4 Mark (gleichberechtigt mit der Tageskarte). F 250 Städtische Kurverwaltung.

Montag, 24. Febr. 1913, abends 8 Uhr, in der Loge Plato, Friedrichstr. 35:

4. populärer Kammermusik-Abend des Lindner-Quartetts, unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Opernsängerin Frau Mara Friedfeldt (Sopran) und des Kgl. Kapellmeisters Herrn Arthur Rother (Klavier).

Programm: 1. Streichquartett F-dur, op. 59, Nr. 1, Beethoven. 2. Gesang (Frau Mara Friedfeldt). 3. Klavier-Quintett C-moll, Brahms. Eintrittskarten à 1.50 Mk. in den hiesigen Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.

Zur Feier des 100jährigen Bestehens d. Preußischen Landwehr u. ihres Offizierskorps findet am

Montag, den 10. März ds. Jz.,

1 Uhr mittags, im Anschluß an die Parade der Garnison ein Paradefrühstück des Offizierskorps des Landwehrbezirk Wiesbaden im großen Saal des Kurhauses statt.

Anzug für Offiziere: Waffenrock, Achselstück — Schärpe usw. wird abgelegt. Anzug für die in Zivil erscheinenden Herren: Frack oder schwarzer Rock.

Zur Teilnahme an dem Paradefrühstück werden hierdurch alle im Landwehrbezirk Wiesbaden wohnenden inaktiven Herren Offiziere und Sanitäts-Offiziere, sowie ehemalige Offiziere und Sanitäts-Offiziere des Verlaubtenstandes der Armee und Marine ergebenst aufgefordert.

Anmeldungen bis zum 1. März an das Bezirkskommando erbeten. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Karten für das trockene Gedecht zu 4 Mark sind gleichfalls bis z. 1. März beim Bezirkskommando zu lösen. Auf Wunsch werden die Karten gegen vorherige Einwendung des Beitrages auch durch die Post zugesandt. F 301

Wiesbaden, den 21. Februar 1913.

ges. Rott.

Oberst z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Wiesbaden.

Heile Kirchl.-soz. Konferenz, Gruppe Nassau.

Dienstag, den 25. Februar, abends 8½ Uhr, im großen Saal des Ev. Vereinshauses, Platzer Straße: F 501

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Pfarrer Dr. Busch aus Frankfurt a.M.:

„Mehr Evangelium in unser Volksleben“.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen u. dringend gebeten, Freunde und Bekannte zum Besuch dieses bedeutsamen Vortrags zu veranlassen.

Öffentlicher Vortrag!

Sonntag, den 23. Februar, abends 8½ Uhr, im Vortragssaal Moritzstr. 12:

Thema: **Unsere Zeit im Lichte der Bibel.**

Redner: H. Führer.

Eintritt frei!

Damen und Herren willkommen.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Georg Welker spricht am Sonntag, den 23. Febr. d. J., über das Thema: „Religion und Glück“.

Die Erbauung findet nachmittags vünfzehn 5½ Uhr im Bürgersaal des Rathauses statt. — Der Eintritt ist für jedermann frei.

Der Nellekenrat.

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Am Dienstag, den 25. Februar, nachmittags 5 Uhr, beginnt ein neuer

Gärtnerkursus

für Mädchen im Saal des Pfarrhauses, An der Kirchstraße Nr. 3.

Anmeldungen zu richten an Fr. H. Grimm, Wallstraße 6. F 501

Der Vorstand.

Chausseehaus.

Morgen Sonntag:

Künstler-Konzert.

Sonntag, den 23. Februar:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des Nass. Feld-Art. Regts. Nr. 27.

Anfang 5½ Uhr.

Beranzeige! Sonntag, den 2. März: Täglich Konzert einer erstklassigen sächsischen Original-Bauernkapelle.

Café
Restaurant
, Orient'
Täglich:
Künstler-
Konzert
ab 3½ Uhr. Eintritt frei.
Tel. 860. Inhaber: Josef Decker.

Bahnholz,
Café und Restaurant
(durch das herrliche Dambachtal in einer halben Stunde zu erreichen)
empfiehlt bestens

W. Hammer Wwe.

Prälzer Jakob: Bringt meine Weinwirtschaft in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll!
J. Reichenb., Friedstr. 26, a. d. Waldstr.

**Öller- u. Konfirmations-
Geldienke**

empfiehlt in reicher Auswahl

Hubert Seidl, Juwelier
54 Langgasse 54,
nächst d. Kranzplatz.

Thiel bleibt Thiel.

48 Bellrichstr. 48, zum Will. Laden,
Trotz der großen Nähe großer
Gemüse-Abschlag:

Weiter Rosenkohl 9 Pf. 12 Pf.

Off. Rosenkohl 3 Pf. 20 Pf.

Winterkohl 3 Pf. 20 Pf.

Wider Sellerie 3 Pf. 20 Pf.

Warter Käpfchen 3 Stück 25 Pf.

Br. Salat-Kartoffeln 10 Pf. 85 Pf.

Diese Kochäpfel 10 Pf. 1.10 Pf.

Wirsing 3 Stück 20 Pf.

Blumenkohl Stück von 20 Pf. 20 Pf.

Wellerüben 10 Pf. 25, 4 Pf. 20 Pf.

Prima große Bananen Stück 10 Pf.

sowie alles andere Obst u. Gemüse
kaufend billig.

Kartoffeln,

Industrie, Nordd. Gelbe, Gierkartoffeln,

Brandenburger (beste Daberische) je 5.

b. Otto Unkelbach, Schwabs. Str. 91.

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Geh. in Apotheker **Flora** Drogerie, Große Burgstraße 6.

Wanzen

mit Brut

verückt allein u. Garantie

Lehmans

Desinfektions-Institut „Hygiea“

T. 2282. Hellmundstraße 27.

Zahlungsschwierigkeiten

bedingt, Rat und Hilfe erteilt

Th. Kärtchen, Schwarzbücher, 12.

Das Versicherungs-Büro von

Karl Nicodemus

Adolfsallee 28 * Tel. 882

empfiehlt sich für den Abschluß von

Versicherungen jeder Art

zu niedrigsten Prämienräten bei

den ersten Gesellschaften. Offerten

u. Auskünfte bereitwillig kostenlos

und unverbindlich.

Die unterzeichneten
Herren- und Damen-Friseure
empfehlen sich zur Ausführung von

**Haarwaschungen
mit Pixavon,**

dem berühmten Teerpräparat. Das Pixavon ist nach unserer Erfahrung dasjenige Präparat, das für die Behandlung des Haares noch die zuverlässigsten Erfolge zeitigt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß gegenwärtig außer Pixavon keine Teerseife existiert, der die volle für die Haare so zutreffende Teerwirkung innewohnt und die dabei doch den für manchen so unangenehmen Teergeruch nicht besitzt. Pixavon hat einen sehr sympathischen Geruch und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasytären Haarausfall entgegen.

In Wiesbaden: Gustav Dette, Michelsberg 6, M. Jung, Wilhelmstr. 8, Josef Faist, Moritzstr. 26, Adam Molitor (Lagerverwalter der Genossenschaft), Scharnhorststrasse 17, Bernhard Schilling, Taunusstr. 11, P. Seiff, Neugasse 17, Jean Sattler, Saalgasse 24/26, bzw. sämtliche Mitglieder der Parfümerie-Einkaufsgenossenschaft der Friseure in Wiesbaden und des Perückenmacher-, Damen- und Theaterfriseur-Vereins. F 109

Karneval-Gesellschaft 1908.

Sonntag, den 23. d. M.:

Großes humoristisches Studentenfest

mit Tanz

unter Leitung des Herrn Tanzleiters Max Kaplan im Deutschen Hof unter Mitwirkung der Humoristen Klein-Nachwirt und Lumpenmalers Egenolf, sowie des Zauberläufers Ego.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Restaurant Emil Ritter,

Unter den Eichen.

Jeden Sonntag nachmittag von 8½ Uhr ab:

= Künstler-Konzert. =

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Schloss-Restaurant

(Hotel Grüner Wald).

Jeden Sonntag: Künstler-Konzert.

Hotel Vogel

27 Rheinstraße 27.

Morgen Sonntag:

Wieder-Eröffnung

meiner renovierten Lokalitäten.

:: : Salvator-Ausschank. :: :

Ausgewählte Diners und Soupers.

Zum Sonntag

empfehlte Pfannkuchen, Krapfen, Bienenstich, Streuselkuchen, Obstkuchen und Torten, Ananaskuchen, Kusküne.

Fr. Bossong, Hoflieferant,

Kirchgasse, am Manitiusplatz.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

WIESBADEN

Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art.

Gesetzlich

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Bei eintretender Dunkelheit u. trübem Wetter Aufnahme mit elektr. Licht. genau wie bei Tageslicht.

Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

vom 1. Februar bis 1. März

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Bei eintretender Dunkelheit u. trübem Wetter Aufnahme mit elektr. Licht. genau wie bei Tageslicht.

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30x36 cm).

12 Visites
matt
4 Mark.

12 Visites 1.90
12 Kabinetts 4.90

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Gesetzlich

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Postkarten 1.90 M.
von

12 Visites 2.50

für Kinder
Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Samson & Co. G.m.b.H.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. Februar 1913, vormittegs 10 Uhr, versteigere ich

gängige Weise gegen Barzahlung im Hause

Kaiser-Friedrich-Ring 46,

Eingang Arndtstraße (Kellergeschoss):

Eine große Anzahl Messing-Möbelbeschläge, Schrank- u. Kleiderhaken, Holzschrauben, Stifte und Schraubnägel, ferner verschiedene Werkzeuge, als wie: Zellen, Nachschwärze, Spiralförderer, Schraubzwingen, Türschlösser, Schraubzwingen, Schiebetüren-Rollen, Handtuchhalter, Eisen-Nämmern, 1 Tisch, 2 Regale, 1 fast neue Schreibmaschine u. v. a. m.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Wiesbaden, den 22. Februar 1913.

Heckes, Gerichtsvollzieher,

Rheingauer Straße 6, II.

Große bestrengte leistungsfähige

Kunststeinfabrik

sucht zum Besuch von Architekten und Baumeister einen tüchtigen, rührigen, gut eingeführten

F 193

Bertreter.

Angebote u. „Stola 27“ an H. Gieß, Wiesbaden, Rheinstraße 27.

Dr. Prussian
ist zurückgekehrt.

Nervöse Störungen

+ Angstgefühle, Herzklapp., Schreibkrampf, obige Gewohnheiten, Leidenschaften, Zwangs-Gedanken, Schlaf- und Sexualstörungen, Gemütsdepression, krampfartige Zustände, sowie alle Erscheinungen der Neurosen, Hysterie usw., ferner chronische Krankheit, Galienstühlen, Fraueneiden: Verlagerungen, Knickeungen, Entzündungen usw., behandelt individuell und erfolgreich

A. Kohlmann,
5 Mauritiusstrasse 5.

Spezial-Institut für: Idealheil-Massage (Heilmagnetische Massage), Magneto- u. Psychotherapie (soziale Behandlung), Thure-Brandt-Massage, Naturheilverfahren und Diätetik. Auskunft frei, von 11-6, Sonntags von 9-12 Uhr.

Guterh. Möbel,
große Wohn- u. Billen-E., Nachttische, Pianos, Kassenschränke, Antiquitäten und dergleichen, kaufen gegen Gasse Chr. Reiningr., Hermannstraße 8, u. Riedelsberg 13, Laden. Tel. 3959.

Für die freundlichen Beweise der Teilnahme an unserer Trauer um meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Schwägerin, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie

Theodor Wagner.

Tierschutz-Verein.

Lebendl. ausgestopfte Vogel, Tiere u. o. Präparate sowie naturwissenschaftliche Bücher werden zu volkswirtschaftlichen Zwecken als Geschenk erbeten von Tierschutzverein Sonnenberg. Gef. Angebote w. m. d. Postkarte a. d. Vorstand.

Restaurateur gesucht

für ein gutgehendes Lokal im Mittelpunkt von Wiesbaden. Großer Vierumsetz. Günstige Bedingungen. Off. u. W. 628 a. d. Tagbl.-Verl.

Kennerl. solider Rentner, 40er, früher sehr tücht. Kaufm., sucht sich ein kleines, gut geführtes zu betreiben, ev. später allein zu übernehmen. Bedingt vorerst einige Zeit umsonst im Geschäft mit arbeiten, zur Überzeugung der Rentabilität. Ausfahrt. Off. an Postlagerstraße 28, Wiesbaden.

Hotel oder Pension

von tüchtig, erstkl. Fachleuten mit ca. Mk. 7000 disp. Vermögen zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offert. unter U. 1514 Z. an die Annone-Exp. D. Frenz, Wiesbaden.

Erbsitz!

für kleinen Veräußerer (Hirschbranche) der selbständig disponieren kann. Kaufsum. ca. Mk. 850,-, welche bei günstigstem Kauf des Geschäfts angerechnet werden. Verdienst monatlich ca. Mk. 150. Off. u. O. 182 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht.

Ed. Wengandt,

Colonial- u. Materialwarengroßhandlung.

Rittergasse 42.

Sohn achtbarer Eltern kann zu

Ötern als

Lehrling

bei mir eintreten.

Dentist Robert Siehl,

Emser Straße 2.

Heute früh 5½ Uhr verschied nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Grossvater und Schwiegervater, der

Königl. Forstmeister a. D.

Herr Adolf Flindt,

im hohen Alter von fast 89 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Therese Flindt, geb. Bender.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. d. M., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Aarstrasse 1 aus, statt.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. E 170

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Für die so überaus wohltuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben

Marie Erkel

sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Dresden, Hannover, 22. Febr. 1913.

Am 21. Febr., mittags 11 Uhr, entschlief faust nach langem schwerem Leiden mein innigst geliebter, guter Mann, uner lieber, für jüngster Vater, der

Walter Stuthmann.

In diesem Schmerze zeigt dies im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Fran Marie Stuthmann.

Wiesbaden (Goethestr. 27), im Febr. 1913.

Die Feierstunde findet am Montag nachm. 8 Uhr im Krematorium zu Mainz statt.

Gestern entzöpfte faust unsere liebe Mutter,
Fran Katharine Heidemann, geb. Bösl,

im 81. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Bösl.

Christina Bösl, geb. Heidemann.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Heute früh 5½ Uhr verschied nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser

treusorgender Vater, Grossvater und Schwiegervater, der

Königl. Forstmeister a. D.

Herr Adolf Flindt,

im hohen Alter von fast 89 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Therese Flindt, geb. Bender.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. d. M., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Aarstrasse 1 aus, statt.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Total-Ausverkauf

Juwelier Brehm
Wilhelmstrasse 42.

„Söhnlein Sec“

Aus feinsten Champagnerweinen hergestellt!

Deutsches Erzeugnis.

In Deutschland
auf Flaschen gefüllt

Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Am 17. März d. J., vor-
mittags 10½ Uhr, wird an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das
Kur- und Badhaus "Bad Nerothal",
mit abgesonderten Gartenhallen, Hof-
raum und Haubgarten, Nerothal 18,
hier, 52 a 3 qm, 900,000 Mark wert,
zum gewöhnlichen Versteigerung.

Wiesbaden, 18. Februar 1913.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

In unser Handels-Register B,
Nr. 200, wurde heute bei der Gesell-
schaft mit beschränkter Haftung unter
der Firma "Part.-Theater, Gesell-
schaft mit beschränkter Haftung" mit
dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen:
Der bisherige Gesellschafter Leo
Leis in Heidelberg ist alleiniger
Liquidator. Durch Beschluss sämtlicher
Gesellschafter vom 20. Januar
1913 ist die Gesellschaft aufgelöst.

Wiesbaden, den 18. Februar 1913.
Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

In unser Handels-Register A,
Nr. 1290, wurde heute die Firma
"Walther Seidel" mit dem Sitz in
Wiesbaden, und als deren alleiniger
Inhaber der Kaufmann Walther
Bruno Seidel zu Wiesbaden ein-
getragen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1913.
Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

In unser Handels-Register B,
Nr. 216, wurde heute bei der Firma
"Wiesbadener Automobil-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung" mit dem
Sitz in Wiesbaden eingetragen: Den
Kaufleuten Wilhelm Heise, Walter
Lödler und Alfons Klippstein zu
Wiesbaden in Proatura in der Weise
erklärt, daß je 2 der selben gemein-
schaftlich zur Vertretung der Gesell-
schaft befreit sind.

Wiesbaden, den 18. Februar 1913.
Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

Versteigerung. P282

Die Garnisonverwaltung Wies-
baden versteigert am Dienstag, den
23. Februar 1913, vorher 10 Uhr, im
Hof der Garnison-Waisenanstalt,
Westwallstraße 10, ausgesonderte
Gerate, alte Eisen, Blei, Messing.

Berdingung.

Die Schreiner- und Glaserarbeiten
zum Neubau des Empfangsgebäudes
mit Güterschuppen auf Bahnhof
Talstadt sollen öffentlich vergeben
werden. Bedingungsunterlagen und
Zeichnungen sind bei dem unterge-
setzten Betriebsamt einzusehen; von
dort können die selben ausschließlich
Zeichnungen auch, soweit der Vorfall
reicht, gegen politische Parzifierung
v. 0,00 M. für die Schreinerearbeit,
u. 0,70 M. für die Glaserarbeiten,
bezogen werden.

Die Leistung der verschloßenen,
mit entsprechender Aufschrift ver-
sehenen Angebote erfolgt am 5. März
d. J. vormittags 11 Uhr, bei dem
untergesetzten Betriebsamt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage. P170

Wiesbaden, den 18. Februar 1913.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan über die Ab-
förderung der Kronenlochstraße an
der Dreifaltigkeitskirche ist durch
Magistratsbesluß vom 15. Februar
1913 gemäß § 8 des Fluchtlinien-Ge-
setzes vom 2. Juli 1875 formlich fest-
gestellt worden und wird nunmehr
vom 24. Februar 1913 ab 8 Tage im
Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer
Nr. 38a, während der Dienststunden
zu jederzeit offen gelassen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgen-
der Personen, welche sich der Für-
sorge für hilfsbedürftige Angehörige
entziehen, wird erlaubt:

des Büttelsteins Albert Berger, geb.
am 25. 2. 1872 zu Neuwerod,
des Schlossers Georg Berndorf, geb.
am 20. 8. 1871 zu Wiesbaden,
der lebenden Emma Bölt, geb. am
25. 9. 1888 zu Baden-Baden,
der Dienstmagd Juliane Bettinger,
geb. am 12. März 1880 zu Mü-
hingen,

des Tagelöhners Franz Beuth, geb.
am 22. August 1867 zu Braun-
heim,
des Tagelöhners Johann Bildert, geb.
am 17. 3. 1888 zu Schilt-
z, der ledigen Dienstmagd Karoline
Böck, geb. 11. 12. 1864 zu Weil-
münster,
der ledigen Marie Bohn, geb. am
11. Juni 1884 zu Lauterbach,
der led. Dienstmagd Anna Bon-
hart, geb. am 4. 3. 1887 zu Mainz,

der led. Antonietta Brusiusma, geb.
am 9. 10. 1886 zu Grafschaft,

des Buchhalters Karl Dutsch, geb.
am 20. 4. 1880 zu Niederhöchstädt,

des Tagelöhners Albert Dietrich,
geb. am 24. November 1870 zu Gräf-
fendorf,

des Kneifens, f. Grundräthers

Josef Egenolf, geb. am 11. Dez.
1873 zu Oberursel,

des Tagl. Heinrich Falbel, geb.
am 17. Dez. 1872 zu Wiesbaden,

des Mühlbauers Willi, geb.
am 9. 1. 1868 zu Oberoff-
leiden,

des Tagelöhners Max Goebel, geb.
am 22. 6. 1870 zu Brieg,

der geschiedenen Ehefrau des Albert

August Gottschorf, Susanne, geb.
Heimel, geb. am 20. Januar

1873 zu Germersheim,

des Zimmermädchen Katharina

Gründling, geb. am 26. Septem-
ber 1882 zu Germersheim,

der Clara Herrmann, geb. am

3. Sept. 1889 zu Wehrheim,

des Tochter Hündler, geb. am 9. 11.

1881 zu Görsdorf,

der getrennt lebenden Chefarzt des

Schneiders Peter Jung, Pauline,

geb. Küller, geb. am 11. Dez.

1882 zu Ketschenhingen,

der ledigen Anna Keim, geb. am

25. 2. 1882 zu Endwipshausen,

des Bäckers Friedrich Kindvogel,
geb. am 8. März 1882 zu Reib-
heim,

des Kutschers Ernst König, geb. am

30. 9. 1883 zu Wiesbaden,

der Witwe des Tagelöhners Johann

Kraus, Margarete, geb. Müller,
geb. am 21. Februar 1881 zu

Germersheim,

der getrennt lebenden Chefarzt des

Tagelöhners Karl Kreuz, Babette,

geb. Neissius, geb. am 11. Nov.

1880 zu Winkel,

des Schuhmachers Wöh. Küller,
geb. am 27. 2. 1864 zu Rinn,

des Tagelöhners Josef Kübler, geb.

am 5. März 1873 zu Gosen,

des Albert Küppers, geb. am 17. 12.

1860 zu Königsberg,

des Schuhmachers Heinrich Kü-
mann, geb. am 16. 6. 1876 zu

Biebrich,

der Bäckerin Anna Küpfel, geb.

am 15. 10. 1876 zu Sonnen,

des Kesslers Bruno Kuckner, geb.

am 23. 11. 1866 zu Rauhe,

des Tagelöhners Adolf Kewalter,
geb. am 19. September 1873 zu

Weinbach,

der Bäcker Lukas Marschall, geb.

24. 11. 1877 zu Bauerbach,

der Dienstmagd Katharina Küller,
geb. am 9. Jan. 1889 zu Lörrach,

des Fabianus Kuhlemeyer, geb. am

28. 8. 1874 zu Winkel,

des Kaufmanns u. Kellners Hermann Kettler, geb. am 5. Dez.

1882 zu Mainz, des Tagelöhners Philipp Neumann, geb. am 26. April 1871 hier,

der Dienstmagd Mathilde Reisel, geb. am 12. Mai 1888 zu Gräf-
fendorf, des Kaminiators Wilh. Reichardt, geb. am 26. 7. 1863 zu Aschers-

leben,

des Tapizerergesellen Otto Reich-
ner, geb. am 3. März 1885 zu Altenau,

des Schmiedes Ludwig Schäfer, geb. am 14. Juni 1869 zu Lohr-
bach,

des Antillakreuzers Heinr. Schmid, geb. am 17. 3. 1872 zu Arodingen,

des Fuhrmanns Karl Schmidt, geb. am 24. 5. 1866 zu Colmar im Elsass,

der Schrein des Fabrikarbeiters Konrad Schneider, Pauline, geb. Menn, geb. am 29. Februar 1888 zu Dies (Rahn),

der ledigen Anna Schneiderheit, geb. am 27. Dezember 1881 zu Alsfeld,

der led. Karoline Schößler, geb. 20. 3. 1879 zu Weilmünster,

des Kutschers Nag Schönbaum, geb. am 20. Mai 1877 zu Ober-
döllendorf,

des Tagelöhners Wilhelm Urban, geb. am 3. Dezember 1872 zu Bürgel,

des Tagelöhners Max Vogel, geb. am 20. Juni 1879 zu Reichenau,

des Agen Michael Wirth, geb. am 16. 3. 1854 zu Geroda,

der Dienstmagd Johanna Witt-
stein, geb. am 26. Oktober 1888 zu Wiesbaden,

Wiesbaden, 15. Februar 1913.

Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Lieferung von Kurzwaren und Räb-
stoffen für das städt. Krankenhaus.

Die Lieferung des Bedarfs an
Kurzwaren und Räbstoffen für das
städtische Krankenhaus für die Zeit
vom 1. April 1913 bis 31. März 1914
soll im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung vergeben werden.

Mutterküche können in der Was-
serschlüsse angeboten werden.

Die Lieferung der Angebote sind
sofort in der Wassertafel eingetragen.

Die Lieferungsbedingungen, sowie
die für die Angebote nötigen Formu-
lare können gegen Vorszahlung oder
Bestellgeldreihe eingetragen. Wä-
rend der Wassertagsstunden von 8½
bis 12½ Uhr bezogen werden.

Beschlossen und mit der Auf-
schrift „Offerter für Kurzwaren und
Räbstoffe“ verzeichnete Angebote sind
spätestens bis

Donnerstag, den 27. Februar 1913,
vormittags 11 Uhr,
bei der Krankenhausverwaltung ein-
zureichen.

Später eingehende, sowie nicht mit
dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Lieferungsformular eingetragene
Angebote können nicht berücksichtigt
werden.

Die Lieferung der Angebote erfolgt
in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen
Vertreter zur obengenannten Zeit.

Wiesbaden, den 18. Februar 1913.

Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Lieferung von Milch für das städt.
Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städt.
Krankenhaus in der Zeit vom
1. April 1913 bis 31. März 1914 not-
wendig werdenden Bedarfs an Milch
soll im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, sowie
die für die Angebote nötigen Formu-
lare können gegen Vorszahlung oder
Bestellgeldreihe eingetragen. Wä-
rend der Wassertagsstunden von 8½
bis 12½ Uhr bezogen werden.

Beschlossen und mit der Auf-
schrift „Offerter für Milch